

Anzeige:
Die hiesige Kneipe ober dem Baum 10 Wp. für aus-
wärts 15 Wp. Bei mehrmaliger Kassezahlung Nachkass.
Wochenende 30 Wp. für auswärts 50 Wp. Wochengeld
bei Kassezahlung 4 Wp.
Fernsprech-Nachschuß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wp. Bringerlohn 10 Wp., nach der Post bezogen
vierteljährlich 1.75, halbjährlich 3.25, jährlich 5.75.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Bier-Preisbeilagen: **Geschäftsstelle:** Mauritiusstraße 8. **Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt**
Erfolg: Unterhaltungs-Blatt „Pfeifer und Pöbel“, „Der Landwirt“, „Der Bauer“, „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“, „Der Arbeiter“.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausrichtung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 234. **Sonntag, den 6. Oktober 1907.** **22. Jahrgang.**

Erste Ausgabe.

Fürst Bülow wieder in Berlin.

Fürst Bülow ist an die amtliche Stätte seines Wirkens zurückgekehrt; er hat bereits einer Gesamtsitzung des preußischen Staatsministeriums präsiert, in der, wie man wohl annehmen darf, prinzipielle Beschlüsse über einen Teil der für Bundesrat und Reichstag und für den preußischen Landtag bestimmte Gesetzesentwürfe gefasst worden sind. Fürst Bülow ist bekanntlich zugleich Präsident des preußischen Ministeriums, sein erster Stellvertreter im Reich ist der Staatssekretär des Innern Herr von Bethmann-Hollweg, Vizepräsident des preußischen Kabinetts; es ist also praktisch und angenehm zugleich, die Reichstagsvorlagen in erster Reihe in diesem Kreise von Erzählungen zu erwägen. Nummer eins der vorliegenden Gesetzesprojekte bildet die Börse-Reform, Nummer zwei das Reichs-Vereinsgesetz. Dabei können sich schon bedeutsame prinzipielle Gesichtspunkte geltend machen.

Der Kanzler ist sehr lange von Berlin fern gewesen, wenn er auch im Laufe des Sommers ein paar Male für wenige Tage in seinem Palais in der Wilhelmstraße abgestiegen war; im nahen Tiergarten ist es noch ziemlich grün, die Reichshauptstadt erstrahlt sich, dem anderswo eingetretenen Witterungsumschlag zum Trotz, immer noch schöner Herbsttage, und so mag es dem leitenden Staatsmann auch innerhalb des großen Säulenhofes gefallen, obwohl fast unmittelbar vor seiner Tür, auf dem einst so idyllischen Wilhelmplatz, gewaltig mit Straßenbauten rumort wird. Die vornehme Erfrischung der Wilhelmstraße, der Prinzen- und Erzengelstraße, wie sie einstmalig hieß, ist eben zu Ende, eine neue Verkehrsader wird hier durch geleitet, und in der nächsten Nähe der einst so unnahbaren Ministerkotteln haben sich bereits Hotel garnies, Pensionshäuser, Kommissionsloger etc. angesiedelt, die die kommerzielle Umwandlung auch dieses früheren Palaisviertels andeuten.

Ob Fürst Bülow in Berlin war oder nicht, hat man ja eigentlich nur an dem zeitweise regeren Verkehr am Kanzler-Palais bemerkt, denn alle polizeiliche Aufsicht, Schutzmanns-Posten, Portal-Überwachung etc. hat längst aufgehört. Wer in dem Vorgarten des Hauses des ersten Reichsbeamten herumspazieren will, erblickt kein Hindernis; erst bei einem etwaigen Eintritt in das Innere heißt es Rede und Antwort stehen. In dem Palais hat der vierte Reichskanzler von Fürst Bismarck einstigen Jüngern namentlich das Arbeitsgemach wieder wie früher einrichten lassen, so seine Väter gegen seinen größten Vorgänger auch in Zeiten beendend.

Augenblicklich rufen den Fürsten Bülow Repräsentationspflichten zum Begräbnis des Großherzogs Friedrich

nach Karlsruhe. Daran anschließend, beabsichtigt Fürst Bülow abermals nach Flottbek zu gehen, um noch einige Wochen fern von den Geschäften zu verleben. Eine weitere Unterbrechung der amtlichen Tätigkeit des Kanzlers steht für den November bevor, da er den Kaiser auf seiner Reise nach England und auch wohl nach Holland begleiten dürfte. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Die Tage von Verbernen sind vorüber. Es war ein heißer Sommer. Und der Winter scheint, wie der Prozeß Mollath-Sardeden und die Klage des Fürsten Bülow gegen Herrn Adolf Brand beweisen mit Skandalprozessen beginnen zu sollen. Vielleicht mag es den leitenden Personen nicht unerwünscht sein, leichte Siege zu erröthen, indem sie sich gegen den Verdacht rechtfertigen, den kein vernünftiger Mensch ernst genommen hat. Aber es wäre bedauerlich, wenn durch solche fleischlichen Bank die Aufmerksamkeit von der Hauptsache abgelenkt würde. Die persönliche Integrität verleiht sich bei einem Staatsmann von selbst; er muß ausschließlich daran gemessen werden, was er für die Allgemeinheit geleistet hat. Herr hat Fürst Bülow den Beweis zu führen, daß er der Lage nach außen und innen gewachsen ist. Wir fürchten, daß dem verregneten Sommer ein grauer Winter des mißvergnügens folgen wird.



Wiesbaden, 5. Oktober.

Reise des Kaisers Wilhelm nach Brüssel?

Die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm in absehbarer Zeit zu einem Besuche König Leopolds in Brüssel erscheinen werde, wird trotz des Berliner Dementis von der französischen Presse aufrecht erhalten. Man verspricht sich allerlei von der Unterredung des Kaisers mit König Leopold, wünschend aber gleichzeitig zu vermeiden, daß dieser Besuch etwa gegen den französischen Einfluss in Belgien ausgespielt werde. Deshalb gehe man sogar so weit, zu behaupten, daß unmittelbar auf Kaiser Wilhelms Besuch ein Besuch des Präsidenten Fallieres folgen werde.

Staatssekretär v. Tschirch's Rücktritt vor Reichstagsanfang.

Man schreibt uns aus Berlin: Wenn auch in größeren Debatten über auswärtige Politik im Reichstage der Reichskanzler selbst diese zu vertreten pflegt, so bleibt doch daneben

dem Staatssekretär noch in den parlamentarischen Verhandlungen manches übrig, wozu die Fähigkeit der freien Rede und des Debattierens gehört. Ueber diese verfügt Herr v. Tschirch nur in geringem Maße und so erklärt es sich, daß er, wie ein Berliner Blatt schreibt, schon seit längerer Zeit den Wunsch hat, von seinem Amt zurückzutreten, nicht etwa, um sich ins Privatleben zurückzuziehen, sondern, wie man annimmt, um auf einen diplomatischen Posten zu gehen. Es ist nicht bekannt, wann sich dieser Wechsel vollziehen wird, aber man muß annehmen, daß er vor dem Beginn der Reichstagssession erfolgt. Die notwendige Folge würde dann natürlich sein, daß auf einigen höheren diplomatischen Posten Veränderungen und Verschiebungen eintreten. Die darüber umlaufenden Gerüchte lassen sich zur Zeit nicht kontrollieren.

Major Elliott — der Besieger Morengas.

Mit dem Tode Morengas bei der Farm Witpan ist ein bedeutender Schritt zur Beruhigung des Schutzgebietes getan. Der Mann, der den Tod des Rebellen veranlaßte, ist der englische Major Heathfield Elliott, der ihn mit 60 Mann 45 Stunden durch einen wasserlosen Landstrich verfolgte. Die Verfolgung wurde am 19. September nachmittags in



Major Elliott, der Besieger Morengas.

Long Klippe aufgenommen und führte die ganze Nacht hindurch und während des 20. September durch die Kalahari. In Genauigkeit, etwa 100 Kilometer nördlich Uvington, fand der Zusammenstoß mit Morenga und das vier Stun-

Wiesbadener Streifzüge.

Reizzeit-Frauen in Wiesbaden. — Damen im „hinderen“ Kurhaus-Reizzimmer. — Stadtmütter. — Mr. und Mrs. Randerbitt. — Sarah Bernhardt-Reminiszenzen. — Die verunglückte Reise nach Wiesbaden.

Aus einem bizarr aber geistvoll geschriebenen Buche Weiners über die Geschichte zitierte man kürzlich irgendwo die Bemerkung, daß es für die Frauen nur einen einzigen Gegenstand des Interesses gibt — das Liebesleben der Mitmenschen. Zugegeben, daß manche Wiesbadenerin zehnmal mehr für die neuesten florentinischen Liebesgeschichten von Tosielli-Montignoso interessiert ist, als für die politische Rede, welche eine Dame im hiesigen „Kaiserhof“ zu Gunsten des Frauenstimmrechts las. Zugegeben, daß in unserer Kurstadt hoch-nobele Damen kein probateres Mittel gegen die Langeweile der Sorglosigkeit kennen, als Bühnenkünstler heimlich mit Villen- und Lusthauseigenen auf und ab zu fahren und andern armen Verführungs-geheimnissen zu befehlen. (Den hiesigen Schauspielern und Regisseuren Herr Donjon soll eine verleihte Schöne zum Mitgenießen eines noch hunderttausenden zählenden Vermögens gemacht haben, obgleich das Geld eigentlich nicht ihr, sondern ihrem 18-jährigen Schutzbefohlenen gehörte.) Das alles ändert nichts an der Tatsache, daß die Frauenbewegung in Wiesbaden neuerdings besonders energisch Eingang findet. Diese Woche sprach auch die feurige Adèle Schreiber aus Berlin vor hiesigen Frauen und Mädchen und zwar nicht etwa über die neuesten Debakel-bücher, Gräve de Chino-Toiletten und Modedepotums; demnächst taucht Fräulein Käthe Dr. Schirmacher wieder bei uns auf; und wenn das überaus glänzende Urteil des Pfarrers Kroll in dem Wiesbadener Meeting der 116. Jugend trifft, daß sich die Frauen in der Hausorganisation und Organisation als männerüberlegene Meisterinnen in Frankfurt überraschend bewährt haben, dann müßte es den Wiesbadener Frauen ja auch

ein Leichtes sein, trotz des Wahlrechts-Mangels bei der nächsten Wahl einer großen Anzahl neuer Stadtväter — sei es auch nur beiseite im Ehebett — ihr Ueberredungsgewicht in die Waagschale zu werfen. Welche Frau las früher den politischen Teil einer Tageszeitung? Gehen Sie bitte in die neuen Kurhaus-Kafés und überzeugen Sie sich, wie manche Dame mit den hungrigen Blicken fest an den Telegrammen der wirtschaftlichen Tagesgeschichte, am sog. Leiter, oder an einem politischen Entzifferer hängt! Sehen Sie, wie selbst die schönsten, jugendlichsten Russinnen und Russisch-Polinnen ihre Blicke in demjenigen Ressort der „Kosmoje Wremja“ oder „Rusi“ bzw. „Kolva“ verankern, wo man nichts von neuen Dessous, Marabats und hochpantanten Liebesgeschichten zu hören bekommt. So entdecken wir neuerdings in unserm weltkulturbildenden Leben einen seltsamen Kontrast zweier Erscheinungen. Während auf der einen Seite die Frauenbewegung schärfste Seiten aufspannt, und die Frankfurter große Frauenheerchen einen noch lange nachklingenden Resonanzboden in unserm stillen Wiesbaden findet, bewegt sich auf der andern Seite bei vielen Licht-Frauen, rechtlerinnen die Mode dieses Herbstes und kommenden Winters tatsächlich in „allertollster“ Richtung. Vielleicht hatten auch unter den hiesigen „Kosmodamen“ der Motorbootregatta einige sich etwas mehr von dem Rennen gedacht, als eine bloße Amateur-Angelegenheit, wobei den Damen nur noch die Reklame-Sportmühe oder der in der Kleider-Mode eingebürgerte glatte „englische Hut“ in raffinierter Schlichtheit fehlte. Eine weltbekannte Dame, die ebenfalls Politik machte, sogar in der ganz hohen (Hoch-Bohringen!), war auch in den letzten Tagen noch Wiesbadener Gast. Sie wird jetzt bald 70 Jahre alt, die rumsichtige Sarah Bernhardt, in die sich noch 17-jährige Parfett-Jünglinge schwärmerisch verlieben, wie auch Frau Tosielli alt genug ist, um über ihren ungeliebtesten Gatten, den Wälfing wenig zart einen „dummen Jungen“ genannt hat, Mutter sein zu können. Sarah ist Anfang der vierziger Jahre geboren. Schon vor 40 Jahren hielt man sie für schwindig. Sie sah so beispiellos dünn aus, als wenn ihre Kleider nicht an einem

Menschen, sondern leer an einem Haken hängen. Ein Spinnwebgewebe hätte ihr als Hängematte genügt. Aber durch Freiluft-Atmen etc. erholte sie sich. Wenig bekannt ist auch, daß Sarah Bernhardt in Genua auf der Bühne plötzlich einen Mautherg bekam. Die Vorstellung war gestört, aber schon am nächsten Tage stand Sarah wieder im Rampenlicht. Raum war Sarah vorige Woche wieder abgereist, da begannen nach schon die berühmtesten Dirigenten mit ihren Kapellen im Kurhaus einzutreffen und mit ihnen erschien auch einer der reichsten Leute der Welt auf der Wiesbadener Wälfing. Würde sich Herr Randerbitt bittend hier niederlassen, so steigerte sich unsere städtische Steuerkraft in einem Maße, daß der Streit um die Vertzuwachs, Kehrlicht, Kurstener etc. mit einem Schlag aus der Welt geschafft wäre. Wir brauchen dann überhaupt keine Steuern mehr zu zahlen und der Wert des Grundbesitzes ging in kurzer Zeit um 25 Prozent aufwärts. Durch das Wiesbadener Bahn-Unglück wäre eins der größten Kurhaus-Konzerte beinahe in's Wasser gefallen. Die Kapelle rettete ihr Leben, verlor aber zwei Stunden Zeit, im Kurhaushof war man erregt über das Ausbleiben der Musiker. Endlich nach einer halben Stunde Verspätung trafen die Herren ein — begeistert empfangen. Den Wert dieser Weltreise schätzt man bereits auf Hunderttausende. Das Schumann-Theater in Frankfurt macht es bereits ähnlich. Es hat einen Varietee-Engagement für einen Monat bei 18000 Mark Honorar engagiert — nur des „Ruhmes“ wegen, daß der Künstler von diesem Theater aus seine Europatour antreibt. L'affaire est d'affaire. Von einem der großen Dirigenten weiß man eine hübsche Anekdote. Ein Vater fragte ihn, was es kostete und wie lange es dauerte, wenn er seinen Sohn zu einem großen Künstler ausbilde. Der Dirigent sah sich das junge „Kindvieh“ einen Augenblick an und erklärte dann: „Wenn Sie 10000 Mark zahlen, ist er schon in einem Jahre so weit; wenn Sie aber das Doppelte zahlen, können Sie ihn gleich wieder mitnehmen.“

den währende Feuergefecht statt. Morenga und 5 Mann fielen, darunter sein Bruder und 2 Knechte. Die englische Truppe erwies sich unter der geschickten Führung des Majors Elliott hervorragend im Ertragen von Anstrengungen wie an Ausdauer und Tapferkeit im Gefecht. Truppen und Tiere waren 30 Stunden ohne Wasser.

Wie man unbequeme Duma-Kandidaten entfernt.

Aus Petersburg wird uns geschrieben:

Professor Miljukow, der Gründer und Führer der Kadettenpartei, ist von der Administration von den Wahlen für die zwei vorübergehenden Dumas ausgeschlossen worden. Man fand immer, daß er dem Wahlsystem nicht genüge, obgleich Miljukow nie zu den „Brotlosen“ gehörte. — Diesmal nun ist Miljukow von der Kadettenpartei wieder als Kandidat für die Duma aufgestellt worden. — Die Behörden bemühen sich jetzt wieder, den Führer der Kadetten von jeder gesetzgeberischen Arbeit fernzuhalten. — Die Gründe, die für die Streichung Miljukows aus den Wahllisten angegeben werden, sind folgende: „Herr Miljukow habe zwar eine Wohnung am 26. August gemietet, er habe diese aber erst den 7. September bezogen, die Wahllisten sind aber am 2. September veröffentlicht worden. — folglich fehlen die nötigen 5 Tage Aufenthalt! In einem anderen Bande würden solche Argumentationen nur in einem Witblatt möglich sein, in Rußland aber handelt es sich um die „weiße“ Bureaukratie.“

Deutschland.

Berlin, 5. Oktober. Außer dem Kaiser wird auch der Kronprinz an der Weisungsfeier in Karlsruhe teilnehmen.

Strasburg, 5. Oktober. Der Redakteur Schneider von der sozialdemokratischen „Freien Presse“ wurde gestern wegen Zeugnissverweigerung in Zeugniss-Zwangshaft genommen.

Ausland.

Wien, 5. Oktober. Der Kaiser hat die Einführung der hechtgrauen Uniform anstatt der bisherigen blauen für die Infanterie angeordnet. Die Einführung geschieht auf Grund der Erfahrungen im Buren- und japanischen Kriege.

Wien, 5. Oktober. Wie aus Cantaro gemeldet wird, wurde der oppositionelle montenegrinische Abgeordnete Plamenos gestern in Dolni Ulling von einem Regierungs-Anhänger mitschlingt erschossen.

Tar-es-Salaam, 5. Oktober. Staatssekretär Dernburg nahm am Donnerstag eingehend mehrere Baumwoll-Plantagen in Sadani in Augenschein und sprach sich dahin aus, daß Baumwoll-Plantagen, namentlich bei künstlicher Bewässerung, sehr rentabel sein dürften. Gestern früh traf die Expedition Dernburg wohlbehalten in Tar-es-Salaam ein. Der Ausflug nach Mogoro ist für den 9. bis 11. d. M. in Aussicht gestellt.

Belgrad, 5. Oktober. Während der Anwesenheit des Großfürsten Vladimir in Sofia wurde eine politische-militärische Konvention hinsichtlich Mazedonien zwischen Rußland und Bulgarien vereinbart und unterzeichnet.

Streit um ein Wiesbadener Kaufmannsgericht.

Der Deutsch-nationale Handlungsgehilfen-Verband hat folgende Gegeneingabe gemacht:

Wiesbaden, den 25. September 1907.

An den Herrn Regierungspräsidenten, zu Wiesbaden.

Betreffend die Errichtung eines Kaufmannsgerichtes für den Landkreis Wiesbaden und den Rheingau.

Die Zeitungen machen ein Gutachten bekannt, welches die Handelskammer Wiesbaden zu unseren Anträgen auf Errichtung eines Kreis-Kaufmannsgerichts für den Landkreis Wiesbaden an den Herrn Regierungspräsidenten erstattet hat. Der Umstand, daß die Handelskammer in diesem Gutachten nicht allein gegen unseren Antrag, sondern auch ohne ersichtlichen Grund gegen die unterzeichneten Antragsteller sich wendet, zwingt uns, dem Herrn Regierungspräsidenten noch das Nachstehende ergebenst zu unterbreiten.

Die Handelskammer leitet ihr Gutachten mit einer Kritik unserer Eingaben ein, sie glaubt den übereinstimmenden Wortlaut unserer Eingaben als Beweis für ein gewisses Schema deuten zu sollen, nach dem wir angeblich gearbeitet haben sollen, ohne dabei Rücksicht auf die Bedürfnisfrage zu nehmen. Wir sind der Meinung, daß eine solche Kritik unserer Eingabe nicht zu einem Gutachten gehört. Die Handelskammer hat durch ihre Kritik nur bewiesen, daß sie nicht allein der Errichtung eines Kaufmannsgerichts, sondern auch den Antragstellern nicht wohlgesinnt ist. Das verleiht ihrem Gutachten eine einseitige Färbung. Wir gestatten uns, kurz die Gründe zu schildern, welche unsere Eingabe veranlaßten:

Dem Vorstand der mitunterzeichneten Ortsgruppe Viebrich klagten häufig Handelsangestellte aus Viebrich und Umgebung das Fehlen eines Kaufmannsgerichts. Auch der Vorstand der Ortsgruppe Wiesbaden hörte häufig von den in Wiesbaden wohnenden, aber außerhalb des Gemeindebezirks beschäftigten kaufmännischen Angestellten darüber klagen, daß die z. B. in Mainz und Wiesbaden beschäftigten Handelsangestellten in Streitfällen die Vorteile einer raschen, billigen und sachgemäßen Rechtspflege haben und die außerhalb des Bezirks dieser Gemeinden beschäftigten Gehilfen diese Vorteile nicht genießen können. Daraufhin hat die mitunterzeichnete Ortsgruppe Viebrich zunächst beim Magistrat zu Viebrich die Errichtung eines Kaufmannsgerichts beantragt. Viebrich hat zwar nach der letzten Volkszählung noch keine 20 000 Einwohner, ist also zufolge § 2 des Kaufmannsgerichtsgesetzes formell noch nicht zur Errichtung eines solchen Gerichts verpflichtet. Immerhin ist aber die Seelenzahl von 20 000 in Viebrich überschritten. Der Magistrat zu Viebrich lehnte aber unser Ge-

such ab. Wir konnten uns mit dem erhaltenen Bescheid nicht zufrieden geben und haben darum, namentlich beide unterzeichneten Ortsgruppen gemeinsam, die Errichtung eines Kaufmannsgerichts für den ganzen Kreis bei dem Herrn Regierungspräsidenten beantragt. Das ist der wahrheitsgetreue Bergang. Wir können uns aus diesem Grunde gegen die unbegründeten Unterstellungen der Handelskammer verwahren. Viel eher läßt sich die Frage aufwerfen, ob die Handelskammer noch irgend einem Schema ihre ablehnenden Gutachten aufstellen, denn sie sprechen sich fast überall gegen die Errichtung von Kaufmannsgerichten aus, immer unter Aufzählung derselben Gründe. Schon als das Kaufmannsgerichtsgesetz im Stadium der Vorbereitung war, haben die Handelskammern die Bedürfnisfrage verneint. Und wie notwendig diese Gerichte waren, erweist die Tatsache, daß schon im ersten Jahre des Bestehens dieser Gerichte die 170 Kaufmannsgerichte 16 000 Streitfälle zu erledigen hatten. Eine ganze Reihe von Kaufmannsgerichten haben in den ersten 1—2 Monaten allein so viele Streitigkeiten aus dem kaufmännischen Arbeitsvertrag zu erledigen, als die ordentlichen Gerichte in den Jahren zuvor. Diese Tatsachen sind viel bündigere Beweise für das Bedürfnis nach einem solchen Gericht, als alle gegenteiligen Behauptungen der grundsätzlichen Gegner der Kaufmannsgerichte.

Wenn die Handelskammer zur Feststellung der Bedürfnisfrage eine Prüfung vorschlägt, ob zahlreiche Rechtsstreitigkeiten zwischen Prinzipalen und Angestellten vorkommen, dann möchten wir bezweifeln, ob diese Umfrage ein genaues Bild ergeben würde. Die Prinzipale werden, wie das bei solchen Erhebungen Regel ist, zu einem Teil überhaupt nicht antworten. Diejenigen, bei welchen häufig berufliche Streitigkeiten entstehen, werden das aus guten Gründen nicht angeben. Die an solchen beruflichen Differenzen beteiligten Angestellten sind aber aus den betreffenden Geschäften ausgeschieden und, weil beim Handlungsgelbes Stellenwechsel auch Ortswechsel bedeutet, aus der Gemeinde und dem Kreis weggezogen. Wir können uns aus diesen Gründen kein vollständiges Ergebnis aus solchen Erhebungen versprechen. Das läßt auch das Gutachten der Handelskammer erkennen. Es wird in demselben angegeben, daß durch das Bestehen eines Kaufmannsgerichts die Angestellten mehr zum Austragen ihrer Streitigkeiten mit den Prinzipalen veranlaßt würden, so daß wegen der geringen Kosten sogar Klagen aus Reue geführt würden. Für die letzte Behauptung sind Beweise nicht gebracht worden. Die dafür wohl in erster Linie maßgebenden Jahresberichte der Kaufmannsgerichte erheben in keinem Fall einen solchen Vorwurf. Dagegen sprechen sich eben diese Jahresberichte für die Notwendigkeit der Kaufmannsgerichte aus. Und die fast durchweg an allen Kaufmannsgerichten angewachsene Zahl von vorgebrachten Klagen beweist das auch. Dieses Anwachsen ist nicht auf Reue unter den Klägern zurückzuführen, sondern auf die allmählich in den beteiligten Kreisen vordringende Kenntnis über die Kaufmannsgerichte und ihre Zwecke und Vorteile. Nach der von der Handelskammer veranstalteten Umfrage sind im Landkreis in etwa 110 Geschäften 410 kaufmännische Angestellte. Das sind mehr als eine deutsche Mittelstadt, die zur Errichtung eines Kaufmannsgerichts verpflichtet ist, durchschnittlich aufweist. Zwar sagt die Handelskammer, daß diese Zahl zu gering sei, um ein Kaufmannsgericht zu beschäftigen, denn selbst in Wiesbaden habe das Kaufmannsgericht 1905 unter 2000—3000 Angestellten nur 46 Streitfälle zu behandeln gehabt. Aber im Jahre 1906 sind die Klagen hier schon auf 96 gestiegen. Um Kleinigkeiten oder Reue hat es sich dabei nicht gehandelt, denn der Wert des Streitobjektes betrug nur in sechs Fällen weniger als 20 M., dafür aber in 62 Fällen mehr als 100 M. — In Mainz stiegen die Klagen von 48 auf 68 in derselben Zeit.

Ganz unrichtig ist es nun, aus der Zahl der Streitfälle in der Stadt Wiesbaden auf die wahrscheinliche Zahl im Landkreis zu schließen und zu sagen: Bei dieser geringen Zahl ist für ein Kaufmannsgericht in Wiesbaden-Land kein Bedürfnis vorhanden. Gerade bei Errichtung von Sondergerichten — wie Kaufmannsgerichte und Gewerbe-gerichte — kommt es gar nicht darauf an, dieses fortlaufend mit Hochdruck zu beschäftigen. Der Beamtenkörper dazu ist teilweise noch anderweitig beschäftigt im Gemeindefunktion, als Gerichtsbeamte an ordentlichen Gerichten usw. Wir möchten sogar wünschen, daß die Zahl der Streitfälle nicht größer, sondern geringer werde. Aber das kann jedenfalls nur erreicht werden, wenn ein solches Gericht besteht, das sofort angerufen werden kann und in wenigen Tagen schon die Sache entschieden hat. Allein der Umstand, daß ein solches Gericht schnell angerufen werden kann, wird manche Uebertretung des Rechts verhüten. Solange es aber nicht besteht, haben die Rechtsuchenden das Gefühl, auf ihr Recht verzichten zu müssen. Wer mit seinem Prinzipal in Streit geraten ist, hat in der Regel nicht allein mit dem Stellen-, sondern auch mit dem Ortswechsel zu rechnen. Er muß anderswo eine neue Stelle suchen. Da muß ihm an sofortiger Erledigung seines Streitfalles liegen. Er kann nicht warten, weil er keine Erbsparnisse zum Zusehen hat und auch die Kosten bei den ordentlichen Gerichten mit Recht fürchtet.

Wir fassen unsere Wünsche nochmals zusammen und bitten, die Lösung der Frage auf einem der vorgezeichneten Wege bewirken zu wollen: Anschluß des Landkreises an Rheingaukreis an das Kaufmannsgericht Wiesbaden, oder Errichtung eines Kaufmannsgerichts für die beiden Kreise zusammen oder Errichtung eines Kaufmannsgerichts für jeden der beiden Kreise.

Gedachtungsblatt

gez.: Deutsch-nat. Handlungsgehilfen-Verband Wiesbaden.

Nationalliberaler Parteitag in Wiesbaden.

Eine Sitzung des Zentralvorstandes leitete am Freitag in der „Wartburg“ den Parteitag ein. Der 885 Delegierte zähl. Der Hauptpunkt, die Beratung über die Kaiserslauterner Beschlüsse des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend, war schnell erledigt. Der Vorsitzende des Reichsverbandes, Dr. Fischer, erklärte, er betrachte die Kaiserslauterner

Beschlüsse als gegenwärtig nicht aktuell, weil die Vorbedingung dieser Beschlüsse, die Einigung mit den süddeutschen Jungliberalen, infolge der bekannten Vorgänge noch nicht erzielt sei. Die Verhandlungen würden fortgesetzt und zwar, wie übrigens auch schon in Kaiserslautern betont, im Zusammenwirken mit der Gesamtpartei. Dr. Fischer erklärte ferner, daß die weiteren Verhandlungen im Sinne einer vom geschäftsführenden Ausschuss des Zentralvorstandes vorgeschlagenen Resolution geführt werden sollten. Diese Resolution besagt, daß der Grundsat gewahrt werden müsse, wonach nur solche Organisationen in die Gesamtpartei aufgenommen werden können, die sich sachungsgemäß zu den Grundfäden der nationalliberalen Partei bekennen, und daß der Reichsverband als solcher in der Gesamtpartei Vertretung erhält nach Maßgabe der Innehaltung der Altersgrenze. Die Versammlung beschloß auf Grund dieser Erklärungen, den Gegenstand

von der Tagesordnung abzugeben.

und die weiteren Verhandlungen mit dem Reichsverband dem geschäftsführenden Ausschuss des Zentralvorstandes zu übertragen. Es wurden dann noch eine Reihe von Problemen besprochen, die, wie der Anbruch unserer Flotte, Schaffung eines einheitlichen und modernen Vereins- und Versammlungsrechts, Strafrechtsreform, Polennot, im Vordergrund des politischen Interesses stehen. Der Schluß galt der Erörterung organisatorischer Fragen.

Die Gabe des Zuhörens.

Von Friedrich Raumann.*

Aber du hörst ja nicht zu!
Du redest zu laut, als daß ich zuhören könnte!
Gerade deshalb spreche ich ein wenig laut, damit du nicht einschliffst.

Ich pflege einzuschlafen, wenn ich mit Tönen betäubt werde.

Ich, ich möchte so gern recht o e n a u zuhören!
Nun, so tue es doch!
Es geht nicht, denn ich kann nicht so langsam denken.
Andere Leute können nicht so schnell denken!
Ja, das verschiedene Tempo!

Ich höre ihm nun eine halbe Stunde zu, und es hat gar keinen Zweck.
Ist es nicht gut, was er sagt?
O ja, es ist sehr interessant.
Aber weshalb packt es dich dann nicht?
Ich glaube, weil er es so sagt, als wisse er gar nicht, was er sagt.

Unterbrich mich nicht immer! Ich kann das nicht leiden!
Ich aber kann es nicht lassen, dazu bin ich viel zu lebendig.
Du nennst das lebendig?
Aber wie denn sonst?

Wie kannst du nur den Menschen so lange anhören?
Ich kerne so viel, wenn ich ihn reden lasse!
Was kannst du von dem lernen?
Ich studiere eine arme Seele, die im Kreis herumläuft.
Was aber hast du davon?
Ich habe einem Menschen w o h i g e t a n .

Du hast während der ganzen Unterhaltung nichts gesagt!
Zuhören ist besser, als reden; ich genieße.
Und wenn nun alle es ebenso machen könnten?
Dann würde ich vielleicht anfangen zu reden.
Warum erst dann?
Weil ich erst dann zu sprechen anfangen möchte, wenn andere mir nichts mehr mitzuteilen haben.

Merkt du nicht, daß er lügt? Er phantasiert, er träumt!
Gerade deshalb höre ich ihn so gern; ich liebe diese Musik.
Aber sie ist gefährlich, denn sie verdirbt die Klarheit deiner Seele.

Deshalb nehme ich auch so oft ein Gegengift.
Und worin besteht das?
Ich unterhalte mich mit D i r !

Du erzählst gar nicht, du fragst nur immer!
Jede Frage ist so viel wert, wie eine Erzählung, denn sie weckt eine Erzählung, die ans Licht möchte.
Aber das ewige Fragen ist langweilig.
Nicht für den, der gern und gut spricht. Ein solcher läßt sich gern fragen.

Wie war denn die Predigt?
Das ist schwer zu sagen, aber ein Wort darin war mir sehr lieb.
Und dieses Wort hast du gerade gehört?
Ja, so lange packte ich ordentlich auf.
Dann hast du gut zugehört. Mehr als ein gutes Wort bleibt selten haften.
Aber es werden doch so viele Worte gemacht?
Damit jeder das s e i n i g e finden kann.

*) Der bekannte Sozialpolitiker und Schriftsteller D. Friedr. Raumann gibt diese in Gesprächsform gehaltenen, originellen und feinsinnigen Betrachtungen in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift „Die Hilfe“ zum besten.

31 Trauungen an einem Tage. Wiesbaden zeigt sich als „Großstadt“ auch in der Zahl der Eheschließungen. Heute ist darin gewissermaßen ein Rekord aufgestellt worden. Die Zahl der ständesamtlichen Trauungen betrug nämlich heute nicht weniger als 31. — Zu feig . . . nabel!

Die preisgekrönten Kriegerdenkmäler sind, wie wir hören, nunmehr im Festsaal des Rathauses aufgestellt.

Wieder stark besucht scheint der Kurhaus-Konzertsaal heute Samstagabend zur Aufführung der 9. Symphonie zu werden. Der Kartenverkauf ist nämlich rege.

Zum Streik um die Garderobe-Gebühr. Der Verkauf der Abonnements-Garderobekarten im Kurhause ist, wie wir hören, sehr stark. Dennoch äußert sich eine lebhaftere Stimmung gegen die Neuerung. Die Gebühr beträgt 1.50 M. vom 1. Oktober bis 1. Januar. Für das ganze Jahr kommt die Gebühr auf 4 M. Da bemerkt wurde, daß die Ablieferung der Garderobe am Schluss der Saison zu langsam von Statten ging, ist die Zahl der Garderobekarten bedeutend erhöht worden. Es sind vielleicht etwa 20 Frauen, die sich auf 6 Garderobestellen verteilen. Insbesondere wollen wir den Konzertbesuchern der Gallerie empfehlen ihre Garderobe nicht unten, sondern oben vor dem Eingang der Gallerie an die dortigen Garderobestellen anzugeben. Andernfalls kommt es vor, daß oben die Garderobenstellen leer bleiben, während sie unten überfüllt sind.

Polizei-Mitg. Durch rechtskräftiges Urteil der ersten Strafkammer des Landgerichts Berlin I vom 1. Juli cr. ist die Unbrauchbarmachung aller Exemplare der am 9. April cr. erschienenen Nr. 10 des „Revolutionär“ sowie die den Artikel „Expropriation“, die Taktik der russischen Anarchisten betreffend, angeordnet worden.

Zum Loschlagen bereit . . . In einem Wiesbadener Bericht einer sozialdemokratischen Vereinsversammlung heißt es: „ . . . Im Verschiedenen fragt Genosse Winter an, wie weit die Vorarbeiten zur Stadtverordnetenwahl gediehen seien. Genosse Gieseler erklärt, daß alles zum Loschlagen bereit sei. Die nächste Versammlung habe die Kandidaten zu proklamieren. Genosse Müller behauptet, die Neugierde der Genossen heute nicht befriedigen zu können, doch wir wollten uns nicht allzufrüh in die Karten gucken lassen; es solle nur, wenn's gilt, jeder seine Schuldigkeit tun.“

Ein starker Orbenstregen über Wiesbaden und die Umgegend hat sich gestern ergeben. Es sind verlieden worden: Dem Oberbürgermeister Dr. v. Gizecki zu Wiesbaden und dem Landrat, Geh. Regierungsrat Dr. Bedmann zu Uffingen, dem Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Regierungsrat Paul Berger zu Wiesbaden, dem Hofmeister Wilhelm Birkner zu Uffingen der Rote Adlerorden vierter Klasse; dem Regierungsrat Eduard Köster zu Wiesbaden der Rgl. Kronenorden dritter Klasse, dem Regierungsrat Dr. v. Holstein zu Wiesbaden, dem Bürgermeister Adolf Philipp zu Uffingen und dem Kreissekretär Wilhelm Strieder zu Uffingen der Rgl. Kronenorden vierter Klasse; dem Wegemeister Julius Kirck zu Königheim und dem Bürgermeister Peter Eifert zu Wehrheim (Kr. Uffingen) das Kreuz des Rgl. Ehrenzeichens; den Bürgermeistern Friedrich Gudek zu Niebelbach und Karl Müller in Nieberems (beides Kreis Uffingen), ferner den Schulmännern Wilhelm Wagermeier, Adolf Wesserschmidt und Alb. Richter, sämtlich zu Wiesbaden, das Allgemeine Ehrenzeichen.

Mein Herz, ich will dich fragen . . . Ein Landmann aus Oberhessen stand längere Zeit zu der Gefrau des Schulmodermeisters Wirth in einem Liebesverhältnis, das aber von der Frau dazu mißbraucht wurde, ihrem Liebhaber 2 Anleihscheine der Hess. Staatsbank über 2500 M. resp. 300 M. zu entwerfen. Der Mann brauchte, als er das erfuhr, keine Rücksichten, sondern erstattete Anzeige bei der Polizeibehörde. Gestern stand die Frau vor dem Schöffengericht und wurde wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine anonyme Briefschreiberin verurteilt. Schmuhage Straßensitten werden der Dienstmagd Babette Hartmann, einem 20 Jahre alten Mädchen, welches längere Zeit hier in Stellung war, Schuld gegeben. Das Mädchen ist einmal vorbestraft wegen Diebstahls. Im Gefängnis lernte sie eine Frau kennen, welche sie in „Geheimnisse“ eingeweiht haben soll, die sie später zu ihrer Bereicherung zu benutzen versuchte. Daum hatte sie nämlich die Gefängnismauern hinter sich, da richtete sie zunächst an einen hiesigen Wegemeister einen Schreibbrief, in welchem sie anonym mit Enthüllungen aus seiner Strohmännerei drohte, falls er ihr Schreiben nicht durch einige hundert Mark, die unter einer bestimmten Chiffre postlagernd abzurufen seien, erkaufe. Der Mann aber, welcher sich bemüht war, keine Tat begangen zu haben, die er nicht verantworten könne, übergab den Brief zur Ermittlung der Absenderin der Polizei. Inzwischen hatte das Mädchen in ziemlich dem gleichen Tone auch zunächst an die Frau eines hiesigen Hotelbesizers und dann an diesen selbst geschrieben, die jedoch ebenfalls keinen Anlaß hatten, ihr Schreiben zu erkaufen, und die gleichfalls der Polizei von dem Brief Kenntnis geben. Die Hartmann wurde dann in dem Moment verhaftet, als sie sich auf der Post nach dem Eingang der Sendung erkundigte. Heute gab sie vor der Strafkammer, vor die sie unter der Anklage der versuchten Erpressung gestellt war, an, sich in großer Not befunden und die Briefe nur zu dem Zwecke geschrieben zu haben, sich aus dieser zu befreien. Sie wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zum Schloßbesuch in Biedrich. Wie uns erinnerlich sein wird, waren am 10. September cr. die vier ältesten Prinzessinnen der Großh. Luxemburgischen Familie von Königsstein kommend in Biedrich anwesend behufs Besichtigung des Schlosses und Schloßgärten. Für die damals geleistete Sicherheitsmaßregel wurde am gestrigen Tage dem Biedricher Polizei-Kommissar Herrn Woch ein Bild (die Photographie der 6 Prinzessinnen des Großherzoglichen Hauses) der Post übersandt. Dieses reizende Bild ist bereits in einem wertvollen Rahmen eingebracht. Dem städtischen Wille war ein entsprechendes Schreiben von der Großherzoglichen Familie beigelegt. Außer diesem Geschenk wurden der gesamten Polizei ein Gebührendes zugesandt, der zum allgemeinen Wohl der Polizeibeamten Verwendung finden soll.

Rgl. Hoftheater. In der morgen stattfindenden „Salome“-Aufführung wird Frau Leffler-Wurthardt die Titelrolle, Herr Weiche-Winkel den Jochanaan und Herr Friedrich den Marabot singen.

In unser geliebtes Kunstrevier haben sich zwei tüchtige Drucksetzer eingeschrieben. Statt Wonschwebe muß es „Wonschwebe“ und statt deutscher Vorbildgen „deutsches Vorbildgen“ heißen.

Der Verein Wiesbadener Geschäftsbücher feiert Sonntag, abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Hellmündstr. 7. Stiftungsfeier verbunden mit Konzert, Theateraufführungen und Gesangsvorlesungen, daran anschließend Tombola und Tanz. Der Verein wird bemüht sein, den Festbesuchern einen recht frohen und vergnügten Abend zu bereiten und ist der Besuch der Veranstaltung empfehlenswert zu machen.

Ein großes Oktoberfest wird morgen (Sonntag) im Hotel Kaiserhof in Biedrich veranstaltet. Zwei Musikkapellen werden originelle Kochier-Musik zum Besten geben. Zum Anstoß gelangt Märzen-Doppel-Bier aus der Biedricher Brauerei. (Siehe auch Inserat.)

Die Tanzschüler des Herrn Hermann arrangieren Sonntag im Saale zur Waldlust ein Tanzkonzert bei freiem Eintritt.

Ein Wiesbadener Stadtverordneter als siebzehnjähriges Geburtstagskind.

So lange unsere Städteordnung besteht, solange sitzt im Wiesbadener Stadtverordnetenkollegium auch schon ein stadtbekannter Mann, der den Namen Simon Heß trägt. Wer kennt ihn nicht? Wer hat ihn in seiner großen, wichtigen Erscheinung, dem lockigen Silberhaar und den hellen, lebhaften Augen nicht schon in einer Rathhaus- oder sonstigen Versammlung temperamentvoll sprechen gehört? Er ist einer der Stadtparlamentarier, von denen man sagt, daß sie kein Blatt vor den Mund nehmen. Nur in einer der letzten Stadtverordnetensitzungen war er auffallender Weise wie Wilhelm von Oranien der große Schweiger — nämlich bei der schmerzlichen „Kabinettfrage“ der Kurhausregierung, in der sog. Ebner-Debatte. Aber dieses Schweigen hatte eine rein formale Ursache. Der Zufall hatte ihn als Stellvertreter des Herrn Stadtverordnetenvorstehers gerade in dieser Sitzung auf den leeren Stuhl neben dem Herrn Oberbürgermeister berufen, um die Verhandlungen zu leiten. Und er leitete die Verhandlungen mit einem angeborenen Geschick, als wenn er schon seit vielen Jahren in dieser höheren Region thronete. Die Kurhausfragen liegen Herrn Heß vornehmlich am Herzen. Hier reißt er sein Stedenpferd Nummer 1. Mandates an dem neugeschaffenen Millionenvolk und seinem großen Erstlingserfolg ist nicht wenig mit auf den Einsitz dieses Stadtverordneten zurückzuführen. Wenn wir recht unterrichtet sind, kommt u. a. der hübsche nördliche Turmbau speziell auf sein Konto. In den Wiesbadener Verhältnissen ausgewachsen, ein Bürger, der es durch redliche Arbeit aus den bescheidensten Anfängen zum wohlhabenden Manne brachte, widmet er, seitdem er privatisiert, seit vielen Jahren seine ganze Hingabe den Allgemeininteressen seiner Vaterstadt. Er tut es mit einer Freude und großen Liebe, um die man ihn beneiden kann. Während der langen Bauperiode hat er manche Stunde auf der Stätte des werdenden Kurhauses geopfert, so in vielen Punkten treue Wache gehalten und neue Gesichtspunkte entdeckt, welche er dann in Kommissionsitzungen etc. zum städtischen Nutzen verwerthen konnte. Wie zahlreich an dem Schicksal unseres Kurhauses hängt, verrät wohl auch, daß er der stille Spender der zwei vielbewunderten Riesenbänke ist, die den Mittelpunkt des Kurhaus-Spielzimmers ausmachen und einen Fort von vielen Tausenden involvieren. Er kennt Wiesbaden in seiner kommunalen Entwicklung aus- und inwendig. Er hat auch in manchem Rededuell einen starken Gegner gefunden, aber Nieb und Stich nicht gescheut. Nicht jedermann paßt in das öffentliche Leben. Wer seine freie Meinung hineinschleudern will, muß nicht zu empfindsam sein und die „Ohren steif halten“ können. Herr Heß ist auch ein Mann der Feder. Er hat oft in einem lokalen Artikel die Initiative zur Erörterung einschneidender städtischer Fragen ergriffen. Stedenpferd Nummer 2 sind die Verkehrsangelegenheiten. Hier ist seinem mutigen und energischen Vorgehen mancher Erfolg zu danken. Aber er versteht auch nebenbei bei Gelegenheit ein anderes Pferd zu reiten — den gutgepökelten Pegasus. Der Humor hat bei ihm eine gastfreundliche Aufnahme gefunden, wenn es galt, in heiklen Kommunalfragen über unstrittene kleinere Gesichtspunkte die vereinigenden größeren zu stellen. Herr Heß hat auch viel Fühlung mit Arbeitern gehabt — seine Tätigkeit im Vorstande der Ortskrankenkasse ist bekannt. Als Schiedsrichter soll er ein Meister in der Veröhnung feindlicher Parteien sein. Aus seinem Zimmerchen im Rathhaus-Hochparterre soll selten eine unversöhnte Gesellschaft wieder heraustraten. Bald 40 Jahre ist er Vorsteher der israelitischen Kultusgemeinde und sitzt seit vielen Jahren im Vorstande des Hotelbesitzer-Vereins. Seine eigenen Häuser liegen an der Wilhelmstraße. In welchem Amte und in welcher schwierigen Situation er auch seinen Mann gestellt hat, immer galt für ihn politesse du coeur.



Wartburg, 5. Oktober. Wegen Jagdvergehens wurde gestern vom hiesigen Landgericht der Rgl. Amtsrichter Banstedt aus Neustadt zu 40 M. Geldstrafe und Einziehung des Jagdwehres sowie des Jagdhabes verurteilt.

Berlin, 5. Oktober. Der Reichskanzler Fürst Bismarck trifft mittags gegen 1 Uhr in Berlin ein, um einer Sitzung des Staatsministeriums zu präsidieren. Sonntagabend wird er sich zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten nach Karlsruhe begeben.

Berlin, 5. Oktober. Nach hierher gelangten Meldungen erhielt Tschell Kenntnis, daß zahlreiche Agenten der sächsischen Polizei eingetroffen sind. Infolgedessen begab sich Tschell zum Polizeichef und verlangte ausreichenden Schutz für das Kind seiner Frau. Der Polizeichef entsprach dem Wunsche, indem er Karabinieri mit der Bewachung der Villa beauftragte.

Paris, 5. Oktober. Der frühere Kabinettchef und Kriegsminister Freycinet ist schwer erkrankt.

London, 5. Oktober. Ein schweres Grabenunglück ereignete sich gestern morgen bei Dorch-Lever in der Nähe von Belton. Infolge Reißens des Seiles sauste ein mit 9 Arbeitern beladener Karb in die Tiefe und geriet in den Sumpf. Alle 9 Arbeiter ertranken.

Rom, 5. Oktober. Die verlaute, verlangten gestern zwei Personen während der Abwesenheit Tschellis Zutritt zu der Villa Tschellis unter dem Vorwande, der Prinzessin Pia Monica junge Hunde zeigen zu wollen.

Belgrad, 5. Oktober. Die großen Staatsmahlungen im Kreise Kruschewas stehen seit mehreren Tagen in Flammen. Zur Löschung des Brandes wurde Militär requiriert.

Elektronationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur Alb. Schuster, für Inserate u. Geschäftsliches: Carl Böttel, beide in Wiesbaden.

Vielfach nachgeahmt, nie erreicht, hilft Zacherlin wahrlich staunenswert gegen jede Insektenplage. Es ist niemals in der Dürre, sondern nur in Stichen zu kaufen, wo Zacherl-Plakate aushängen.

Photographie. G. u. J. Pfusch, Rheinstraße 21. Künzlich vollendete Ausführung. Mäßige Preise.

Allgemeine Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Winter-Semester 1907/1908.

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende.

Vier aufsteigende Klassen in Halbjahreskursen. Voller Tages-Unterricht an allen Werktagen von 8-12 und 2-6 Uhr. Der Lehrplan entspricht den neuesten Vorschriften.

In dieser Abteilung wird jungen Bauhandwerkern, Maurern, Zimmerern, Tapezierern, ferner Zeichnern und kunstgewerblichen Arbeitern Gelegenheit geboten, sich die zu ihrer Ausübung ihres Berufs erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen. Vorbereitung für den Besuch von Bauwerk- und Kunstgewerbeschulen. Der Besuch der Abteilung ist von der Verpflichtung zur Teilnahme am oblig. gewerblichen Fortbildungskursus, welcher halbjährlich 60 Mk. jährlich beim Eintritt. Zur Schülerversicherung ist ein kleiner Beitrag zu leisten.

Beginn. Montag, 14. Oktober, vorm. 8 Uhr. Neueintretende haben ihr Schulabgangszeugnis vorzulegen.

Kunstgewerbliches Zeichnen u. Malen für Damen.

Unterricht: Dienstags- und Freitagvormittags von 9-11 Uhr. Schulgeld halbjährlich 20 Mark. Beginn: Dienstag, 15. Oktober, nachm. 2 Uhr. Gelehrt wird u. a.: Zeichnen von Naturformen, Pflanzen und Tieren unter Umh. für Stickerien, Bordüren, Räucher, Decken, Monogramme, Malen auf Seide und Samt, Nähermaterialien, Kostümzeichnen, Brandtechnik, Malen und Zeichnen von Stillleben, Landschaften, Blumen u. s. w.

Gewerbliche Zeichenschule. Unterricht im technischen Zeichnen für die verschiedensten Berufsarten. Unterricht: Sonntags von 8-11 Uhr (inkl. Schulgebühren) und Mittwochsabends von 8-10 Uhr.

Handwerkliche Nachkurse für Tapezierer (Montags- und Donnerstagsabends von 8-10 Uhr), für Schreiner und Schuhmacher (Dienstagsabends von 8-10 Uhr), Bau- u. Maschinenschlosser, Mechaniker, Elektrotechniker (Mittwochsabends von 8-10 Uhr), Freizeichnen für Kunstschlosser (Freitagabends 8-10 Uhr). — Unterrichtsbeginn in dieser Abteilung, Montag, 14. Oktober, abends 8 Uhr.

Fachkurs für Gärtner. Beginn: Dienstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr. Schulgeld 6 Mark.

Buchführungskurs für Gewerbetreibende, sowie deren Töchter. Unterricht: Dienstags, Mittwochs u. Freitagabends von 8-10 Uhr. Beginn: Dienstag, 15. Oktober, abends 8 Uhr. Dauer des Kurses 6 Wochen. Schulgeld 6 Mark.

Modellierdiele. Unterricht: Mittwochsabends von 7-10 Uhr. Sonntagsvormittags von 8-11 Uhr. Beginn: Mittwoch, 16. Oktober, abends 7 Uhr. An diesem Unterrichte nehmen auch Diestanten — Damen u. Herren — teil. Das Schulgeld für diese beträgt halbjährlich 15 Mk.

Zeichenschule für idulpflichtige Knaben. Der Unterricht wird Mittwochs- u. Samstagsvormittags erteilt und kostet halbjährlich 10 Mark. Beginn: Mittwoch, 16. Oktober, nachm. 2 Uhr.

Handfertigkeit-Unterricht für Knaben. Abteilungen f. Holz, Metall u. Papparbeiten. Der Unterricht findet Mittwochs- u. Samstagsvormittags von 4-6 Uhr statt. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 10 Mark. Material u. Werkzeug stellt die Schule. Die gefertigten Arbeiten gehen in das Eigentum der Schüler über. Zur Schülerversicherung ist ein kleiner Beitrag zu leisten.

Beginn: Mittwoch, 16. Oktober, nachm. 2 Uhr.

In allen Schulabteilungen zu Beginn des Semesters Neuauflagen von Schülern. Anmeldeunterschied das Sekretariat der Schule, Bellrichstr. 31, Zimmer Nr. 11, schon jetzt entgegen, auch wird die gewünschte Auskunft erteilt. Lehrplan kostenlos erhältlich.

Für eine kleine Anzahl unbemittelter, verlässlicher Schüler kann Schulgeldermäßigung bewilligt werden. Die Bewilligung steht an den Vorstand des Lokal-Gewerbevereins Wiesbaden zu richten.

Der Schulvorstand des Lokal-Gewerbevereins: H. Schneider, Vorsitzender. Der Direktor der Allg. Gewerbe- u. Kunstschule: Zitelmann.

Buch- und Kunst-Handlung. Jurany & Hensel's Nchf. 28 Wilhelmsstr. 28.

Conrad Tack & Cie. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands.
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält

Marktstrasse 10. Verkaufsgeschäft Wiesbaden, Marktstrasse 10.

Herren-Zug-Stiefel

mit Besatz, kräftiges Wicheleder,

nur 4²⁰ M.

Herren-Schnür-Stiefel,

starke Arbeitstiefel,

nur 4⁵⁰ M.

Herren-Schnür-Stiefel,

fein Boxcalbin, hervorragend preiswert, moderne Form

nur 7⁹⁰ M.

Herren-Schnallen-Stiefel,

echt Boxhorse, vorzüglich im Tragen,

nur 8⁴⁰ M.



Damen-Tuch-Hausschuhe

mit Ledersohle und Absatzfleck, warm gefüttert

nur 88 Pf.

Kinder- und Mädchen-Melton-Ohrschuhe

mit Filz u. Ledersohle, sehr warm u. bequem

78 Pf. u. 68 Pf.

Mädchen-Filz- und Hausschuhe

mit starker Filzsohle

88 Pf. u. 68 Pf.

Mädchen-Plüsch-Hausschuhe

mit Lederspitze, Ledersohle und kleinem Absatz

nur 1⁰⁰ M. und 80 Pf.

Ab Sonnabend, den 5. Oktober und folgende Tage:

Zur Eröffnung der Herbst-Saison extra billige Preise

für grosse Posten Herbst- und Winter-Schuhwaren.

Herren-Schnür-Stiefel,

echt Boxcalf, elegant und dauerhaft,

nur 9⁴⁰ M.

Damen-Schnür- und Knopf-Stiefel,

vorzügliches Rossleder, solide Ausführung,

nur 4⁸⁰ M.

Damen-Schnür-Stiefel,

echt Boxhorse, schicke Form,

nur 5⁹⁰ M.

Damen-Schnür-Stiefel,

mit Lackzierkappe, sehr elegant,

nur 6⁵⁰ M.

Damen-Schnür-Stiefel,

fein Boxcalbin, elegante Promenadentiefel,

nur 6⁹⁰ M.

Damen-Schnür-Stiefel,

garantiert echt Chevreau,

nur 7⁵⁰ M.

Damen-Schnür-Stiefel,

echt Boxcalf, weich und ausserst haltbar,

nur 7⁵⁰ M.

Herren-Leder-Hausschuhe,

schwarz u. farbig, warm gefüttert,

nur 3⁴⁵ M. u. 2⁴⁵ M.

Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnür-Stiefel

aus dauerhaftem Wicheleder

Gr. 31-35 27-30 25-26

3⁷⁵ M. 3²⁵ M. 2⁷⁵ M.

Knaben- und Mädchen-Schnür-Stiefel,

echt Boxhorse, elegante Schnulstiefel, naturgemässe Passform,

Gr. 34-35 31-33 29-30 27-28 25-26

5³⁰ M. 4⁹⁰ M. 4⁵⁰ M. 4²⁰ M. 3⁹⁰ M.

Damen-Schnürschuhe,

kräftiges Wicheleder, bewährte Strapazier-

schuhe nur 2⁹⁰ M.

Damen-Rossleder-Spangenschuhe,

dauerhafte Haus- und Strassenschuhe, nur 3²⁰ M.

Damen-Leder-Hausschuhe,

schwarz u. farbig, warm gefüttert, sehr preiswert

nur 2⁶⁵ M. 2⁴⁵ M. 1⁸⁵ M.

Damen- feinfarbig Melton-Hausschuhe

mit Filz- und Ledersohle

1⁴⁵ M., mit Filzsohle 1³⁰ M.

Damen-Cord-Hausschuhe

mit Lederbesatz und Ledersohle, gefüttert,

nur 1²⁵ M.

Damen-Melton-Steppschuhe

mit Ledersohle und Absatz-Fleck, nur 98 Pf.

Kinder-Melton-Knopf-Stiefel

mit Lederspitze u. Ledersohle, Gr. 19-24,

nur 98 Pf.

Damen-Melton-Schlappen

in hübschen Farben, enorm billig

28 Pf.

Denkbar grösste Auswahl in

Gruben-Schuhen und -Stiefeln, Schaft- und Reitstiefeln.

Unsere Spezial-Neuheit für Herbst und Winter:

„Original-Goodyear-Welt“

Damen- und Herren-Schnür-Stiefel:

Neueste Formen 10⁵⁰ Beliebteste Leder-sorten.

Eigenes Fabrikat.

Gummi-Schuhen

unterhalten wir ein reichhaltiges Lager bewährter Marken wie

beste englische, schwedische und echte Petersburger Fabrikate.

Ferner sind eingetroffen:

Sämtliche Neuheiten

für die

Herbst- und Winter-Saison!

Die Auswahl ist ausserst geschmackvoll.

• Die Qualitäten bekannt erstklassig. •
• Die Preise anerkannt billig. •

Einlegesohlen aller Art.

Beste Schuh-Crèmes.

Annahme von Reparaturen.

Auswahlsendungen.

Edison-Goldguss-Walzen

per Stück Mk. 1.—.

Grammophone I. Phonographen

Grösste Auswahl in Platten und Walzen.

Telephon 3495.

Webergasse 14. Hch. Matthes Wwe.,

Reparaturwerkstätte: Kirchgasse 54. I. Etage 2717.

Kurhaus Wiesbaden.

V. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Montag, 7. Oktober, abends 7 Uhr.

Als Solisten sind gewonnen:

Fräulein **Leoni Ostermann** (Sopran),Herr **Clarence Whitehill** (Bariton)

Mitglied des Stadttheaters in Köln.

Zum Vortrage von

Wotans Abschied von Brünhilde

aus „Die Walküre“ von Richard Wagner.

Städtische Kurverwaltung.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

(Wiesbaden. E. V.)

Montag, den 7. Oktober, im grossen Saale des Zivil-Kasinos:

Erstes Konzert für 1907/08.

Mitwirkende:

Herr Kammeränger **Ludwig Hess** aus Berlin,
Herr **Edouard Risler** aus Paris.

1. Vier Praeludien und Fugen aus dem „Wohlt temperierten Klavier“ **Joh. Seb. Bach.**
C-dur (1. Teil) — G-dur (2. Teil) — B-dur (1. Teil) — D-dur (1. Teil).
2. Vier Gesänge: **Franz Schubert.**
a) Ganymed. — b) Wehmut. — c) Liebesbotschaft. — d) Sei mir gegrüsst.
3. Vier Gesänge: **Rob. Schumann.**
a) Der Soldat. — b) Mondnacht. — c) „Wie froh und frisch“ (aus Tiecks Magellone). — d) Ständchen (Kugler). **Joh. Brahms.**
4. Klaviervorträge: **Fred. Chopin.**
Prelude (Des-dur). — Etude (As-dur). — Polonaise (C-moll). — Barcarolle. — Scherzo (B-moll).
5. Vier-Gesänge **Hugo Wolf.**
Frühling übers Jahr. — Der Rattenfänger. — Verschwiegene Liebe. — Seemanns Abschied. Beginn 7 Uhr.

Der Konzertflügel von Blüthner ist aus dem Konzert-hause des Herrn **Franz Schellenberg** hier (Kirchgasse).

Die Türen werden nur in den Pausen geöffnet.

Eine geringe Zahl numerierter Plätze zu 4 Mk. ist in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52 und bei Herrn Hofmusikalienhändler **Heinrich Wolff**, Wilhelmstrasse 12, zu haben.

Alle Karten ohne Ausnahme sind vorzuzeigen.

Mit Rücksicht auf den beschränkten Raum werden die Besucher dringend gebeten, die Plätze nach der Reihenfolge einzunehmen und keine Lücken zu lassen. 7593 **Der Vorstand.**

Hotel Kaiserhof

Biebrich, am Rheinufer.

Sonntag, 6. Oktober, von nachmittags 5 Uhr ab:

Grosses Oktoberfest

mit origineller Bock-Musik.

2 Musik-Kapellen: Parterre und I. Stock.

Zum Ausschank gelangt ein vorzügliches

Märzen-Bier

(Doppelbier)

aus der berühmten **Pschorr-Bräuerei München.**

Teller-Portionen Bockwurst mit Kraut,

Wiener Backhuhn.

Abgeben der neuesten Münchener Bier- und Bocklieder.

Eintritt frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein

Heinrich Beck.**Operngläser,** Feldstecher, in jeder Preislage
Optische Anstalt 7597
C. Höhn (Jug. C. Krieger, Langgasse 5.)

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für

fertige

Herren- u. Knaben-Kleidung.

Anzüge Ulsters Paletots

13-55 M.

18-50 M.

17-55 M.

Lodenjoppen Pelerinen Hosen

6-25 M.

8-28 M.

250-20 M.



Modernste Stoffe.

Schlafrocke. — Farbige Westen. — Hausjoppen.

Neueste Formen. Jagd-, Sport- und Livrée-Kleidung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 6. Oktober.

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins in der Kochbrunnen-Anlage.

Dirigent: Herr Kgl. Kammermusiker **E. LINDNER.**

Vormittags 11 Uhr:

1. Die Fahnen hoch, Marsch **Jessel**
2. Ouverture zur Operette „Intra“ **Lincke**
3. Konzert-Cavatine für Piston-Solo **Hintze**
4. Intermezzo a. d. O. „Hoffmanns Erzählungen“ **Offenbach**
5. a) Mazurka: Berta Anderstein **Eberlein**
b) Jongleur-Galopp **Dietrich**
6. Studienlied-Potpourri **Kohlmann**
7. Vom Manöver zurück, Marsch **Rodominsky**

Kurhaus zu Wiesbaden (Wochen-Programm).

Montag: 11 Uhr: Morgenmusik am Kochbrunnen. 3 Uhr: Wagenfahrt. 4 Uhr: Militär-Konzert. 7 Uhr V. Gr. Konzert.
Dienstag: 11 Uhr: Morgenmusik am Kochbrunnen. 4 Uhr: Wagenfahrt. 4 Uhr Konzert. 8 Uhr Konzert.
Mittwoch: 11 Uhr: Morgenmusik am Kochbrunnen. 3 Uhr: Wagenfahrt. 4 Uhr Konzert. 7 Uhr VI. Grosses Konzert.

Restauration drei Könige

Marktplatz 26.

Einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgebung die Mitteilung, daß mit dem Heutigen meine

Winter-Konzerte

ihren Anfang nehmen.

7735

Anfang: nachmittags 4 Uhr.

Für gute Speisen und Getränke ist Sorge getragen.

Zum freundlichen Besuche ladet ein

Carl Gilles.

Geschäfts-Automobil

mit Reklame-Kasten sofort sehr billig zu verkaufen.

Nehme Motorrad in Zahlung.

H. Keppler, Mauritiusstrasse 8.

6000 Wurf Steintöpfe 6000 Wurf eingetroffen. Wurf 10 Pfg. Volle Garantie. 6844

Billiger Laden, Weingasse 47.

Frankfurter- u. Wiener-Würstchen

täglich frisch.

Durch größere Lieferungen in erste Häuser hier und auswärts, sowie durch vorzüglich eingerichtete Fabrikations-räume, bin ich in der Lage in obigen Artikeln nur das Beste zu bieten. Bei Abnahme größerer Quantitäten, sowie für Wiederverkäufer Preisermäßigung.

Täglich Versand nach auswärts.

Friedrich Klenk

Schweinemehlgerei,

Fabrik ff. Fleisch- und Würstwaren

Morigstrasse 10.

Telephon 2331.

Telephon 2331. 7175

Ein wahrer Schlag für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
 84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lesees jeder, der an den Folgen jugendlicher Laster leidet, zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig-Neumarkt 21, u. durch jede Buchhandlung.

Damen
 wenden sich in Krankheitsfällen und bei allen Sebrungen vertrauensvoll an Peter-Bierbas, Ralt bei 281a 115. 3055

Die Arbeitsstelle des Haff. Gefängnisvereins
 Schiefersteinerstraße 118, unter der Zimmermannshausung empfängt
 Kiefern-Anzüntholz, a. Sad. R. 1. Boden-Holz, a. Sad. R. 1.70
 Teppiche werden gründlich geklopft und gereinigt
 Befestigungen zu richten an: Walter Fr. Müller, Erbacherstrasse 2, 1. u. 2. Etage. Hauswart des Männerzells. Telefon.

Residenz-Theater.

Fernsprech-Anschluß 49.

Fernsprech-Anschluß 49.

Direktion: Dr. phil. H. Haas

Bühnenarten gütlich.

Festspielarten gütlich.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Die gelbe Gefahr.

Schwank in 3 Akten von Curt Kraus und Georg Olshausen.

Spielleitung: Ernst Vertram.

Theodor Hartenstein, Kaffee-
 Feigl, seine Frau
 Selma Parakini, deren Mutter
 Fritz deren Tochter
 Erich Erichsen
 von Bomsdorf
 von Bodenhausen, Geheimrat
 Witte Jaki
 Salanava
 Heinemann, Kangleirat
 Stecher, Bureau-Mittant
 Brummer, Registrator
 U. S. Sartory
 Minna, Dienstmädchen

Theo Tachauer
 Elie Norman
 Josef van Born
 Luise Delesea
 Rudolf Bortol
 Gerhard Eschka
 Ernst Vertram
 Berta Blenden
 Friedrich Degener
 Karl Heilmann
 Max Ludwig
 Werner Rhode
 Albert Köbler
 Minna Käte

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Ende 9.15 Uhr.

Sonntag nachmittags 1/2-4 Uhr bei halben Preisen.

Raffles.

Hier Akte von E. W. Hornung und Eugene Presberg.

Deutsch von B. Pogson.

Kasseneröffnung 3 Uhr.

Anfang 3.30 Uhr.

Ende 6.30 Uhr.

Montag, den 7. Oktober 1907.

Reiterattacke!

Aufspiel in 3 Akten von Heinrich Stobber und Fritz Friedmann

Frederich.

Spielleitung: Theo Tachauer.

Baron Dellingen, Rittergutsbesitzer
 Gustav, sein Sohn, Kaffee-
 Huba, seine Tochter
 Miss Jefferson, seine Hausdame
 Nanke, Fabrikant
 Clara, seine Frau, Dellingens Schwester
 Kautz, beider Töchter
 von Klinkenberg, Oberst
 Graf Remond, Oberleutnant
 von Dietrich, Leutnant
 Graf Reblum, Leutnant
 von Bernst, Leutnant
 Wendig, Leutnant
 Wendig, Leutnant
 Kautz, seine Frau
 Waldenburg, Leutnant
 Lola, seine Frau
 Waller, Leutnant
 Frieda, seine Tochter
 Babulka, Köchin bei Dellingen
 Bette, Dienstmädchen bei Nanke

H. Ritter-Schönau
 Hans Wilhelm
 Luise Delesea
 Elise Norman
 Ernst Vertram
 Josef van Born
 Berta Blenden
 Steffi Sandori
 Reinhold Jager
 Heinz Dietrich
 Rudolf Bortol
 Friedrich Degener
 Albert Köbler
 Theo Tachauer
 Karl Heilmann
 Clara Krause
 Gerhard Eschka
 Sofie Schenk
 Max Ludwig
 Margot Bickhoff
 Minna Käte
 Alice Jordan

Das Stück spielt in und bei einer größeren Stadt in der Nähe der schlesisch-böhmischen Grenze.

Kasseneröffnung 6.30 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9 Uhr.

Walhalla-Theater.

Kolossaler Erfolg des neuen Programms.

Les Delbosq, die berühmten Eccentric-Springer.
Mestrum, Humorist. Großer Vacherfolg.**Mice u. Rapt. Elema**, die phänomenalen Kunstschützen.
Rudy u. Fredy Walker, das hochkomische Regen-Duo und das übrige wunderbare Programm. 7396

Anfang 8 Uhr.

und Brillen in jeder Preislage. 7443

Genaue Bestimmung der Gläser **Lehmann**.**C. Höhn**, (Jug. C. Krieger), Optiker

Langgasse 6.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Der neue „Blumenthal“. Oscar Blumenthal hat ein neues Lustspiel vollendet, das den Titel „Zwischen Ja und Nein“ führt. Das Werk wird am 23. Dezember im Berliner Neuen Schauspielhaus zum erstenmal aufgeführt.

Karl Schipper, Hofphotograph, Rheinstr. 31.
Erstklassige Arbeiten. — Mässige Preise. 5663

Geldsächliches.

— Eine der bedeutendsten Schuhwaren-Fabriken, welche auch am hiesigen Plage eine Filiale unterhält und sich nur mit dem Verkauf ihrer eigenen Fabrikate befaßt, ist die Firma **Conrad Karl u. Cie., Marktstraße 10.** In ihrer heutigen Annonce veröffentlicht sie einen Auszug preiswerter Schuhwaren, anlässlich der Beginn der Herbstsaison und machen wir unsere Leser darauf aufmerksam.

— Der Rheinischen Weinkellerei **Gebr. Wagner-Sonnenberg-Wiesbaden** wurde auf der vom 19. September bis 2. Oktober 1907 stattgefundenen „Ausstellung für Wohnungswesen, Hauswirtschaft und Volksnahrung“ auf ihre Reibtheit, Vergorenheit alkoholfreie Weine und Säfte die silberne Medaille verliehen.

Bringe mein reich sortiertes Lager

fertiger, farbiger

Baumwoll-Flanell-Wälder

in empfehlende Erinnerung.

Durch rechtzeitige vorteilhafte Stoff-Einkäufe kann meine weit und vollkommen gearbeiteten

Männer- und Knaben-Hemden,

Frauen- und Mädchen-Hemden,

Hosen, Jacken und Röcke,

Kinder-Nacht-Kleidchen

in bekannt guten waschechten Qualitäten **ausserst preiswert** verkaufen.

Extra-Anfertigung nach Mass oder Muster schnellstens, unter Berücksichtigung etwaiger Sonderwünsche. 7703

Carl Claes,

Bahnhofstrasse 10.

Auto-Salon.

Mache hiermit meiner werten Kundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich ab 1. Oktober mein **Automobil- und Fahrrad-Geschäft** nach

Dokheimerstr. 39

verlegt habe, wovon ich höflich Kenntnis zu nehmen bitte.

Ihren Diensten stets gerne gewidmet zeichnet 7739

Mit vorzüglicher Hochachtung:

A. von Goutta.

Verschafen

bei meinen **Weckern** in Schutzmarke „Peter Henlein“, patentamtlich gesch. u. Garantie bis zu 5 Jahren ganz unmöglich. Gute Qual. Mk. 3.—, Mk. 3.50, mit 4 Glocken Mk. 4.75. 7183

H. Otto Bernstein,
40 Kirchgasse 40, Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Telegraphischer Kursbericht

der **Berliner und Frankfurter Börsen**,
mitgeteilt von der **WIESBADENER BANK**
S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13.

	Berliner	Frankfurter
Anfangs-Kurse:		
Vom 5. Okt. 1907		
Oesterr. Kredit-Aktien	202.80	203.—
Diskonto-Kommandit-Ant.	—	173.10
Berliner Handelsgesellschaft	—	156.75
Dresdener Bank	142.30	149.95
Deutsche Bank	—	230.70
Darmst. Bank	138.80	—
Oesterr. Staatsbahnen	142.—	142.10
Lombarden	30.60	30.40
Harpener	203.80	204.—
Gelsenkirchener	197.90	198.—
Bochumer	206.60	206.60
Laurahütte	227.40	—
Packetfahrt	129.90	130.—
Nordd. Lloyd	—	115.30
Russen	—	—
Baltimore	—	—
Turkenlose	—	—
Phönix	—	—
Japaner	—	—
Schaffhausen'sche Bkr.	—	—
Edison	—	—

Königliche Schauspiele

2. Vorstellung.

Abonnement B.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Dienst- und Freipläge sind aufgegeben.

Salome.

Drama in einem Aufzuge von Oscar Wilde's gleichnamiger Dichtung in deutscher Uebersetzung von Hedwig Lachmann. Musik von Richard Strauß.

Herodes
Herodias
Salome
Jochanaan
Narraboth
Ein Page der Herodias

Herr Kalisch
Frau Schröder-Kaminsky a. G.
Frau Reiffer-Burda
Herr Geisse-Winkel
Herr Frederich
Herr Hehl
Herr Hente
Herr Umbrecht
Herr Gerharts
Herr Schuh
Herr Kellkopf
Herr Braun
Herr Mayer
Herr Engelmann
Herr Schwegler
Herr Weber
Herr Krümer

Fünf Juden

Zwei Nazarener

Zwei Soldaten

Ein Cappadocier

Ein Sklave

Schauplatz der Handlung:

Eine große Terrasse im Palast des Herodes.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Spielleitung: Herr Regisseur Medus.

Anfang 7.30 Uhr. Erhöhte Preise. Ende 9.15 Uhr.

Montag, den 7. Oktober 1907.

2. Vorstellung.

Abonnement C.

Ein idealer Gatte.

(An ideal husband)

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Wilde.

Deutsch von J. Börsch von Papia und Herrn. Freidrich von Tschernberg

In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Dr. Oberländer.

Der Carl v. Taverdham, Ritter des Hosenbandordens Herr Striebeck.

Viscount Goring, sein Sohn Herr Schweb.

Sir Robert Chiltern, Unterstaatssekretär im Ministerium für auswärt. Angelegenheiten Herr Tauber.

Viscount de Nanjac, Attaché der französischen Botschaft in London Herr Wäcker.

Lady Chiltern, Sir Robert Chiltern's Frau Frau Doppelbauer.

Lady Morley Herr Anien.

Die Gräfin von Vaildon Herr Reffel.

 Mrs. Rardmont | Herr Schwegler. || Mrs. Mabel Chiltern, Sir Robert Chiltern's Schwester | Herr Ehem. |
Mrs. Cheveley	Herr Engelmann.
Maison, Kammerdiener bei Lord Chiltern	Herr Müller-Teste.
Thippis, Kammerdiener bei Lord Goring	Herr Andriano.
Zeit: Gegenwart. Ort: London.	
Spielleitung: Herr Regisseur Dr. Oberländer.	
Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende gegen 9.30 Uhr.	

Emserstraße 40 **im Eden-Theater** Emserstraße 40
amüsiert man sich am besten. 3900

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
Bewährtestes Institut 1. Ranges

für
Damen u. Herren.

Nur
38 Rheinstraße 38,

Ecke Moritzstraße.

Lehrfächer:

Buchführung, einf., dopp., amerik.,
Hotel-Buchführung,
Wechselrechnung, Schreibkunde,
Kaufm. Rechnen, Kontorarbeiten,
Handelskorrespondenz,
Stenographie, Maschinenschreiben,
Schönschreiben, Rundschrift,
Vermögens-Verwaltung.

Nur erste, theoretisch gebildete u. praktisch erfahrene Lehrkräfte.

Besondere Damen-Abteilungen.

Diese Woche

Beginn neuer 3-, 4- u. 6 Monats-Kurse.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis u. der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt, genau nach den Anforderungen der Praxis. 8045

Nach Schluss der Kurse:
Zeugnis. Empfehlungen. Kostenloser Stellensachweis

Prospekte, u. s. w. sind frei durch die Direktion.

Dieser Tage

wird ein Posten dauerhafter, nichtbleibender Schuhe für Herren, Damen und Kinder und La. Portat- und Genuß-Stiefel in schöner Ausführung billig verkauft. Kinderstiefel in großer Auswahl. 7554
Nur Neugasse 22. 1. St.

Gesellschaft Sangesfreunde.

Heute Sonntag, 6. Okt., zur Feier des 7 jähr. Stiftungsfestes:

Gründungsfeier

in der neuen Turnhalle zu Viebrich.

Dieses von 4 Uhr an große humoristische Unterhaltung mit Tanz.

Alle Freunde und Bekannte laden herzlich ein 7726

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.



Gestalten Sie

Ihnen mein grosses Lager in Kob.-Holz-Bürsten-, Sieb- u. Küferwaren, Leder- u. Reiseartikel bestens zu empfehlen.

Karl Wittich,
Emserstr. 2 Ecke Schwalbacherstr.
Telephon 3531.

Ausgabestellen

Wiesbadener Generalanzeiger,

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Monatlicher Bezugspreis 50 Pf.

Eine Sondergebühr bei den Zweigstellen wird nicht erhoben.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tage kostenlos verabfolgt.

Alderstraße, Ecke Hirschgraben — bei A. Schüller, Kolonialwarenhandlung.

Alderstraße 23, bei Schott, Kolonialwarenhandlung.

Alderstraße 55 — bei Müller, Kolonialwarenhandlung.

Albrechtstraße 3 — bei Krieger, Kolonialwarenhandlung.

Albrechtstraße 10 — Johann Kuff, Glasbier- u. Viktualienhandlung.

Albrechtstraße 25 — bei Schäfer, Kolonialwarenhandlung.

Bertramstraße — Ecke Zimmermannstraße — bei E. Rappes, Kolonialwarenhandlung.

Bismarckring 8 — bei L. Franke, Kolonialwarenhandlung.

Bleichstraße — Ecke Dellmündstraße bei J. Huber, Kolonialwarenhandlung.

Erdbacherstraße 2, Ecke Wallauerstraße — J. Frey, Kolonialwarenhandlung.

Grabenstraße 9 — bei Besier, Obst- und Kartoffelhandlung.

Grothestraße — Ecke Oranienstraße — bei Wilhelm Klee, Kolonialwaren und Delikatessen.

Hagenstraße — bei Eichhorn, Mainzer Landstraße 16.

Hermannstraße 3 — bei Weber, Kolonialwarenhandlung.

Helenenstraße 16 — bei M. Nonnenmacher, Kolonialwarenhandlung.

Hellmündstraße, Ecke Bleichstraße — bei J. Huber, Kolonialwarenhandlung.

Hirschgraben 22 — bei Pierre, Schreibm.-Bdg.

Hirschgraben, Ecke Alderstraße — bei A. Schüller, Kolonialwarenhandlung.

Jahnstraße 40 — bei J. Frische, Kolonialwarenhandlung.

Jahnstraße, Ecke Alderstraße — bei Gebr. Dorn, Kolonialwarenhandlung.

Jahnstraße, Ecke Bietenring — P. Ruppert, Kolonialwarenhandlung.

Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstadt, Kolonialwarenhandlung.

Mainzer-Landstraße (Arbeiter-Kolonie) — bei Jul. Seibel, Mainzer-Landstraße 16.

Mainzer-Landstraße 2 (für Hofgarten) bei Eichhorn (Friedrichshalle).

Moritzstraße 6 — bei Boh, Gemüsehandlung.

Moritzstraße 28 — bei Hestrich, Zigarrengeschäft.

Moritzstraße 46 — Fuchs, Kolonialwarenhandlung.

Niederwaldstraße — Ecke Schiersteinerstraße — bei Kaiser, Kolonialwarenhandlung.

Nerostraße, Ecke Querstraße — Michel, Papierhandlung.

Nerostraße, Ecke Alderstraße — bei C. S. Wald, Kolonialwarenhandlung.

Platterstraße 48 — bei Dora, Kolonialwarenhandlung.

Querstraße 3, Ecke Nerostraße — Michel, Papierhandlung.

Ranenhäuserstraße 20 — bei W. Daur, Kolonialwarenhandlung.

Röderstraße 7 — bei S. Boraßki, Kolonialwarenhandlung.

Röderstraße, Ecke Nerostraße — bei C. S. Wald, Kolonialwarenhandlung.

Saalgasse, Ecke Webergasse — bei Willy Gräfe, Dro.

Sedanplatz 7, Ecke Sedanstraße — bei F. Göb, Kolonialwarenhandlung.

Schachtstraße 10 — bei J. Köhler, Kolonialwarenhandlung.

Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Bde, Kolonialwarenhandlung.

Schiersteinerstraße — Ecke Niederwaldstraße — bei Kaiser, Kolonialwarenhandlung.

Schwalbacherstraße 77 — bei Fr. Heinz, KolonialwarenBdg.

Steingasse, Ecke Lehrstraße — bei Louis Köhler, Kolonialwarenhandlung.

Steingasse 29 — bei Wilh. Raub, Kolonialwarenhandlung.

Volkmannstraße 25 — Schumacher, Kolonialwarenhandlung.

Webergasse, Ecke Saalgasse — bei Willy Gräfe, Dro.

Wörthstraße, Ecke Jahnstraße — bei Gebr. Dorn, Kolonialwarenhandlung.

Wörthstraße 9 — bei A. Dblemacher, Kolonialwarenhandlung.

Bietenring, Ecke Jahnstraße — P. Ruppert, Kolonialwarenhandlung.

Zimmermannstraße — Ecke Bertramstraße — bei E. Rappes, Kolonialwarenhandlung.

Viebrich-Rosbach.

Ganggasse 14 — Carl Schmidt.

Brunnengasse 2 — Frau Klingelshöfer.

Weitaus grösstes Kredithaus

J. Jttmann

Wiesbaden, Bärenstr. 4
I., II. u. III. Etage.

empfiehlt in grösster Auswahl:

Elegante Herren-Anzüge, Paletots
Elegante Damen-Garderoben
Elegante Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Herren-
Anzüge
Paletots
Joppen

Damen-
Konfektion
Kostüme, Jacketts
Mäntel

Grösste
Auswahl

Billigste Preise

Kulante
Bedienung

Wäsche
Manufakturwaren
Stiefel

Schirme
Pelzwaren
aller Art.

Möbel
Betten
Polsterwaren

Schränke
Diwans
Vertikos
Tische, Stühle

Beste
Qualitäten

Freie Lieferung

Wagen
ohne Firma

Teppiche
Gardinen
Läuferstoffe

Komplette
Kinderbetten
Kinderwagen

Kredit

zu denkbar günstigsten
Bedingungen
Unbedeutende
Anzahlung.

Komplette
Wohnungs-Einrichtungen
zu Ausnahme-Bedingungen.

Einzelne Möbelstücke

mit ganz geringer Anzahlung.
Kunden und Beamten:

Ohne jede Anzahlung
bei

J. Jttmann.

Bedeutendstes Kredithaus!

Auf nach Erbenheim

zu der morgen Sonntag stattfindenden

großen aufziehenden Nachkerb

mit **großem Kerbe-Umzug, Sammelverlosung und**
Gießschlagen (seit 33 Jahren nicht dargeboten), wozu
ganz ergebenst einladet, denn

Im Trinken und im Essen
kann Ihr Euch labend messen
Es ist gefordert aufs beste
Geehrte Kerbegäste.

Hochachtend

Ludwig Giebertmann
„Zum Frankfurter Hof“,
Sitz der Kerbe-Gesellschaft.

4265

Sängerchor des Turnvereins.

Sonntag, den 6. Oktober d. J.:

Familien-Ausflug

nach **Dogheim** (Wilhelms Höhe).

Abmarsch 2 Uhr vom Sedanplatz über Klarenthal.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Obmann.**
NB. Der Ausflug findet bei jeder Witterung statt. 7696

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Hauptversammlung

Mittwoch, den 9. Oktober
abends 9 Uhr.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer. 2. Winterveranstaltungen
3. Verschiedenes. 7528

Der Vorstand.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Einladung

zur Mitglieder-Versammlung am **Samstag, den**
5. Oktober, abends 9 Uhr, im Vereinslokal Friedrichshof.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erucht.
Kameraden, welche noch keinen Krieger- und Militär-Verein
angehören, laden wir zum Eintritt in unseren Verein freund-
lichst ein mit dem Bemerkten, daß die jetzt entlassenen
Reservisten bis Ende d. J. von Zahlung eines Eintritts-
geldes befreit sind. 7765

Der Vorstand:

gez. **Heintzmann**, Justizrat.
Vizepräsident d. K. K., 1. Vorsitzender.

Gutenberg-Orchester.

Sonntag, den 6. d. M., nachm. von 4 Uhr ab:
Tanzkränzchen

in der Restauration

Germania, obere Platterstraße,
wozu freundlichst einladet **Der Obmann.**
Eintritt frei. 7673 Eintritt frei.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Friedrichstraße 35.

Heute Samstag:

Großes Schlachtfest.
Morgen Sonntag, abends von 6 Uhr ab:
Großes Konzert. 7715

Pfälzer Jakob.

Heute: **Metzelsuppe.**
wozu freundlichst einladet **7660**
Jakob Reichert, Niederstraße 26, a. d. Waldstr.

Restaurant „Wilderborn“

im Zenbergwald, Café u. Pension.

Schöner Ausflugsort für Vereine, Schulen, Gesellschaften
Station der Mainz-Winger Bahn (von Mainz Sonntagsbillets oder von
Nieder-Walluf per Motorboot nach Eidenheim, von da prächtiger Wald-
weg in 45 Minuten zu erreichen.

Restauration zu jeder Tageszeit. Bier i. Glas, vorzügliche Weine
Apfelwein etc.

Schulen, Vereinen bestens empfohlen.

4037

Hinrichtung eines Mörders. Donnerstag früh 7 Uhr wurde auf dem Hofe des Kaiserlichen Gerichtsgefängnisses der im März d. J. vom Schwurgericht wegen Ermordung des Fürstlichen Knecht in der Nacht zum Allerheiligen zum Tode verurteilte Gastwirt Johann Franz Kraemer aus Chojne bei Brönke hingerichtet. Das von dem Verteidiger eingelegte Gnadengeuch wurde abschlägig beschieden. Franz Kraemer hoffte noch bis zum letzten Moment zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt zu werden. Die Hinrichtung wurde vom Scharfrichter Schwick aus Breslau vollzogen. Der ganze Akt, an dem nur wenige Personen teilnahmen, nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Die Leiche wurde auf dem Walderfriedhofe beerdigt.

Ein Schwein mit vier Schenkel. Eine Abnormität wurde von Präparator Pohn in dem hessischen Orte Bargeheide gefasst, nämlich ein Ferkel mit acht Beinen, vier Ohren, zwei Schnauzen, einem Kopf und zwei Augen, und zwar stehen zwei Vorderbeine normal nach unten, zwei nach oben, vier Hinterbeine, die zwei Körper mit je einem Schwanz in gedrehter Richtung nach hinten, zwei Ohren und Augen stehen normal, während die beiden anderen Ohren mitten auf dem Genick zusammengewachsen sind; alle angeführten Körperteile sind regelrecht ausgewachsen.

Neue Großherzog Friedrich-Alexander bringt die „Neue Freie Presse“: Im vorigen Sommer hielten sich der Großherzog und die Großherzogin in Billingen zum Luftkuraufenthalte auf. Bei einem Spaziergange im Walde trafen sie einen alten Waldarbeiter, den der Großherzog anredete und allerlei fragte, ohne daß ihn der Mann zu kennen schien. Als er dann angab, daß er schon 60 Jahre Waldarbeiter und 77 Jahre alt sei, da meinte der Großherzog teilnehmend: „Da sind Sie ja nur drei Jahre jünger als ich!“ Jetzt h'ingelte der Alte ihn an und sagte: „Dann seid Ihr der Großherzog und fällt Euch Frau?“ Und als beide lächelnd bejahten, erklärte er: „Gell kann ich Euch sage, 's Volk ist aber au sehr 'sriede mit Euch!“ Lieber dieses unverlangte Zeugnis haben sich Großherzog und Großherzogin nicht wenig gestreut. — Bei der Eröffnung der Eisenbahn Basel-Konstanz (16. Juni 1883) sagte Minister Stadel: „Nun haben wir noch acht Arraden anzuhören.“ — Großherzog: „Das wird sich mit Geduld ertragen lassen!“ — Stadtrat Bomey: „Über die acht Arraden sind noch schlimmer!“ — Großherzog: „Das macht mir keinen Kummer, da habe ich die verantwortlichen Minister!“

Der Ehrenhandel der Kellnerin. Aus Pest schreibt man: In dem einzigen Café der kleinen Stadt Lads Vereng war eine reizende junge Kellnerin angestellt, die ihre Ehre und die ihrer Kolleginnen hoch hielt. Als der Verlobte der Kellnerin eines Tages eine abfällige Bemerkung über die Freundinnen machte, forderte ihn seine schneidige Brant zu einem Duell auf Leben und Tod mit Pistolen. Alles war aufs beste vorbereitet und die lächerliche Kellnerin fand sich mit ihren Sekundanten pünktlich an dem für den Zweikampf bestimmten Plage ein. Sie war aber nicht wenig überrascht, als anstelle ihres Bräutigams die Polizei erschien und die Verleumdung der Frauenehre zur Aufklärung ihrer hitzigen Leidenschaft nach dem Spritzenhaus brachte, das als Ortsgefängnis dient.

Der eiserne Knappe. Vom Kronprinzen Olaf von Norwegen sind schon wiederholt Geschichten erzählt worden, die beweisen, daß der junge Herr von einem gewissen krankehaften Selbstgefühl erfüllt und ein wenig eigensinnig ist. Sehr niedlich ist ein Vorfall, der sich, wie wir erfahren, jüngst im Schloß zu Christiania ereignet hat. Kronprinz Olaf hatte einen Spielkameraden zu Besuch. Als dieser in einem Sessel Platz nahm, erklärte der Kronprinz kategorisch: „Dahin darfst du dich nicht setzen, das ist meines Vaters Platz!“ — Nun war aber König Haakon selbst anwesend, und um den Knaben für die empfangene Zurückweisung zu entschuldigen, nahm er ihn auf seinen Schoß. Das that aber Jung-Claf ebensowenig. „Dahin darfst du dich auch nicht setzen“, erklärte er bestimmt, „das ist meiner Mutter Platz!“

Im Motorboot durch Europa. Aus Konstantinopel wird dem „Tag“ geschrieben: Das amerikanische Motorboot, das vor einigen Monaten von London abfuhr, um Mittel- und Ost-Europa zu bereisen, ist dieser Tage, fast am Ziele: Konstantinopel, unweit des Bosporus im Schwarzen Meere untergegangen. Die beiden „Ueberlandfahrer“, ein Rechtsanwalt und ein Arzt, konnten gerettet werden. Sie sind von der Themsensmündung den Rhein aufwärts bis Frankfurt gefahren, haben dann allerdings, ohne die vorhandenen künstlichen Wasserstraßen zu benutzen, ihre Reise bis Regensburg mittels Kahn fortgesetzt, und dann donauaufwärts das Schwarze Meer erreicht. Hier ist nun ihr weiterer Reiseplan, durch das Mittelmeer nach London zurückzufahren, gescheitert.

Der blamierte Professor. Gymnasialprofessor Ripp hat seine Kräfte im Gymnasium absolviert und beschließt, da es anfängt zu regnen, eine Droschke zur Heimkehr in seine entfernte Wohnung, Quaitstraße 1, zu benützen. Da er schon oft die Erfahrung gemacht hat, daß die Droschkenfahrer ihn nicht verstehen, wenn er das französische Wort Quai, wie sich's gehört, „Käh“ ausspricht, so sagt er diesmal beim Einstiegen, um jedes Mißverständnis zu vermeiden, gleich selber: „Quaitstraße Nr. 1.“ — „Quaitstraße?“ wiederholt der Kutscher verwundert. „Ach — Sie meinen gewiß „Kähstraße“? Nicht wahr?“ — „Braucht Sie nicht'schenant zu sinn. Das is nämlich französisch, un' das kann nich' jeder!“

Sport müssen wir noch eine Auswahl treffen. Die internationalen Segelregatten, Herderregatten und Tennisturniere haben den gleichen Fehler wie die erwähnten Besuche: das Volk hat keinen Teil daran. Aber der Sport des Bürgers, des Vermögensmittels, ist das Mittel zur Exzellenz, um wirklich dauerhafte, friedliche, internationale Beziehungen zu fördern.

Erst vor kurzem haben wir von der Fahrt Frankfurter Ruderer nach Paris. Schon seit sieben Jahren wird alljährlich ein Wettrennen im Achsiger zwischen den besten Frankfurter und Pariser Mannschaften ausgetragen. Tausende von Zuschauern wohnten auch in diesem Jahre dem Wettkampfe bei und jubelten den siegenden Deutschen heillos bei. Ja, Pariser Zeitungen, die sich früher nicht genug tun konnten mit Schürchen und Hegen gegen den „Erbsind“, brachten jetzt spaltenlange Berichte über den Kampf Deutschlands gegen Frankreich ohne Haß und Erbitterung. — Wer hat nicht von den internationalen olympischen Spielen in Athen gehört, wo sich Sportleute aller Länder in edelm Wettstreit gegenüber stehen. Und sie alle nehmen ein Gefühl der Achtung und Anerkennung vor den fremden Konkurrenten mit nach Hause. — Viel weniger bekannt dürfte die freundschaftlichen Beziehungen sein, die durch die Rasenspiele geknüpft werden. Wiederholt machten deutsche Mannschaften Sportreisen nach Frankreich, Oesterreich, Belgien, Holland, Dänemark, Schweden usw. und zahlreiche auswärtige Mannschaften haben schon auf deutschem Boden gekämpft. Und diese Leute, die ihre Tage in den Bureaus, hinter dem Schreibtisch oder in der Werkstatt zubringen, wahre Vertreter des Volkes, sie alle sind des Lobes voll von dem fremden Lande, von der Gastfreundschaft, die sie dort genossen, von den Freunden, die sie dort gefunden haben.

Im Auslande scheint man diese segensreiche Bedeutung des Sports lange erkannt zu haben. Geringe Eisenbahnfahrpreise für die Spieler, niedrige oder ganz erlassene Fruchtsteuern für die sportlichen Geräte, das sind die Mittel, mit denen dort selbst die Eisenbahnen beratige Veranstaltungen zu unterstützen suchen. Man kann unseren Behörden einen Vorwurf in dieser Beziehung nicht eriparen, und nur hoffen, daß die anerkannten Worte des Ministers von Bethmann-Hollweg im preuß. Landtag über den Sport eines Tages eine praktische Folge haben, und auch eine Erleichterung der Verkehrsbedingungen für die sporttreibende Jugend des In- und Auslandes bringen werden. Es wäre dies eine hervorragende Tat für die Förderung des Verständnisses und der Freundschaft der Völker. Mit Freude muß man es begrüßen, daß nun auch in Wiesbaden ein Versuch in dem besprochenen Sinne gemacht wird. Wir können stolz darauf sein, in unseren Mauern einen Verein zu besitzen, der seine Kräfte für seine idealen Bestrebungen zu schenken scheint.

Der Sport-Verein Wiesbaden hat schon öfters durch seine sportliche Tätigkeit die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; daß es ihm jetzt gelungen ist, den Pariser Meisterklub „Cercle Athletique de Paris“ für ein Fußballwettkampf zu gewinnen, muß man ihm besonders hoch anrechnen. Wieder ein Kampf Deutschlands gegen Frankreich. Ganz abgesehen von den Vorteilen, die derartige Veranstaltungen auch für unser Ansehen und den Fremdenausfluß haben werden, trägt der tatkräftige Verein auch

sein Scherlein dazu bei, Vorurteil und blinden Haß des Auslandes zu beseitigen und daran mitzuarbeiten, daß Friedenskonferenzen und Friedenskongresse eines Tages aufhören eine Farce zu sein. D. D.

*** Wochenplan des Hoftheaters.** Sonntag 6. Oktober, Ab. 8 „Salome“. Anfang 7½ Uhr. — Montag, 7. Ab. 8 „Ein idealer Gatte“. — Dienstag, 8. „Oberon“. — Mittwoch, 9. Ab. 8 „Zigeunerbaron“. — Donnerstag, 10. Ab. 8 „Die Jüdin“. — Freitag, 11. Ab. 8 „Othello“ (Schauspiel). — Samstag, 12. Ab. 8 „Cavalleria rusticana“. — Die Verlobung bei der Laternen. — Ballet. — Sonntag, 13. Ab. 8 „Ballade“.

*** Wochenplan des Residenztheaters.** Sonntag, 6. Okt., 1½ Uhr nachm.: „Kaffee“. — 7 Uhr abends: „Die gelbe Gefahr“. — Montag, 7. „Reiterstunde“. — Dienstag, 8. „Die gelbe Gefahr“. — Mittwoch, 9. „Haben Sie nichts zu verzeihen?“ — Donnerstag, 10. „Staatsanwalt Alexander“. — Freitag, 11. „Die gelbe Gefahr“. — Samstag, 12. „Neuheit! Die große Gemeinde“.

*** Ein Stenographentag in Wiesbaden** beginnt heute Samstag. Der „Stenographen-Verband Rhein-Main-Gau“, dem u. a. auch die drei Wiesbadener Stenographenvereine „Eng-Schnell“, „Gesellschaft“ und „Gymnasium-Schüler-Verein“, sowie in nächster Umgebung die Vereine in Biebrich a. Rh., Döppheim, Erbenheim und Sonnenberg angehören, hält am 5., 6. und 7. Oktober in Wiesbaden seinen diesjährigen Verbandstag ab, der in Anbetracht seiner lokalen Bedeutung auch auf den Besuch von Vertretern der Behörden, sowie angesehener Persönlichkeiten aus Handel und Industrie rechnen kann. Das Programm ist kurz folgendes: Samstag, 6. Oktober, abends 9 Uhr, im Saale des Westendhof: Vortrag über die „Stenographie an den höheren Lehranstalten“ und speziell an den Wiesbadener Gymnasien. Referenten: Landtags-Abgeordneter Dr. Thoma-Augsburg und Referent Dr. Esch-Frankfurt. Sonntag, 7. Oktober, früh von 9 Uhr ab in den 6 verschiedenen Räumen des „Westendhof“ öffentliches Wertschreiben in Abteilungen von 60–360 Silben pro Minute. 10½ Uhr geschäftliche Verhandlungen.

*** Opernabend im Konzerthaus „Deutscher Hof“.** Der vorgestern, Donnerstag, abend im „Deutschen Hof“, Goldgasse 6a, abgehaltene Opern-Abend hatte sich eines sehr zahlreichen Publikums zu erfreuen. Das Damen-Konzert-Orchester, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hans Böhl, eröffnete mit dem „Carmen-Marsch“ v. Bizet das Konzert, welches von Anfang bis zu Ende unter großem Beifall des Publikums tadellos ausgeführt wurde. Die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ verdient noch ganz besonderer Erwähnung; ebenso die große Kantate aus „Lohengrin“, welche von Hrl. Böhl als „Violin-Solo“ wirklich gut zu Gehör gebracht wurde. Nicht endemollen den Beifall erwarb sich Hrl. Marie Fiedler durch das von ihr vorgetragene Flöten-Solo (Cavatine a. d. Oper „Barbier von Seville“). Diese beiden jungen Damen verdienen es meisterhaft, durch ihre künstlerische Vortragweise das Publikum zu fesseln. Der zweite Opern-Abend des Böhl'schen Damen-Konzert-Orchesters soll nächste Woche stattfinden und sei schon jetzt darauf hingewiesen.

Der Gehalt macht's!

Manche Hausfrau hat sich schon darüber gewundert, dass sie mit Kathrein's Malzkaffee viel weiter kommt, als mit jedem anderen sogenannten Malzkaffee, selbst wenn dieser ein paar Pfennige billiger ist. Das ist ganz natürlich, denn der echte „Kathreiner“ wird an kräftigem Kaffee-Geschmack und Aroma von keinem anderen Malzkaffee erreicht. Jede Hausfrau, die beim Einkauf von Malzkaffee das anerkannt Beste haben will, muss ausdrücklich „Kathreiner“ verlangen und scharf darauf achten, dass sie auch wirklich den echten im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken bekommt.



* Wiesbaden, 5. Oktober.

Wiesbadener «Sportereignis» am Sonntag

Man schreibt uns:

Die mannigfachen Bemühungen, ein näheres Verständnis und friedliche Beziehungen zwischen den Völkern zu schaffen, sind in der letzten Zeit immer häufiger geworden. Was für den Besuche, die zahlreichen wissenschaftlichen Kongresse usw. seit Jahren mit ziemlich geringem Erfolge versuchen, das scheitern die besonders im letzten Jahre zahlreichen Besuche ausländischer Journalisten, Ärzte, Städtevertreter usw. leichter zu erreichen. Bei näherem Betrachtem all dieser Versuche erkennt man nur zu bald ihren sehr vergänglichen Wert. Nicht nur, daß immer nur einige Auserwählte mit dem fremden Volk in Berührung kommen, ist zu beklagen, sondern stets fehlen sie nur eine bestimmte, ihnen dargelegte Seite der Fremde. Das eigentliche Volk, die große Masse, bleibt unberührt. Auch beim

Strickwolle,

unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit,
das Lot zu 4 6 7 8 9 Pf.
das Pfd. 2.— 2.90 3.40 3.80 4.30 Mk.
in vielen Farben und Stärken vorrätig.

Rockwolle, das Lot zu 8 und 9 Pf.
Phönixwolle, imprägniert gegen das Eingehen.
== Socken und Beinlängen ==
in größter Auswahl.

Strumpfwaren- u. Trikotagenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11–13.

An diesem
Bild
sind die Läden
erkenntbar.



in denen
SINGER
Nähmaschinen
verkauft werden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden, Neugasse 26.

Berliner

Wasch- u. Plätt-Anstalt.

Spezial-Neuwäscherei für feine Herren- und Damenwäsche.

Preise ab 1. Oktober 1907:

Stehkragen per St. 7 Pf. Manschetten per St. 6 Pf.
Vorhemden per St. 15 Pf. Doppeltkragen per St. 10 Pf.
Hemden per Stück 30, 35, 40 und 45 Pf. 7652
Pünktl. Abholung und Besorgung ins Haus.

Bertramstr. 9. Joh. Biel, Telephon 3330

Nonnenhof

Wiesbaden, Kirchgasse 15.

Besitzer: Franz Bayer.

Neu, vollständig, feuersicher gebautes Hotel m. allem Komfort
Grosses Wein- u. Bier-Restaurant

Exquisite Küche.

Diners à part von 12-3 Uhr zu 1.50, 2.00 Mark und höher.

Abonnement. Soupers von 6 Uhr ab zu 1.50 Mk und höher.

Reichhaltige Frühstücke und Tageskarte.

1. Etage: Elegantes Café-Restaurant mit 5 erstklassigen Billards.

Aufmerksam durchlesen!

Möbel auf Kredit!

Gewinnbringend!

zu nebstehenden konkurrenzlos günstigen
Bedingungen kann einzig und allein nur
das grösste und alte Kredithaus

J. Wolf

Wiesbaden,
33 Friedrichstrasse 33
Lieferung.

Kredit nach auswärts. — Lieferung franko.

für 8 Mark

Anzahlung

- 1 Bettstelle
- 1 Tisch
- 2 Stühle
- 1 Spiegel

für 15 Mark

Anzahlung

- 1 Bettstelle m. Matratze
- 1 Kleiderschrank
- 1 Küchenschrank
- 1 Tisch
- 1 Spiegel
- 4 Stühle

für 25 Mark

Anzahlung

- 1 Bettstelle m. Matratze
- und Keil
- 1 Kleiderschrank
- 1 Sofatisch
- 4 Rohrlehnstühle
- 1 Teppich
- 2 Bilder
- 1 Spiegel
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch

für 40 Mark

Anzahlung

- 2 Bettstellen mit Ma-
- tratten und Keil
- 1 Kleiderschrank
- 1 Vertiko
- 1 Sofatisch
- 1 Truhen mit Stofe
- 1 Teppich
- 6 Stühle
- 1 Regulator
- 1 Küchenschrank
- 1 Küchentisch

Die Höhe der Ratenzahlungen be-
stimmt der Käufer.

Jeder Käufer erhält ein hübsches Aufstellbild gratis.

Neu!

Café Bristol,

Bärenstrasse 6.

Wiesbaden.

Telephon 834.

Feinstes Familien-Café.

Grösste Sehenswürdigkeit Wiesbadens.

Im Parterre: Café.
Im 1. Stock:

Elegante Weinsalons. Amerikan-Bar.

Feenhafte Beleuchtung. Tag und Nacht geöffnet.

Ausschank: Original-Pilsner der Genossenschafts-Brauerei Pilsen und
Münchener Löwenbräu.

Eigene Weinkellereien und Weingrosshandlung.

Eröffnung:

Samstag, den 5. Oktober, abends 7 Uhr.

Neuer Inhaber: Rudolf Egert.

Neu!

Neu!

Bahnholz.

Telephon No. 432.

Restaurant u. Café.

Schönster
Ausflugsort am Platze.Möblierte
Zimmer und Pension

3553 empfiehlt

W. Hammer, Besitzer

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, wozu besonders einladet

Ph. Schiebener, Besitzer.

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,

neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadrat-Met.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik,

wozu freundlich einladet

Heinr. Brühl, Besitzer.

Julius Meier • Sinfelhaus • Kurpark/Wiesbaden

Schöner Ausflugsort der Umgegend.

Kaisersgärtchen • Kaffeehaus, vorzügliche landliche Speisen.

Stille Preise.

Bierstadt.

Gasthaus u. Saalbau „Zum Bären“.

Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, 11 Tanzfläche.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

(Starke Orchester.)

Separates Sälen für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
(eigene Kellerei), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Carl Friedrich, Besitzer. 3478

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Große Tanzbelustigung.

Empfehle gleichzeitig einen prima Apfelwein, sowie ein
vorzügliches helles Bier von der Germania-Brauerei.

Vorzügliche Speisen zu zivilen Preisen.

3281 Hochachtend Wilh. Frank

Das Baubüro

für das Projekt der Turngesellschaft Wiesbaden
befindet sich

Rheinstraße 42, part., Telefon Nr. 1062.

Das Baubüro für sämtliche anderen Neu-
bauten, wie auch das kaufm. Büro und Privat-
wohnung befinden sich wie früher.

Göbenstraße 18. Telefon 430.

LOUIS BLUM, Architekt.

Neu! Saalbau „Frankfurter Hof“, Erbenheim.

1000 Personen fassend, 200 qm Meter Tanzfläche, Parkettboden.

Sonntag:

Große Tanzmusik,

ausgeführt von ehemaligen Mitgliedern des Feldartillerie-
Regiments Nr. 27.

Für prima Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.

In zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 3788

Ludwig Siebermann, Besitzer.

Wiesbadener
Militär- Verein.
(E. S.)

Heute Samstag, den 5. Oktober, abends 9 Uhr, im
Vereinslokal:

General-Verammlung,

hieran anschließend:

Außerordentliche General-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Aenderung des § 1 der Statuten.
2. Begräbnisordnung.

Wir bitten um zahlreiche Beteiligung 7632

Der Vorstand.

Männer-Turnverein Wiesbaden.

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags
von 3 Uhr ab, findet in unserer Turnhalle,
Platterstraße 16, das

Zöglingswettturnen.

Abends 8 Uhr: Preisverteilung, Familien-
abend mit Tanz, wozu wir unsere Mitglieder, die
Eltern unserer Zöglinge und Freunde freundlichst einladen.

7635 Der Vorstand.

Der Verein Wiesbadener Geschäftsdieners
begeht am Sonntag, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der
Turnhalle, Platterstraße 16, sein

7. Stiftungsfest

mit darauffolgendem Tanz, wozu wir die verehrl. Mitglieder, sowie
Freunde u. Gönner des Vereins herzlich einladen.Für Unterhaltung ist aufs beste Sorge getragen. Konzert, Theater-
aufführungen, Gesangs-vorträge von der Gesangsabteilung des Vereins
unter Leitung ihres Dirigenten Herrn „Herrn. Verghof.“

Der Vorstand.

Eintritt Herren 50 Pfg., eine Dame frei, jede weitere Dame 80 Pfg.

Saalöffnung 7 Uhr. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. 7544

**Möbeltransport- u.
Roll-Fuhrgeschäft.**

Umzüge per Möbelwagen über Land und per Bahn werden prompt aus-
geführt, Ausfahren von Waggons jeder Art, Uebernahme ganzer Bauten
bei billigster Berechnung.

Telefon 3581. H. Stock, Mainzerstr. 95. 6914

Auf Kredit!

Betten

bester
Ausführung.

Konkurrenzlos billige Preise

Grosse Auswahl
Bequeme Teilzahlung
Grosse Kulanz
Kleinste Anzahlung.

Unsere Auswahl
und billigen Preise
werden von keiner Seite
geboten, daher ist unser
Angebot

Konkurrenzlos.

Kunden u. Beamte
ohne Anzahlung.

Kompl. Einrichtungen

in
grösster Auswahl.

Einzelne Möbel

Anzahlung **3.00**
von an.

In riesengrosser Auswahl
Herrenanzüge
Herrenpaletots
Knabenanzüge
Damenmäntel
Paletots
Kostümröcke
Blusen
Unterröcke
Pelze

Denkbar kleinste
Anzahlung.

Bequemste
Teilzahlung.

Nachweislich grösstes
und tatsächlich leistungsfähigstes
Unternehmen dieser Art am Platze.

22
Michelsberg

Ludw. Marx & Co.

Wiesbaden.

22
Michelsberg

Wir bieten besondere Vorteile.

Anzeigen:

Die ständige Anzeigens- und deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Der mehrmalige Aufnahme Rabatt.
Werbungsstelle 30 Pfg. für außerhalb 50 Pfg. Beilagegebühren
per Zeile 10 Pfg. 4.—
Fernsprechklausur Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreise:
Monatlich 30 Pfg. Beilage 10 Pfg. nach die Post bezogen
vierteljährlich 1.10 nach der Post.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Anzeigens-Blatt „Ferienblätter“. — 2. „Der Landwirt“. —
3. „Der Bauer“. — 4. „Der Arbeiter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, frühere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 234.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

(Nachdruck verboten.)

Sorgt für Beleuchtung!

Von Dr. jur. G. Silberbrand.

Die Tage werden kürzer und die Dunkelheit, der bittere Feind des Menschen, tritt wieder früh ein. An alle, „die es angeht“, richtet sich die Mahnung, bei Zeiten für Beleuchtung zu sorgen. Das Reichsgericht zieht der Haftpflicht neuerdings sehr weite Grenzen. Selbstverständlich ergeht der Ruf vor allem an die Hausbesitzer. Nicht allein Gänge und Treppen sollen sie beleuchten, auch die Zugänge zum Haus sollen sie in der Dunkelheit sicher und gefahrlos stellen. Meist suchen sie allerdings die Haftpflicht auf die Mieter abzuwälzen und verpflichten sie durch Mietvertrag oder Hausordnung, die Treppen zu ihrer Wohnung selbst zu beleuchten. Daran braucht sich indes, wer verunglückt, nicht zu freuen. Zunächst wenigstens haftet ihm der Besitzer, der sich seinerseits auf Grund des Mietvertrags an seinen Mieter halten mag. Andererseits liegt dem Hausbesitzer nicht die Verpflichtung ob, bis tief in die Nacht hinein Flur und Treppen zu beleuchten.

Nach einem Urteil des Reichsgerichts vom 4. April 1907 erstreckt sich diese Verpflichtung nur auf den allgemeinen Verkehr in seinem Hause, nicht aber auf den darüber hinausgehenden Verkehr, der durch die besonderen persönlichen, gesellschaftlichen und gewerblichen Bedürfnisse und Gepflogenheiten eines Mieters hervorgerufen wird. So hat das Reichsgericht entschieden, wenn er einen solchen Verkehr eröffnet, den ausgedehnten Verkehr durch Übernahme jener Obliegenheit zu sichern. In der Tat würde sonst dem Hausbesitzer eine unerträgliche Last aufgebürdet werden. Wer deshalb z. B. als Mieter eine Pension unterhält, muß selbst für Beleuchtung der Treppen sorgen; er weiß, daß seine Pensionäre oft spät in der Nacht erst heimkommen. Andererseits liegen die Verkehrsverhältnisse z. B. in Berlin und in einer kleinen Stadt Ostpreußens ganz verschieden. Während in einem kleinen Ort das Tagewerk eines Hausbesitzers und seiner Mieter in der Regel abends um 7 oder 8 Uhr beendet ist, kommt der Geschäftsmann einer großen Stadt erst später nach Haus und der allgemeine Verkehr auf dem Flur und den Treppen dauert oft bis in die späten Abendstunden. Eine allgemeine Zeitbestimmung, während deren für Beleuchtung gesorgt sein muß, läßt sich daher nicht aufstellen, auch um deswillen nicht, weil die Bauart der Häuser ganz verschieden ist und in dem einen schon 4 Uhr nachmittags sich Licht nötig machen kann, während es in dem anderen nach 6 Uhr noch ganz hell ist. Sobald die Dunkelheit dort eintritt, wo sie zu Gefahren führt, dann soll für Beleuchtung gesorgt werden. Freilich, manche Fluren und Treppen sind auch tagsüber dunkel. Selbstverständlich muß dort den ganzen Tag über Licht brennen.

Nützlich hat das Reichsgericht für Berufsunternehmer den besonders wichtigen Satz aufgestellt: Wer seine Räume dem Verkehr öffnet, muß dafür sorgen, daß sie gefahrlos betreten werden können. Die Mahnung gilt eindringlich den Wirten. Schon der Vorgarten, durch den der Gast den Eingang nimmt, muß beleuchtet sein. Auch die Stufen, die oft zu Restaurationsräumen führen, dürfen nicht dunkel liegen. Wiederholt sind Wirte haftpflichtig gemacht worden, weil sie den Zugang zu den Aborten nicht erleuchtet haben und Gäste überhaupt, meist aber dadurch zu Schaden gekommen sind, weil sie die Türen verwechselt haben, in den Keller gestürzt sind. Sogar nach der Polizeistunde besteht für den Wirt die Pflicht, auf die allgemeine Sicherheit seiner Gäste bedacht zu sein, wenn man ihm auch nicht zumuten kann, den Gästen, die nach Eintritt der Polizeistunde kommen, die Räume in demselben Zustande zu bieten, die bis dahin vorhanden waren.

Auch in Fabriken macht mangelhafte Beleuchtung erfaßpflichtig. Eine Fabrikarbeiterin war früh gegen 7 Uhr beim Transport eines Ballens vom dritten nach dem zweiten Stock in der Dunkelheit auf der Treppe gestürzt und hatte sich erheblich verletzt. Der Fabrikherr konnte sich nicht damit entschuldigen, daß der Unfall auf die Richtigkeit seines Werkmeisters zurückzuführen sei; er habe bei der Beauftragung und der Überwachung seines lästigen Werkmeisters die im Verkehr erforderliche Vorsicht nicht geübt. — Immerhin soll man sich nicht darauf verlassen, daß man den Schaden ersetzt erhält. Wer sich mutwillig in eine Gefahr begibt oder auch nur, ohne die geringste Sorgfalt zu beobachten, dunkle Räume betritt, ist teilweise selbst an einem Unfall schuld und kann auch nicht den geringsten Schadenersatz fordern. Vorsicht ist immer die Mutter der Weisheit.

Zum neuesten Berliner Skandal.

Schon seh'n die homoeruellen Brüder
In sich der Menschheit allerfeinste Creme,
Und schau'n verächtlich auf uns Arme nieder,
Die lieben nach veraltetem System!
Sie sind normal! Und was ihr Zeitvertreib ist,
Ist der gereiften Menschheit wert allein,
Und die Beziehung zwischen Mann und Weib ist
Roh, wüst, brutal und tierisch und gemein!

Sie reklamieren alle großen Geister
Für ihren Sport — Beweise braucht es nicht! —
Und ihr Verein, der „Bund der Eigenen“ heißt er,
Trifft prophä auf im besten Sonnenlicht.
Man hüte sich: Der löbliche Verein schafft
Für seine Liste Namen à tout prix:
Soeben sagt die „Eigene Gemeinschaft“
Von unserm Kanzler auch, er wär', wie sie!

Ein Plättlein macht sich zu des Schimpfs Verbreiter —
„Reichsglocke“ heißt's — der Name hat haut out! —
Run aber ruf ein „hierher und nicht weiter!“
Den Wunderlichen kategorisch zu:
„Mögt Ihr im Dunklen Euer Wesen treiben
Und freut Euch, wenn man's ungeahndet läßt,
Nedoch gefund soll unser Deutschland bleiben —
Aseptik braucht's, sonst kriegen wir die Pest!“

Aus: „Die Eigenen“ in der „Jugend“.

Enthüllung des Seyl-Denkmal's am Montag.

(7. Oktober 1907.)

Des Kurdirektor Seyl in erster Reihe
Sei heut' gedacht und sein Verdienst gerufen,
Auch darauf, was er sonst tat, sei verwiesen,
Am Ehrentage seiner Denkmalsweih.

Durch den Humor — o Sprudelrat verzeih! —
Ich nenne Seyl den größten deiner Riesen,
Der „Wohlthun durch Humor“ — hat angewiesen,
Damit die Saat der Fackelgüte gedeih.

Die Sprudler sind es, die das Denkmal schufen,
Das darf ich wohl an den granit'nen Stufen
Als Dankeswort auch in die Ferne rufen.

Nicht weil mit Sprudelorden er mich ehrte,
Dabei mit schönen Versen mich belehrte, —
Nur für den Freund, der jeden Mißklang wehrte!
Karl Stelter.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Sudermann in Wien durchgefallen?

Sudermann's neueste Bühnenstücke.

Aus Wien meldet der Draht: Hermann Sudermann's Einakter „Rosen“ machte am Burgtheater einen sehr ungünstigen Eindruck. Am besten gefiel das Schauspiel „Morgot“, während das zweite Stück „Der letzte Besuch“ trotz krasser äußerer Effekte einen geringeren Eindruck hinterließ. Das Lustspiel „Die entfernte Prinzessin“ brachte es nur zu einem Achtungserfolg. Der Dichter wurde nach jedem Stück gerufen.

Das erste der drei Stücke, „Morgot“, variiert das Magdalenenmotiv. Ein Rechtsanwalt will ein von einem Nichtswürdigen verführtes Mädchen zu seiner Frau machen, lernt im entscheidenden Gespräch die naive Verheißung der durch ihre Umgebung heillos demoralisierten kennen, so daß der Bund scheitert, befehlend der Zukunft vorbehalten bleibt.

Die zweite Komödie „Der letzte Besuch“ stellt an der Leiche eines im Duell gefallenen Offiziers zwei Frauen einander gegenüber, die tote Leiche, bereitwillig er in den Tod bringt, und seinen selbstlosen Schatz, die Tochter seiner Hauswirtin.

Der Schlusssatz „Die entfernte Prinzessin“ ist eine Schurke: die Begegnung eines armen Hauslehrers mit einer unehelichen, infam reißenden Fürstentochter.

Das Denkmal Rudolf von Bennigsen in Hannover.

Am 3. Oktober wurde in Hannover ein Denkmal für Rudolf von Bennigsen enthüllt. Die Architekturformen sind ernst und einfach gehalten, wie es die Ausführung in dem harten Granitstein erfordert. Das Postament trägt auf der Vorder-



seite als Inschrift den Namen „Rudolf von Bennigsen.“ Für den Festkommer am Abend des 3. Oktober hatte der augenblicklich in Wiesbaden weilende Reichstagsabgeordnete Baser mann die Festrede übernommen.

Aus der Umgegend.

St. Erbenheim, 5. Okt. Gestern kam das jährliche Kind des Emil Schön mit dem Feigefinger der rechten Hand in einer Schlosserwerkstatt unter die Bohrmaschine, so daß ein Glied des Fingers abgedrückt wurde. — Das Kind eines hiesigen Bahnwärters hatte eine noch nicht abgeschlossene Plapprotze gefunden und brachte sie zur Explosion. Glücklicherweise kam es mit leichten Verletzungen an der Hand davon.



Wiesbaden, 5. Oktober.

Die Beförderung der Postpakete von Wiesbaden aus.

Es sei darauf hingewiesen, daß die Beförderung der Pakete im allgemeinen eine weniger schnelle ist als die Uebermittlung der Briefsendungen, was in erster Linie darin seinen Grund hat, daß zur Fortschaffung der Postpakete eisenbahnspezifisch nur eine beschränkte Anzahl der überhaupt verkehrenden Züge zur Verfügung gestellt wird. Mit Schnellzügen dürfen Pakete teils gar nicht, teils nur insoweit befördert werden, als Beladung und Entladung der Bahnpostwagen auf der Anfangs- und Endstation erfolgt. Auch bei Personenzügen bildet die Fortschaffung der gesamten Paketmenge, welche früher durch Einstellung der postseitig benötigten Pakereiwagen gewährleistet war, nicht mehr die Regel, weil zur erhöhten Ausnutzung dieser Züge für den Reiseverkehr nur noch eine ganz engbegrenzte Zahl von Postbeiwagen zugelassen wird, infolgedessen die Pakete mehr als früher mit Güterzügen befördert werden müssen. Es liegt daher im Interesse des Publikums, die Zeit der Einlieferung dem Postgang und der Zweckmäßigkeit der für die Paketbeförderung bestehenden Verbindungen, die bei den Postanstalten zu erfahren sind, anzupassen. Eine derartige Rücksichtnahme würde wesentlich dazu beitragen, eine bessere Ausnutzung der einzelnen Beförderungsmöglichkeiten zu ermöglichen. Anhängen von Paketen in den Abendstunden an den Eisenbahnkreuzungspunkten zu vermeiden und die unaufgehaltene regelmäßige Weiterbeförderung der Sendungen nach den Bestimmungsorten zu erleichtern.

Für die Fälle, in denen eine Paketbeförderung mit Beschleunigung dem Bestimmungsorte angeführt werden soll, besteht bei der Postverwaltung die Einrichtung der „Dringenden Pakete“. Als dringend bezeichnete Pakete werden mit allen Zügen (auch Kurier- und Schnellzügen), soweit diese zur Postbeförderung unter Begleitung von Postpersonal überhaupt benutzt werden, verschickt und am Bestimmungsorte sofort bestellt. Für dringende Pakete wird neben dem gewöhnlichen Porto eine besondere Gebühr von 1/2 und 1/3 des Gebührens erhoben.

Aus der Magistratsitzung.

(Mitschrift nur mit Genehmigung des Magistrats.)

Mit den Arbeiten für den Weiterbau des Hauptkanals der Wilhelmstraße von der großen Burgstraße aufwärts an der Südseite der alten Kolonnade entlang bis zur Sonnenbergerstraße, wird auf Beschluß des Magistrats am 28. Okt. l. g. begonnen werden. Nach Fertigstellung dieser Straße und im Anschluß daran ist die Erbauung des Sammelkanals nach Sonnenberg in Aussicht genommen, dessen Führungslinie durch den südlichen Gehweg der Sonnenbergerstraße geht. Da dieser Kanal in einer Tiefe von 9—10 m. zu liegen kommt, ist zunächst eine Untersuchung der Bodenverhältnisse erforderlich und es werden zu diesem Zweck an mehreren Stellen des Gehwegs Bohrungen oder Aufgrabungen in nächster Zeit stattfinden. Mit der von der Tiefbaudeputation vorgeschlagenen Linienführung des Kanals nach Sonnenberg hat sich der Magistrat grundsätzlich einverstanden erklärt und den Antrag auf Ausführung der Bohrlocher genehmigt.

Für die Kanalanalysen der beiden Neubauten Wilhelmstraße 18 und 24 sind Aufgrabungen des Gehwegs nötig geworden, die in nächster Zeit zur Ausführung kommen werden.

Der Magistrat hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß mit der diesjährigen Personenstandsaufnahme versuchsweise die Aufnahme einer Wohnungstatistik der Stadt Wiesbaden verbunden wird.

Beschlüsse des Kaufmännischen Vereins.

Kaufmännische Interessenfragen bildeten den Gegenstand einer gemeinsamen Beratung der Vorstände des Vereins selbst, Kaufleute, des Vereins der Kaufleute und Industriellen, des lath. Kaufm. Vereins und des Kaufmännischen Vereins, die am Freitagabend im Saale des „Frankfurter Hof“ stattfand und nahezu vollständig besucht war. Dem Vorstände der kaufmännischen Fortbildungsschule sollen in einere Eingabe verschiedene Vorschläge betr. die Zusammensetzung des Schulratoriums, die Schulferien, den Unterricht, die Gewährung von Urlaub bei Inventuren usw. unterbreitet werden. Die Versammlung sprach sich gegen die Errichtung einer städt. Handelsfachschule aus. Abends wurden die Handelskammerwahlen besprochen, was zu dem einstimmig angenommenen Beschlusse führte, für die Wiederwahl des Herrn Weinhandels Wagemann und die Neuwahl des Herrn J. Stamm für den auscheidenden Herrn Boths) einzutreten. Aus der Versammlung heraus wurde so dann die ungenügende Vertretung des

Kaufmannsstandes im Stadtparlament.

namentlich in Hinsicht auf die von den Kaufleuten zu erbringenden Steuerlasten, zur Sprache gebracht und es als wünschenswert bezeichnet, bei den demnächstigen Stadtverordnetenwahlen hier Änderungen anzustreben. Es wurden Kandidaten bezeichnet, die die Gewähr bieten, daß sie über den allgemeinen städtischen Interessen nicht die der Kaufleute außer Acht lassen. Es soll unverzüglich mit den hiesigen Parteivorständen und Bezirksvereinen in Verbindung getreten werden. Dem Magistrat soll rechtzeitig die revidierte und ergänzte Liste der Beisitzer des Kaufmannsgerichts, soweit es sich um die Prinzipale handelt, gestellt werden. Aus der Reihe der sonst noch verhandelten Punkte sei noch die Anregung zur Gründung eines Vortragsverbandes unter oben angeführten Vereinen erwähnt.

H. Fürstliche Gäste in Wiesbaden. Bei dem 5. Verbandstag der deutschen Frauen-Clubs- und Pflegervereine vom Roten Kreuz, der bekanntlich in Wiesbaden stattfindet, wird sich die Kaiserin durch Prinzessin Friedrich Karl von Hessen vertreten lassen. Die Prinzessin wird am 15. Oktober vor der Tagung im Paulinenschloß die Vorstellung des Vorstandes entgegennehmen. Ferner werden Prinzessin Ludwig von Vattenberg, sowie die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins, Gräfin von Ippel, an dem Verbandstag teilnehmen. Am Montag, 14. Oktober, abends 7½ Uhr, findet die Begrüßung der Gäste statt mit anschließendem Bankett, dargeboten von der Stadt Wiesbaden.

Nationalliberaler Parteitag. — Baffermann sprach. Der Parteitag wählte die Herren Dr. Baffermann zum 1. Vorsitzenden, Dr. Krause zum 2., Kommerzienrat Bartling zum 3. Vizepräsidenten. In den Begrüßungsworten, daß Wiesbaden an die Sozialdemokraten verloren ging, Herr Baffermann sprach zunächst gegen das Zentrum, in dessen Geschichte Wiesbaden kein Ruhmesblatt sei. Betreffs der Wahlrechtsfrage erklärte er es für unmöglich, das Reichstagswahlrecht auf Preußen auszuweiten. Er sprach weiter gegen die kirchliche Schulaufsicht. Man dürfe auf den Vorbeeren der letzten Wahlen nicht ausruhen. Die Frage, wie lange die Blockpolitik dauere, sei vorläufig ungelöst. Die Nationalliberalen seien der „Kern“ des Blocks, der Kristallisationspunkt. Nationalliberal, liberal und sozial zu denken, sei der Grundgedanke der togenen Partei. Die Rede fand stürmischen, langanhaltenden Beifall.

Besuch des „unterirdischen“ Wiesbaden. Die neuen großen Kanalbauten in der Kaiser- und Wilhelmstraße können von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar Dienstags, nachmittags 5 Uhr, unter Führung vom Publikum gegen Entgelt besucht werden. Die Kanäle sind elektrisch beleuchtet und bequem begehbar. Die erste Besichtigung soll Dienstag, 8. Oktober d. J., nachmittags 5 Uhr, stattfinden. Eingang Kaiserplatz östlich vom Hauptbahnhof. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pf. für eine Person, sind an den Tageskassen des Kurhauses und in Hotels und Badehäusern zu haben.

Jeder ordentliche Mensch bezahlt — so schreibt uns die Handwerkerkammer Wiesbaden — seine Rechnungen pünktlich, denn er kann. Es besteht aber leider vielfach und zwar auch bei gut situierten Leuten, die tüble Gewohnheit, gerade die Handwerkerrechnung gleichgültig beiseite zu legen. Dies ist doppelt unrichtig, denn gerade der Handwerker, der monatelang gearbeitet hat ohne wesentliche Einnahmen, wartet mit Schmerzen auf sein Geld, um leben und seinen eigenen Verpflichtungen, die sich zu den Quartalsanfragen besonders reich und dringend einstellen, nachkommen zu können. Man denke sich in seine Lage, wie er von Tag zu Tag hofft und wartet, wie er sorgenvoll den Tag beschließt und ebenso wieder beginnt, um freudlos an die Arbeit zu gehen, wenn die Früchte derselben sich so langsam und spärlich einstellen. So dürfen wir unsere Handwerker nicht behandeln, die einen besonders schweren Existenzkampf zu führen haben. Es ist Ehrensache, gerade ihre Rechnungen pünktlich zu bezahlen.

ra. Personalveränderungen bei dem Katasterämtern.

Der Steuerinspektor Schütz in Gochheim ist als Katasterinspektor nach Wiesbaden, der Katasterkontrolleur Steuerinspektor Knader in Langenschwalbach nach Wallmerod, die Katasterkontrolleure Hochmann in Sullenbühl, Loemen in St. Vith und Wortmann in Reubaus a. D. sind in gleicher Eigenschaft nach Gochheim a. M. bzw. Ridesheim und Langenschwalbach versetzt worden.

Kurhaus. In unseren einheimischen Kreisen sieht man mit dem größten Interesse der Mitwirkung unserer früheren Mitbürgerin Fräulein Leonie Ostermann in dem übermorgen Montag im Kurhause stattfindenden fünften Orchesterkonzerte entgegen. Fräulein Ostermann und Herr Clarence Witte-hill vom Stadttheater in Köln, vorzüglich bekannt durch seine Vorträge, werden Volants Abschied von Brühlhilde aus „Die Walfäre“ von Richard Wagner als zweite Nummer des Programms singen. — In dem morgen Sonntag abend im Kurhause stattfindenden Blumenfeste mit großem Balls (Gesellschaftstheater) wird die Wandelhalle wieder auf das prächtigste mit Blumen durch die Firma A. Weber u. Co. ausgeschmückt werden. Da das Fest an einem Sonntage stattfindet und das letzte derartige der diesjährigen Saison ist, so dürfte es voraussichtlich sehr besucht werden.

Residenztheater. Vielfachen Wünschen entsprechend wird morgen Montag das mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Lustspiel „Reiterattache“ wiederholt. „Die gelbe Gefahr“, der neueste Schwank von Curt Kraus und Georg Olshofsky gelangt in dieser Woche am Dienstag und am Freitag zur Aufführung und der tolle französische Schwank „Haben Sie nichts zu verzollen“ am Mittwoch. Donnerstag wird Carl Schüller's padendes Schauspiel „Staatsanwalt Alexander“ gegeben. Der nächste Samstag bringt als Neuheit zum ersten Male „Die große Gemeinde“, Lustspiel von Rud. Lothar und Leop. Lipshitz.

Wahlfesttheater allabendlich fast ausverkauft. Das heutige Programm erweist sich für die Direktion als ein Kassenmagnet. Zu bemerken ist, daß dem Humor der breitere Spielraum eingeräumt worden ist, namentlich sorgen die Exzentriker Springer des Delbosa, das Negerduo Fredy und Rudy, die Barodisten Emmy Schmitz, die Redaktoren 3 Claeres und der Humorist Metrum dafür, daß das Publikum nicht aus dem Saal herauskommt. Nicht zu vergessen sind die phänomenalen Leistungen der Scharfschützen Witte Alice und Kap. Clema und des Mandharmonika-Virtuosen Schindler. — Am heutigen Sonntag fällt die Nachmittagsvorstellung ausnahmsweise aus, da die nationalliberale Partei im Theatersaal eine Versammlung abhält; die Abendvorstellung findet jedoch in gewohnter Weise statt.

Wissenschaftlicher Jllus des Volksbildungsvereins. Der bereits auf den Dienstag, 8. Okt., angekündigte Vortrag des Herrn Konfessoriumsleiters Gerh. v. d. Harb über „Salome“ von Strauß mußte wegen unvorhergesehener Hindernisse verschoben werden und wird erst am Freitag, 11. Oktober, stattfinden.

Geburtsfeier für Frhr. v. Stein. Zum Gedenken an den 150. Geburtstag des Frhr. von Stein, den 28. Oktober d. J., beschließt die vereinigten Volks- und Realschule in Rastau a. d. L. eine größere Feier am Stombenmal zu veranstalten, zu der alle höheren Lehranstalten des ehemaligen Herzogtums Nassau eingeladen sind. Die Festrede wird Rektor Krull in Rastau halten.

Naturhistorisches Museum. Morgen Sonntag bleibt das Naturhistorische Museum (Wilhelmstraße 20 im 1. Stock) außer den üblichen Besuchsstunden von 10—11 Uhr, auch nachmittags von 3—5 Uhr unentgeltlich geöffnet. Die neu aufgestellten Schmetterlingskammern (ca. 300 Kästen mit 8000 Exemplaren) bleiben nur bis zum 14. d. M. ausgestellt.

Ein neues Lesebuch. Dem Minister liegt das neue Lesebuch vor, das Ostern 1908 eingeführt werden soll. Es umfaßt außer Bibel drei Bände. Es ist den Anforderungen des Ministers entsprechend; Veraltetes ist beseitigt und Modernes eingefügt. Um die Lesebücher zu erleichtern, hat der 1. Band für 2. und 3. Schuljahr größeren Druck.

Das Gutenberg-Orchester Wiesbaden veranstaltet Sonntag nachmittags von 4 Uhr ab in der Restauration „Germania“, obere Platterstraße, ein großes Tanzfranzögen bei freiem Eintritt.

Am. Die Rennen des hiesigen Reitervereins sollen nach einem am Mittwoch stattgehabten Beschlusse für diesen Herbst auf dem Weiterhölder Egerzierplatz bei Darmstadt am 20. ds. Mts. stattfinden.

Juglingswetturnen. Heute Sonntag, nachmittags 3 Uhr, findet in der Turnhalle des Männerturnvereins das Juglingswetturnen statt. Abends 8 Uhr ist Preisverteilung und Familienabend.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Der Dilettanten-Verein „Urania“ hält heute Sonntag eine humoristische Unterhaltung mit Tanz im Saale zur Turngesellschaft, Stiftstraße 1, ab. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Besondere Einladungen ergeben nicht.

Die Gesellschaft Thalia veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale vom Ragerhaus, Schiersteinerstr. 62 (Bes. Herr Koob) ihre diesjährige Rekruten-Abschiedsfeier zugunsten ihrer beim Militär eintretenden Mitglieder. Von 4 Uhr ab humoristische Unterhaltung mit Tanz. Ferner gelangt das Theaterstück „Ein Ständchen Reutnant“ zur Aufführung. Allen Vorkehrungen nach scheint die Feier eine recht schöne zu werden und ladet der Verein alle Freunde und Gönner der Gesellschaft ein.

Kameradschaft „Sangesfreunde“. Zur Feier des 7. Stiftungsfestes findet morgen, Sonntag, zu Viorich in der neuen Turnhalle eine Gründungsfeier, bestehend in humoristischer Unterhaltung mit Tanz statt. Ein reichhaltiges zusammengestelltes Programm, bestehend aus Vorträgen, Solos usw., sowie die von den bekannten Musikanten eingeübten Vorträge, Terzette und Theaterstücke werden die Besucher aufs angenehmste unterhalten. Alle Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Tanzschülerausflug. Heute Sonntag veranstalten die Tanzschüler des Herrn Schwab einen Ausflug nach der Klostermühle. Gäste haben Zutritt. Der Hauptausflug beginnt Montag, 7. Okt., abends 8½ Uhr im Hotel Westendhof, Schwalbacherstraße 30.

Sport.

(Zur Eröffnung des Wiesbadener Sportplatzes. Die außerordentlich große Nachfrage nach Plätzen läßt erkennen, wie außerordentliches Interesse man dem Wettspiel des Sportvereins gegen den Meister von Paris, den Cercle Athletique, entgegenbringt. Besonders viel werden die Tribünenbesucher zu erwarten haben.)

die schon zum größten Teil vergriffen sind, nächst dem die Plätze des ersten Platzes, der ebenfalls sehr gut, gerade vor der Tribüne gelegen ist. Für die Ehrengäste sind besondere Sitze reserviert. Die Mannschaft des Sportvereins wird voraussichtlich in folgender Aufstellung antreten: Tor: Kiebel, Verteidiger: A. Roth, J. Fackinger, Käufer: H. Hoepfner, O. Wiedemann, C. Anstetter, Stürmer: D. Schulz, D. Schug, E. Ulfel, S. Wähling, H. Dörmann. Als Schiedsrichter wird Herr Albert Sohn aus Frankfurt, Vorstandsmitglied des Verbands f. Fußb. Fußballvereine, fungieren. Da am Sonntag sehr gutes Wetter zu erwarten ist, so wird aller Voraussicht nach ein äußerst zahlreiches Publikum diesem außerordentlich interessanten sportlichen Ereignis beiwohnen. Auch die Spitzen der Behörden haben zum größten Teil ihr Erscheinen zugesagt.

Fußballkampf Wiesbaden gegen Frankfurt a. M. Morgen Sonntag fährt die erste Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs Germania 1908 nach Frankfurt, um dem dortigen Fußballklub Victoria im Gaumeisterchaftsspiel gegenüber zu treten. Abfahrt 1.06 Uhr.

Der 1. Wiesbadener Fußballklub von 1901 siegte vergangen Sonntag mit seiner 1. Mannschaft über die gleiche des Wiesb. F. A. Germania mit 5:2, mit seiner 2. über die 2. Mannschaft des Mainzer F. A. Hassia mit 3:2. Sonntag, 6. Oktober, stehen die ersten 3 Mannschaften im Verbandsspiele den gleichen des Frankfurter F. A. Germania gegenüber. Die 1. und 2. Mannschaften spielen in Frankfurt, die 3. auf dem hiesigen Egerzierplatz. Anstoß 2 Uhr. Die 4. (36) Mannschaft hat um 2 Uhr Übungsplatz.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Womert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redakt. Teil: Chefredakteur Alf. Schuster, für Inserate u. Geschäftliches: Carl R. Schell, beide in Wiesbaden.



Briefkasten

Stammtisch H. L. Die Briten unterscheiden die Witze — junge Mädchen — und Mistres, die schon die Linie passierten. Aber wo ist die Linie? That is the question! Fräulein M. Alice Roosevelt wurde im Februar 1906 getraut.

W. G. Der Testamentsvollstrecker steht nicht, wie der Vormund, unter Aufsicht des Gerichts. Wenn Sie sich also für geschädigt halten dadurch, daß Ihnen die Rinsen Ihres Legats nicht gezahlt werden, so bleibt Ihnen nur der Weg der Klage gegen den Vollstrecker.



kezte Telegramme

Drama in einer Kellnerfamilie.

Dresden, 5. Okt. (Privattelegramm des Wiesb. Gen.-Anz.) Heute morgen zwischen 4 und 5 Uhr spielte sich hier ein schreckliches Familien-drama ab. In dem Hause Weimarerstr. 2 wohnt der Kellner Wilhelm Rogler mit Frau und Schwester. Dieser Tage traf ein Bruder des Kellners, der Tagelöhner Rogler, zum Besuche hier ein. Dieser geriet nun heute nacht mit den beiden Schwestern in Streit und verlegte dieselben lebensgefährlich. Hierauf stürzte er sich selbst aus dem 4. Stockwerk auf die Straße.

Attentat in einer Fabrik.

Breslau, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Man meldet aus Zobten: Ein von einem Zimmermeister entlassener Arbeiter brang auf Nachsicht gewaltsam in den Maschinenraum ein und versuchte eine Explosion des Dampfessels herbeizuführen. Er entleerte den Kessel, verstopfte die Kesselfeuerpumpe, lockerte verschiedene Schrauben, belastete das Sicherheitsventil mit Steinen und bestreute die Lagerwellen mit Schmirgelpulver. Der zufällig den Raum betretende Werkmeister übernahm sofort die Situation und vereitelte die Explosion. Der Täter wurde verhaftet.

Erfurt, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die Blätter melden aus Dornburg: Gestern abend stürzte die 60jährige Frau Wilhelmine Müller von einem Strohhocker rückwärts ab, brach das Genick und war sofort tot.

Erfurt, 5. Oktober. (Priv.-Tel.) Der „Erfurter Allg. Anzeiger“ meldet: Gestern nacht wurde der Hilfsrangierer Karl Rapp aus Kerspleben auf dem hiesigen Güterbahnhof überfahren und sofort getötet.

Erfurt, 5. Okt. (Priv.-Tel.) Die Blätter melden aus Frankenhausen am Ruffhäuser: Abends wurde ein mit zwei Pferden bespannter Bierwagen am Bahnübergang der Chaussee Frankenhausen-Erfurt von einem Güterzuge erfasst. Die beiden Pferde wurden zermalmt, der vordere Teil des Wagens beschädigt, der Fahrer leicht verletzt.

Chemnitz, 5. Oktober. (Privatmeldung des Wiesb. Gen.-Anz.) Wie die „Allg. Ztg.“ aus Dresden meldet, wird die Prinzessin Bica Monica der Freiin von Reichenstein zur Erziehung übergeben werden. Zurzeit ist ein Kammerer der sächsischen Regierung nach dem Süden unterwegs, um den Aufenthalt der Prinzessin zu erfahren.

Verkehr, Handel und Gewerbe.

Herborn (Wilt), 5. Oktober. (Mitgeteilt vom Herborner Magistrat.) Auf dem heute abgehaltenen 10. diesjährigen Markt waren aufgetrieben 459 Stück Rindvieh und 567 Schweine. Es wurden bezahlt für Fettvieh und zwar Däffen 1. Qual. 83 bis 85 M., 2. Qual. 80—82 M., Kühe und Rinder 1. Qual. 80—82 M., 2. Qual. 75—78 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Auf dem Schweinemarkt kosteten Ferkel 30—40 M., Läufer 50—70 M. und Einlogschweine 80—100 M. das Paar. Der nächste Markt findet am 24. Oktober statt.

Conrad H. Schiffer. Hof-Photograph Taunusstr. 24. Atelier für künstlerische Porträts, Vergrößerungen. 9983



Schwurgerichtssitzung vom 5. Oktober.
Amtsverbrechen.

Nachdem es gestern gelungen war, die Zeugenbernehmung in der Anklagesache wider den Bürgermeister, Ortsgerichtsvorsteher, Postagenten und Kirchenregner Ufinger zu Ende zu führen, wurde heute morgen die Verhandlung mit den Plaidoyers fortgesetzt. Ufinger bestritt jede Schuld. Bezüglich der Postanweisungsbeträge gibt er zu, dieselben bisweilen Wochen nach der Einlieferung erst abgesandt zu haben; er erklärt diesen Umstand jedoch damit, daß er infolge der vielen Aemter, die er zu verwalten hatte, überlastet gewesen sei. Er habe die eingelieferten Beträge beiseite gelegt und sie erst nach Wochen wieder zu Gesicht bekommen. Wenn seiner eigenen Frau die Worte in den Mund gelegt wurden, daß er während des ganzen Tages betrunken sei und daß man nur dann zu seinem Gelde kommen werde, wenn man sich beschwerdeführend an die vorgelegte Behörde wende, so könne sie sich derart nicht geäußert haben. Er habe sich in guter Vermögenslage befunden, repräsentiere doch sein Immobilienbesitz einen Wert von 35 000—40 000 M. Auch seine Einkommensverhältnisse seien recht gute gewesen. Sein Amt als Bürgermeister, ebenso das als Postagent hätten ihm je 750 M pro Jahr eingebracht, an Mieten habe er 370 M vereinnahmt, aus dem Milchportauf einen Verdienst von mindestens 200 M pro Monat bezogen, so daß er ein Jahreseinkommen von 4—5000 M gehabt habe. Allerdings seien von ihm nur 21 M Einkommensteuer bezahlt worden. In den Geschäftsräumen der Postagenten seien vielfach Diebstähle ermittelt worden, augenscheinlich von Personen, die außerordentlich an dort Bescheid gewußt hätten. Anfänglich seien es einige Mark gewesen, die Beträge jedoch seien mehr und mehr gewachsen, bis sie sich zuletzt auf 300 M beliefen. Kein Monat sei vergangen, in dem er nicht einige Hundert Mark bei der Postkasse hätte drauflegen müssen. Wenn er eine Anzeige über die Verluste nie erstattet habe, so käme das daher, daß er überzeugt gewesen, damit seiner Verpflichtung zur Milderstattung nicht entgehen zu werden und daß er den Ruppertsheimern keinen Anlaß zur — Freude habe geben wollen. Er müsse allerdings zugeben, daß ihm von der Postbehörde ein diebstahlsicheres Verhältniß zur Verfügung gestellt worden sei, in dem er die Verluste hätte aufheben können. Einmal habe er zu einer Fensterbank einen fremden Schlüssel gefunden, der zu dem Schlosse der Schublade gepaßt habe. Zweimal sei auch bei ihm ein Einbruch versucht worden, einmal bei Gelegenheit der Kirchweih. — Eine bei der Oberpostdirektion in Frankfurt eingegangene Denunziation resp. eine daransfließende Revision der Geschäftsführung des Angeklagten hat die Sache zum Klappen gebracht.

Unter Freisprechung im übrigen sprachten die Geschworenen den Bürgermeister a. D. Winger von Ruppershain schuldig der einfachen Urkundenfälschung, sowie der Unterschlagung von Postgeldern in 22 Fällen, ferner der unrichtigen Führung der zur Kontrolle über die Einnahmen dienenden Register in 11 Fällen, bezüglich sämtlicher Straftaten mit Billigung von mildernden Umständen, und das Urteil nahm ihn nach dem Antrage des Vertreters der Anklagebehörde in 10 Monate Gefängnis als Gesamtstrafe.

Auszug aus den Civilstands-Registern
der Stadt Wiesbaden vom 5. Oktober 1907.

Geboren: Am 29. September dem Rutscher Friedrich Trumpp e. S., Fritz. — Am 29. September dem Fuhrmann August Berger e. S., August. — Am 29. September dem Verwalter Albert Ried e. S., Johann Alfred. — Am 30. September dem Kaufmann Hermann Dahn e. S., Karl Otto. — Am 29. September dem Wirt Peter Kils e. S., Peter. — Am 27. September dem Gärtnergehilfen Arno Wuth e. L., Helene Antonie. — Am 3. Oktober dem Diener Hermann Gedeilmann e. S., Friedrich Michael Hermann. — Am 1. Oktober dem praktischen Arzt Dr. med. Albert Stein e. L., Elja Germa Käthe. — Am 2. Oktober dem Hausdiener Friedrich Gootes e. L., Anna Margarete. — Am 30. September dem Katasterzeichner Heinrich Mohrbert e. L., Hildegard. — Am 29. September dem Tagelöhner Jakob Schneider e. L., Emilie Margarete Frieda. — Am 1. Oktober dem Fuhrmann Andreas Börsdörfer e. L., Maria. — Am 4. Oktober dem Schlossergehilfen Richard Ehardt e. S., Franz Fritz Richard. — Am 3. Oktober den Hausdiener Josef Wolz e. L., Maria Anna. — Am 30. September dem Fuhrmann Johannes Röll e. S., Albert Karl. — Am 29. September dem Schreinergehilfen Wilhelm Kettner e. S., Willi Adolf Heinrich. — Am 1. Oktober dem Metzger Moritz Löwenstein e. L., Me. — Am 3. Oktober dem Schlossergehilfen Adolf Bender e. L., Silba Emilie.

Aufgeboten: Malergehilfe Robert Beder hier mit Maria Geiger hier. — Tagelöhner Peter Braun in Frauenstein mit Verta Ziffer das. — Hausdiener Theodor Sudholt in Bielefeld mit Wilhelmine Henriette Puls das. — Koch Josef Maria Jakob Heinrich in Frankfurt a. M. mit Clara Antonie Rahmann das. — Kaufmann Hermann Stöffel hier mit Margareta Theisen in Brüm. — Architekt Arthur Plattermüller hier mit Wally Rödiger hier. — Apotheker Hugo Brunner hier mit Maria Löser in Lentershausen. — Oberkellner Julius Beder hier mit der Witwe Maria Gille geb. Rastua hier. — Wagner Adolf Beder in Frauenstein mit Anna Maria Ott hier. — Kaufmann Julius Rothschild hier mit Flora Strauß in Gomburg v. S. — Bahnarbeiter Johann Schmach in Weiler mit Johanna Trautmann das. — Hauswärter Paul Treddt hier mit Margarete Christ hier.

Verhelicht: Kgl. Leutnant Benno Arndt in
Mainz mit Wilhelmine Grohmann hier. — Kaufmann
Ernst Schulz hier mit Frieda Thorn hier. — Buraugenhilfe
Wilhelm Scheid hier mit Sofie Müller hier. — Notariats-
praktikant Julius Hilbert in Nürnberg mit Elsa Bachmann
hier. — Friseur Otto Krebs hier mit Luise Zudert hier. —

Inſtallateur Hermann Sommerer hier mit Anna Zimmer
— Herrſchaftskutſcher Joachim Rüter hier mit Emma
Lieder hier. — Telegraphen-Leitungsaufſeher Georg Stamm
hier mit Wilhelmine Jörgeſ hier. — Gärtner Heinrich
Schliephale hier mit Magdalena Caſpary hier. — Tapezie-
rergehilfe Philipp Auer hier mit Lina Heidecker hier. —
Kaufmann Wilhelm Oſſermann hier mit Elſabeth Boos in
Dorn. — Kaufmann Auguſt Begere in Sonnenberg mit
Mathilde Gend hier. — Dekorationsmalergehilfe Frie-
rich Paulh hier mit Johanna Erſt hier. — Regierun-
gſtafſiſt Karl Peterſohn hier mit Helene Wolf hier. — Gär-
nere Daniel Zierker hier mit Marie Wigger hier. — Wogen-
wärter Franz Lippert in Frankfurt a. M. mit Marta Hau-
ber hier. — Hausdiener Karl Schumacher hier mit Maria
Kümmeſ hier. — Küfer Karl Altenheimer hier mit Katha-
rine Kreh hier. — Schmiedgehilfe Paul Klein hier mit He-
lene Kappeller hier. — Poſtbote Wilhelm Körig hier mit
Karoline Ulrich hier. — Kaufmann Karl Lober in Tei-
brunn mit Katharina Jung hier. — Verwitweter Kellner
Friedrich Seel hier mit Soſie Großer hier. — Bautechniſt
Philipp Steinbacher hier mit Anna Schön hier. — Schnei-
dergehilfe Wenzelaus Petera hier mit Anna Gröninger
hier. — Fabrikarbeiter Philipp Bruchhäuſer hier mit Pau-
line Rudolph hier. — Muſiker Heinrich Daß hier mit Elſa-
beth Röſe hier. — Poſtbote Wilhelm Epſtein hier mit Anna
Sorbach hier. — Architekt Georg Korn hier mit Antoni
Priſter hier. — Bauunternehmer Karl Popp hier mit An-
na Bergfeld hier.

Gestorben: Steinbrucharbeiter Pietro Niepon aus
 Gadamar, Alter unbekannt. — 3. Oktober Wilhelmine geb.
 Lind, Witwe des Musikers Jakob Friedr. 68 J. — 3. Ok-
 tober Rechtskonsulent Philipp Wendel, 63 J. — 3. Oktober
 Näherin Philippine Steinmetz, 32 J. — 3. Oktober Emma
 geb. Loos, Ehefrau des Schmieds Carl Roland, 28 J.
 — 3. Oktober Karoline, L. des Glasmalers Hermann Form-
 berg, 2 M. — 3. Oktober Oberst a. D. Sigismund Voyma-
 n, 63 J. — 4. Oktober August, S. des Maurergehilfen Wil-
 helm Gahn, 1 J. — 3. Oktober Wilhelmine geb. Denz, Wit-
 we des Maurermeisters Philipp Herbe, 68 J.

Königliches Standesamt.

Standesamt Viebrich.

Geburten: 21. September dem Schlosser Christian Brenner e. L. — 24. September dem Tagelöhner Adolf Weich e. L. — 25. September dem Straßenbahnschaffner August Eidmann e. S. — 29. September dem Tagelöhner Anton Schiffer e. S. — 28. September dem Kaufmann Wilhelm Colombel e. S. — 26. September dem Tagelöhner Friedrich August Wilhelm Räder e. L. — 27. September dem Straßenbahnschaffner Ernst Hanstein e. S. — 24. September dem Schneider Heinrich Schnorr. e. S. — 25. September dem Schlosser Peter Beder e. L. — 28. September dem Tagelöhner Franz Adam e. S. — 2. October dem Tagelöhner Karl Weber e. S. — 28. September dem Lagerhalter Wendelin Hoffmann e. L. — 27. September nacheinander e. S.

Aufgebote: Der Stredenarbeiter Wilhelm Beder und Effette Luise Schneider, beide hier. — Der Fabrikarbeiter Karl Philipp Biederodt und Anna Maria Perri, beide hier. — Der Tagelöhner Wilhelm Friedrich Marx und Anna Margarete Dürmwanger, beide hier. — Der Oberkellner Anton Fischler in Frankfurt a. M. und Elizabeth Frohn, beide hier. — Der Schneider Arthur Friedrich Hermann Roth und Anna Marie Rasquit, beide hier. — Der Anstreicher Eustafius Kowak in Wiesbaden und Margarete Hermes hier.

Eheschließungen: Der Postbote Friedrich Karl Weiling und Marie Kaumann, beide hier. — Der Oberlithograph Rudolf Walter Vestehorn in Mainz und Frieda Marie Meier, beide hier.

Sterbefälle: 27. September Wilhelm Degis, 8 M.
 alt. — 26. September Witwe Marie Dörrißhofer geb. Lem-
 ser, 66 J. alt. — 28. September Mechaniker Wilhelm Van-
 tke, 30 J. alt. — 28. September Tagelöhner Konrad Karl
 Freßler, 66 J. alt. — 28. September Valentin Söhl, 4 M.
 alt. — 29. September Ehegatte Karoline Meyer, 17 J. alt.
 — 28. September Witwe Josefine Burg geb. Ohl, 73 J. alt.
 — 29. September Fabrikarbeiter Leopold Adam Jakob Wag-
 ner, 17 J. alt. — 30. September Totgeburt (Knabe).

Standesamt Frauenfeld.

Geboren: Am 5. September dem Tücher Bhl.
Burkhardt hier e. S., Erwin Adoff. — Am 4. September
dem Maurer Karl Ott 2. e. L., Elisabetha. — Am 7. Sep-
tember dem Maurer Joh. Träger e. S., Joh. Josef. — Am
9. September dem Tagelöhner Karl Arndt in Georgenborn
e. S., Wilhelm. — Am 13. September dem Lehrer Karl Ur-
ban, hier, e. S., Erhart Anton. — Am 19. September dem
Postboten Josef Emmelheinz, hier, e. L., Juliane. — Am
19. September dem Plasterer Karl Ott 1. e. L., Katharina.
— Am 20. September dem Schuhmacher Peter Nios e. S.,
Georg Karl. — Am 28. September dem Maurer Josef Zell
e. L., Klara Katharina. — Am 30. September dem Maurer
Johann Mevver 3. e. L., Elisabetha.

Getraut: Am 27. September der Maurer Moritz
Kuch mit Anna Maria Emmelheing, beide von hier.

Gestorben: Am 8. September der Witwer Valentin Dillig, 73 J. alt. — Am 15. September Wilhelmine Emmelheinz, 2. des Maurers Lorenz Emmelheinz 3., 4 Mon. alt. — Am 16. September der Gastwirt Karl Simon, 40 J. alt.

Die Preise der Lebensmittel und
der landwirtschaftlichen Erzeugnisse
zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Amtsamtes vom 28. September
bis einschl. 10. Oktober 1907 folgende:

Lehmardt. R. Fr. S. Fr. (Schlachthaus) R. Fr. W. Fr.		R. Fr. S. Fr. R. Fr. W. Fr.	
Äpfel I. D. 50 kg 82 — 84 — II. „ 68 — 70 — Rübe I. „ 66 — 68 — II. „ 57 — 59 — Schweine 1 „ 124 125 Wasserrübe 1 „ 180 200 Kartoffel 1 „ 150 160 Hammel 1 „ 168 — — II. Fruchtmarkt. Kaffee, alt 100 „ — — — neu 100 „ 17 60 18 60 Stroh 5 — 5 20 Heu 7 — 7 40	Vachforellen, leb. 1 kg 8 — 10 — Vachfische 1 „ 50 — 60 Hummer 1 „ 6 — 7 — Krebse 1 „ 4 — 8 — Schellfische 1 „ 50 120 Bratenschellfisch 1 „ 40 — 70 Rabeifan 1 „ 50 120 (Stodfisch gewässert) 1 „ — — — Elm 1 „ 4 — 10 — Seehel 1 „ — 80 140 Hander 1 „ 160 3 — Vachforellen 1 „ 3 — 4 — Seerohlinge (Merlans) 1 „ — 60 1 — Blauflischen 1 „ 260 3 — Heilbutt 1 „ 160 240 Steinbutt 1 „ 160 3 — Schollen 1 „ 1 — 140 — Seerunge 1 „ 3 — 5 — Wozunge (Gumandes) 1 „ 120 160 Grüner Perling 1 „ — — — Perling gefalgelt 1 „ 5 — 15	V. Geflügel und Wild. (Bodenpreis.) Gans 1 St. 7 50 8 — Trutbahn 1 „ 7 — 9 — Trutbahn 1 „ 6 50 7 — Ente 1 „ 3 50 4 — Hahn 1 „ 130 180 Huhn 1 „ 230 260 Wachhuhn 1 „ 6 — 7 — Perlhuhn 1 „ 280 3 — Kapaunen 1 „ 230 3 — Taube 1 „ 70 — 80 Waldhuhn, alt 1 „ 85 1 — jung 1 „ 140 170 Vierhühner 1 „ — — — Schneehühner 1 „ — — — Fasanen 1 „ 3 — 4 50 Wildenten 1 „ 280 3 — Schneepfen 1 „ — — — Krametsvögel 1 „ — — — Halen 1 „ — — — Neh-Rüden 1 „ 10 — 14 — Keule 1 kg 7 — 8 — Borberdt. 1 „ 150 2 — Wild-Rüden 1 „ 240 260 Keule 1 „ 240 260 Borberdt. 1 „ 150 170 Wildschwein 1 „ — — — Wildbrant 1 „ 1 — 120	
VI. Fleisch (Bodenpreis.) Äpfelfleisch n. Keule 1 kg 170 180 Bauchfleisch 1 „ 150 160 Ku.-s. Rindf. 1 „ 140 150 Schweinefleisch 1 „ 160 180 Rohfleisch 1 „ 170 180 Hammelfleisch 1 „ 170 2 — Schafffleisch 1 „ 140 150 Dorffleisch 1 „ 180 2 — Silberfleisch 1 „ 170 190 Schinken roh 1 „ 250 270 Speck (geräuch.) 1 „ 180 2 — Schweinefleisch 1 „ 140 160 Vierentert 1 „ 1 — 110 Schwarzenmaul (fr.) 1 „ 180 2 — (geräuch.) 2 — 210 Bratwürst 1 „ 160 120 Fleischwurst 1 „ 160 120 Leber- u. Butter, fr. 1 „ 96 120 geräuch. 160 180		VII. Getreide, Mehl u. Brot n. a) Großhandelspreise. Weizen 100 kg 22 50 23 — Roggen „ 23 — 21 — Gerste „ 19 50 20 50 Erbsen u. Koch. „ 32 — 30 — Speisebohnen „ 26 — 29 — Linsen, neu „ 35 — 50 — alt „ — — — Weizenmehl No. 0 „ 34 — 35 — No. I „ 33 — 34 — No. II „ 32 75 33 25 Roggenmehl No. 0 „ 33 — 33 50 No. I „ 30 50 31 50 b) Bodenpreis: Erbsen u. Koch. 1 kg — 35 — 45 Speisebohnen 1 „ — 32 — 43 Linsen 1 „ — 69 — 70 Weizenmehl zur Speiseberei. 1 „ — 34 — 45 Roggenmehl 1 „ — 30 — 34 Gerstengraup. 1 „ — 48 — 64 Gerstengraup. 1 „ — 40 — 64 Buchweizengraup. 1 „ — 60 — 61 Hafengraup. 1 „ — 60 — 61 Hafengraup. 1 „ — 40 — 61 Jawa-Reis mittl. 1 „ — 44 — 70 Jawa-Raffee, 1941 „ 250 3 — zith. gerst. 340 3 60 Speisefalz 1 kg — 18 — 20 Schwartzbrot Langbrot 0,5 „ — 16 — 17 1 Satz „ — 45 — 55 Rundbrot 0,5 kg — 16 — 17 1 Satz „ — 48 — 55 Weißbrot, Wasserweiz. „ 3 — Wasserbrot „ 3 —	
IV. Fischmarkt. Kal lebend 1 kg 3 — 360 Dacht 1 „ 280 3 — Karpfen 1 „ 240 260 Schleien 1 „ 280 360 Barbe 1 „ 1 — 2 —		Wasserbrot 4. Okt. 1907. Städt. Mühle-Kont.	

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden
Kongasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Vorlesen auf Pländer in Vorträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatosen von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags im Leihhaus anstehend sind.
Die Leihhaus-Deputation

Denkspruch.

Wer mit Kote ringt,
Ob ihm viel gelingt,
Hilft ihm nichts — er sinkt.

Logau.

Im Omnibus.

Von Lotte Guballe.

(Nachdruck verboten.)

„Mutti, warum...?“
„Schweig doch jetzt stille, Hans, man versteht so wie so nicht, was gesprochen wird.“
Hans rückt ungeduldig auf seinem Platz hin und her, beißt die Lippen zusammen und bläst die Backen auf. Ein leises zischendes und summendes Geräusch entsteht dadurch.

Die Mutter, die gerührt zum Fenster hinaussieht, bemerkt es aufangs nicht, wohl aber die alte Dame, die, in einer Broschüre lesend, neben Hans sitzt. Sie ist nicht gerade angenehm davon berührt, zumal Hans seine Beine in schwingende Bewegung gesetzt hat und „einen Esel zu Grabe läutet“.

Der Mantel der alten Dame — „altmodische Dame“ ist vielleicht bezeichnender für diese Frau mit der Spitzenkapotte und den grauen, an den Schläfen zu Lockenlocken aufgestellten Haaren — trägt nach kurzer Zeit Spuren des Schmutzes, der bei an Hansens Gemaßen klebt. Sie sagt nach einigen Sekunden: „Ich möchte dich freundlich bitten, deine Füße ruhig zu halten.“

Sie betrachtet den kleinen Jungen, der in seinem eleganten, mit gelbem Saffianleder besetzten Mäntelchen und roten Höschen gar nicht in dies mediocritäre Gefährt zu passen scheint.

Aus dem Mienenspiel der altmodischen Dame können Kundige ein ganzes soziales Programm lesen. Sie wiegt nachdenklich und mißbilligend den Kopf und sieht nach Hansens schöner, eleganter Mutter hinüber.

Eine verblasste Erinnerung wird wach. Sie denkt an ihre Mutter, an ihre Jugend, ihre Brüder — sieht in fernabliegende Zeiten, wo Krieg, Hunger und Not die Welt durchpeitschten, und Hände, so verarbeitet und rauh, fühlte sie über ihre Wangen streichen.

Sie zieht die Brauen ein wenig zusammen, lächelt gleich wieder und denkt: „Das Nichts steht keinem wohl an.“

Hansens Mutter sagt höflich zu der altmodischen Dame: „Bitte entschuldigen Sie, gnädige Frau!“ Und zu Hans gewendet sagt sie streng hinzu: „So halte doch Ruhe, Kind — hörst du? Ruhig sollst du sein.“

Hansens Backen fallen zusammen, sein Mäntelchen öffnet sich, und seine Beine eng zusammenpressend, aber trotzdem weiter pendelnd, sagt er: „Mutti, ich war doch bloß ein bißchen ein Brummer.“

„Dank!“
„Und, nun die da, das ist gar keine Gnädige. Es ist man bloß eine Madame.“ Er betont das „man“ am Ausgang des Wortes besonders scharf. Die Mutter ruft empört: „O, schäme dich doch, du böses Kind!“

„Lassen Sie ihn doch“, meint die Dame. „Im Grunde ist beides dasselbe. Und widersinnig ist eins wie das andere.“

„Ich weiß gar nicht, wo der Junge solche Dreistigkeiten lernt! Wie er zu solchen Ausdrücken kommt!“ sagt Hansens Mutter ganz verlegen.

„Das ist freilich schlimmer“, meint die altmodische Dame gelassen.

Die junge Frau steht betreten aus. Hanschen, an dem dies alles spurlos vorübergeht, brückt seine Nase platt an die Scheiben, kniet auf dem Sitz und ruft beseligt: „Da geht er ja!“

Er hat einen neuen Mann mit neuen Trenchen und neuem hellen Sommeranzug entdeckt, den zeigt er jetzt seiner Mutter, die ihn gefragt hat: „Wer geht da?“

„Onkel Theo geht da“, erklärt er seiner Mutter. „Onkel Theo?“

„Fräuleins Bruder“, fährt er belehrend fort, „hat mich doch das mit dem Brummer gezeigt.“

„Mir“, verbessert die junge Frau gewohnheitsmäßig, obgleich ihre Verlegenheit in Schreden verwandelt ist. Hanschen fährt, ohne von der mütterlichen Verbesserung Notiz zu nehmen, eifrig mit Erzählen fort: „Immer, wenn ich mit Fräulein und ihrem Bruder, der auch mein Onkel ist, in den Park gehe und er hat Fräulein etwas Wichtiges zu erzählen, dann sagt er: Gute mal, da sitzt ein Brummer an der Wand, und dann bläst er so, so so komisch, das ist...“

Hanschen stockt, weil ein paar Bodenmädchen und ein junger Arbeiter, die ihm gegenüber sitzen, lachen.

Er streckt die Zunge ein ganz klein wenig heraus, feuchtet seine Lippen an und fährt fort: „Das ist sehr schwer, einen Brummer zu finden, Mutti, immer sitzt er an der andern Wand von dem Milchhäuschen, weißt du, im Park, da, wo Fräulein immer mit ihrem Bruder sitzt.“

Hansens Mutter wischt sich mit ihrem Taschentuch über das erglühende Gesicht, und dann läßt sie Hansens Beine mit ihrer in pergamenten Handschuh stehenden Rechten fest. „So, nun ist meine Geduld zu Ende. Nun setze dich anständig hin, schweige! Hast du mich verstanden?“

Hanschen duckt sich, selbst erschrocken sein Bein. „Du...“

Er schweigt, schneidet aber statt dessen Fragen. Die alte Dame denkt: „Seine Geduld wird noch auf härtere Proben gestellt werden — arme Mutter!“ Nach einer Weile fragt Hanschen: „Mutti, warum fahren wir denn heute Sechserquersche?“

„Junge, jetzt will ich keinen Ton mehr hören! Was brauchst du doch für häßliche Worte. Ich fahre niemals wieder mit dir aus!“

Hanschen verteidigt sich: „Fräulein sagt auch, Junge, quetsche dich nicht immer zwischen uns!“

Hansens Mutter betrachtet die Spitzen ihrer Handschuhe. Sie fühlt die spöttischen Augen der Fahrgäste auf sich gerichtet.

Die altmodische Dame seufzt leise und denkt: „Solltest den Jungen lieber recht oft mit hinausnehmen — ihn nicht solchen Lehrmeistern aussetzen.“

Hanschen kniet auf dem Sitz und brückt die Nase an den Scheiben platt. Er summt wieder leise vor sich hin und scharrt und klopft mit den Füßen.

Die Mutter faßt ihn, ganz außer sich, am Arm und ruft: „Du schrecklicher Junge, du!“
Und zu der alten Dame sagt sie: „Entschuldigen Sie,

meine gnädige Frau! Ach, man kann sich auf niemand mehr verlassen! Ach — auf keinen Menschen ist Verlaß!“

„Nein — auf keinen Menschen ist Verlaß“, denkt die alte Dame.

Eine Mutter sollte sich immer nur auf sich selbst verlassen, wenn es sich um die Prüfung der Tüchtigkeit ihrer Kinder handelt, denen sie ihre Kinder anvertraut.

✱



König Oskar als Lebendretter. Als König Oskar für das offizielle Porträt sah, das in der Galerie von Trottingholm, seiner Sommerresidenz, hängt, wollte er als Marineoffizier gemalt werden, und machte den Künstler besonders darauf aufmerksam, daß er unter den Orden, die seine Uniform schmücken, ein kleines Kreuz an einem dreifarbenen Bande nicht vergessen möchte. Es war die Erinnerung an eine weit zurückliegende mutige Tat, auf die König Oskar mit Recht stolz war. Die Geschichte ereignete sich, wenn wir nicht irren, im Jahre 1867. An einem sonnigen Aprilmorgen wanderte auf einer der Straßen an der Riviera, die sich an den steil zum Meere abfallenden Felsen hingehen, ein einsamer Spaziergänger. Plötzlich hörte er verzweifelte Hilferufe. Er wendet sich um und erkennt in einer Wolke von Staub zwei durchgehende Pferde. Wenn sie noch eine Minute ihren rasenden Lauf fortsetzten, so war ihr Sturz in den Abgrund unvermeidlich. Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, fällt der Spaziergänger den Pferden in die Hügel; einige Meter wird er von ihnen mitgeschleift, dann gelingt es ihm, sie zum Stehen zu bringen. Von allen Seiten eilt man herbei und spendet dem unerschrockenen Retter Beifall, aber er entzieht sich schnell diesen Ovationen, ohne sich zu erkennen zu geben. Am anderen Tage erfährt man den Namen des Retters, den man gesucht hatte, um ihm die verdiente Medaille zu überreichen: es war der Kronprinz von Schweden, der heutige König Oskar II.

Die Heldentat eines Mädchens berichtet ein englischer Korrespondent aus Genf. Der Gensjäger Kurbli aus dem Dorfe Scarl im Kanton Graubünden war eines Donnerstags aufgebroschen, um auf dem Piz Sedvenna (3221 Meter) einen alten Gensbock zu jagen, der ihm schon mehrere Male entgangen war. Am Freitagabend war er noch nicht zurückgekehrt, und seine Mutter und seine Schwester gerieten in höchste Sorge um ihn. Am Sonnabend brach das zwanzigjährige Mädchen in der Morgendämmerung auf, um den Bruder zu suchen. Sie fand seine Spuren, nachdem sie über 2000 Meter gestiegen war, und als sie diesen nachging, gelangte sie zu einem vorspringenden Felsgrat, auf dem sie ihren Bruder bewußtlos liegen sah. Er war in eine 60 Fuß tiefe Spalte gestürzt und hatte sich den Oberschenkel gebrochen; unter größten Anstrengungen gelang es ihm aber, auf eingehauenen Stufen wieder heraufzuklettern. Nachdem er dann noch unter furchtbaren Schmerzen einen halben Kilometer weit gekrochen war, kam er nicht weiter. Seine Schwester aber wußte sich zu helfen. Sie durchschnitt ihren Bergstock, schobte ihm das gebrochene Bein und trug ihn auf ihrem Rücken zum Tal hinunter. So rettete sie ihrem Bruder durch ihre Kraft, ihren Mut und ihre Ausdauer das Leben.

Ein „chemisches“ Bankett. Wie aus New York berichtet wird, hat Prof. Thomas B. Stillman, der am Stevens Institut den Lehrstuhl für Chemie inne hat, seinen Freunden ein eigenartiges Dinner gegeben, das er ein „synthetisches“ nannte. Jeder Gang des Menüs bestand aus chemisch zusammengesetzten Nahrungsmitteln. Das Festmahl begann mit einem „martini cocktail“, das Alkohol aus Schwefelsäure enthielt. Die Suppe war eine „Kombination“ von Chemikalien, deren Formel der Gastgeber nicht mitteilen wollte. Der Fisch war chemisch konserviert, und die süßen Speisen waren wahre Triumphe der Laboratoriumskunst. Auch „Austernsauce“ und „chemisches Biskuits“ gehörten zur Speisefolge. Als Getränk gab es „chemisches Sauterne“ und perfekten „Stillman-Champagner“. Besonders stolz aber war der Professor auf den „Brandy-Rognon“, der aus Kokosnussöl destilliert war. ... Das seltsame Dinner sollte zeigen, in welchem Maße die Chemie einen Ersatz für Nahrungsmittel herzustellen vermag.

Eine Ruffini-Anekdote erzählt der „Gaulois“. Ruffini kam eines Tages zu einem seiner Freunde, der in Auteuil wohnte, und erklärte ihm, daß er notwendig 4000 Francs haben müsse. „Wenn du mir sie verschaffen kannst“, sagte er zu ihm, „dann will ich dem Gläubiger alle meine Anrechte auf meine neue Oper, an der ich schreibe, überlassen.“ „Ist das die Oper, aus der du mir schon einzelne Stücke vorgespielt hast?“ „Ja, die ist's.“ „Du bist ja verrückt! Diese Oper wird dein Ruhm und dein Reichthum werden.“ „Aber ich muß unbedingt 4000 Francs haben, und deshalb muß ich sie legendum verkaufen.“ Da erhob sich der Freund, öffnete eine Schublade, entnahm ihr vier 1000 Francs-Billetts und gab sie Ruffini. „Diese 4000 Francs“, sagte er, „sind alles, was ich besitze, ich will sie dir leihen und aus dem Gewinn deiner neuen Oper wirst du sie mir wiedergeben.“ „Aber wenn sie nun nicht 4000 Francs einträgt?“ „Sei ruhig, sie wird mehr eintragen.“ Die Oper, die Ruffini in seiner Geldverlegenheit für 4000 Francs hatte verkaufen wollen, war Wilhelm Tell und brachte ihm mehr als eine Million ein.

Das Begräbnis im Straßenbahnwagen. Die Amerikaner haben noch hin und wieder originelle Ideen. Bestimmte da jüngst der Rev. Martin Laar, ein Prediger von der römisch-katholischen St. Patrick-Kirche in Chicago, der ein besonderer Feind des übertriebenen Luxus bei Begräbnissen gewesen war, und nach seinem Tode ein gutes Beispiel geben wollte, in seinem Testament, daß man sein Begräbnis möglichst sparsam einrichten solle, und daß seinem Sarge vor allem keine lange Reihe von Wagen folgen sollte. Dieser Wunsch wurde auf die denkbar einfachste und ergötteste Weise erfüllt. Der Sarg wurde in einem gewöhnlichen Straßenbahnwagen nach dem Kirchhof übergeführt, und die 2000 Pfarrkinder, die ihrem Prediger das letzte Geleit geben wollten, folgten in anderen Straßenbahnwagen hinterher.

Teuere Stühle. Ein Stuhl kann auf verschiedene Weise einen hohen Wert erhalten; einmal dadurch, daß er das Werk eines berühmten Künstlers ist, der seine ganze Kunstfertigkeit in der Färbung der Aulen oder in kostbaren Schnitzereien an ihm bewies, dann aber auch dadurch, daß irgend eine berühmte Persönlichkeit auf ihm gesessen hat. So wurden für einen Stuhl, den König Edward, als er noch als Prinz von Wales durch Kanada kam, benutzt hatte, nicht weniger als 20 000 Mark geboten, obwohl sein wahrer Wert nur wenige Mark betrug. Dieser Preis ist allerdings exorbitant; aus einer Ausstellung einer englischen Zeitschrift geht hervor, daß für andere Stühle, auf denen berühmte Leute gesessen haben, nur sehr viel geringere Preise bezahlt wurden. So brachte ein Stuhl, auf dem Karl II. von England zu sitzen pflegte, 300 Mark, der Stuhl eines Papstes sogar nur 110 Mark. Ein Stuhl Shakespeares erzielte dagegen 2500 Mark, während einer von Lord Byron schon für 50 Mark zu haben war. Für einen Stuhl, den die unglückliche Anna Bolshu eine Zeitlang benutzt hatte, bezahlte ein Liebhaber 215 Mark; Grays Lieblingsstuhl wurde sogar für 600 Mark verkauft, während der Thaderays nur 70 Mark erzielte. Immerhin halten sich die Preise für solche Stühle, die nur den Wert von Reliquien haben, in bescheidenen Grenzen gegenüber den Riesensummen, die für künstlerisch wertvolle Exemplare, besonders wenn sich mit ihnen noch eine historische Reminiszenz verknüpft, bezahlt werden. So wurden 800 000 Mark für einen wunderbaren Stuhl gegeben, den einst Rudolf II. als Geschenk erhalten hatte. Der Stuhl war aus Stahl gefertigt und mit sehr fein ausgeführten biblischen Szenen geschmückt. Auf der Lehne sieht man eine Darstellung von Nebukadnezars Traum, während in einer anderen Szene Daniel dem König seinen Traum erklärt. Der Stuhl wurde später für 38 700 Mark von Gustavus Branden gekauft und ging schließlich für ein Drittel der Summe in den Besitz des Earl of Radnor über. Die großen Versteigerungen der letzten Jahre haben gerade für Stühle einige sensationelle Preise gezettelt. So wurden für sechs Louis XIV.-Stühle mit Gobelins, die ursprünglich für Marie Antoinette gemacht waren, 400 000 Mark gezahlt. Eine auch historisch interessante Garnitur, die Warren Hastings vor über 100 Jahren von Tippoo Sahib erhielt, und die aus einem Kartentisch, einem Sofa, zwei kleinen Schränken und vier Stühlen, alle aus massivem Eisenblech geschnitten, bestand, wurde auf einer Auktion für 21 500 Mark verkauft. Ein indischer Radschah bezahlte einer Firma in Birmingham 6400 Mark für einen prächtigen Stuhl mit einer Kristallkuppel und mit elektrischen Beleuchtungskörpern. Vielleicht der kostbarste Stuhl der Welt befindet sich nach der Angabe der englischen Zeitschrift unter den vielen Schätzen, die der Schah von Persien sein eigen nennt. Er ist aus massivem Golde, mit Diamanten, Rubinen, Perlen und Saphiren überreich geschmückt und soll einen Wert von 10 Mill. Mark repräsentieren.

Was ein Chemann seiner Frau wert ist. Eine englische Zeitschrift erzählt nach den Berichten eines Missionars aus Teheran folgende merkwürdige Geschichte: Einer seiner Kollegen wurde vor einigen Monaten von einem Teufel geißelt. Die Witwe verlangte durch den Gefandten Bestrafung des Mörders und einen Schadenertrag von 125 000 Mark. Die Bestrafung war aus religiösen Gründen nicht möglich; dafür zahlte die persische Regierung dem Gefandten 200 000 Mark für die Witwe aus. Diese aber weigerte sich, die ganze Summe anzunehmen; 125 000 Mark sei der Maximalwert, den ihr Gatte darstelle; sie war nicht zu bewegen, mehr als diese Summe anzunehmen.



Der Fuchs als zärtlicher Vater. Man begegnet nicht selten der Behauptung, daß der Fuchs ein Rabenvater sei, wenn die Fähe umgekommen ist und die Jungen verlassen sind. Das folgende wahrheitsgetreue Erlebnis, so schreibt Herr Khele in der „Fisch. Jäger-Ztg.“, möge beweisen, daß diese Behauptung öfter unzutreffend ist. An einem schönen Frühlingmorgen des Jahres 1900 durchschritt ich ein etwa 25jähriges Kiefernstangenholz meines Reviers. Plötzlich sehe ich in etwa 50 Meter Entfernung auf einem Bau fünf junge Füchse spielen, während die Fähe in der Mitte auf einem Sandhügel sitzt und dem lustigen Treiben ihrer Sprößlinge wohlgefällig zuseht. Vom Winde begünstigt, gelingt es mir, in kriechender Stellung näher an den Bau heranzukommen, so daß ich auf höchstens 40 Meter die Fähe mit einem wohlgezielten Schusse erlegen konnte. Hierdurch war nun allerdings das schöne Familienleben arg gestört, die Jungen suchten Zuflucht in den nahen Büschen. Zwei von ihnen kamen aber bald wieder in die Einfahrt der Höhle und äugten mich arglos an. Ich glaubte nun mit den verwaisten Jungen, die ich noch nicht selbst ernähren konnte, leichtes Spiel zu haben, doch mußte ich das Gegenteil erfahren. Schon am Abend desselben Tages begab ich mich wieder nach dem Bau, hörte aber, noch ehe ich herankam, wiederholte Warnungsrufe eines alten Fuchses in der Nähe des Baues, weshalb die Jungen sich nicht blicken ließen. Auch am nächsten Morgen mußte ich dieselbe Wahrnehmung wie am Abend machen. Um nun den jungen Füchsen auf andere Art beizukommen, legte ich ein Tellereisen vor die Hauptöhre, in welchem sich in der ersten Nacht ein junger Fuchs gefangen hatte. Das wieder sänglich gestellte Eisen blieb dann unberührt, weil die Inzassen inzwischen auspassiert waren. Am dritten Tage fand ich die jungen Füchse, ein Kilometer vom Mutterbau entfernt, in einer einzelnen Höhle wieder, wo sie mit Fraß versehen waren. Als ich hier mit dem Tellereisen noch einen der jungen Füchse gefangen hatte, waren die übrigen ebenfalls verschwunden. Daß es der männliche Fuchs gewesen ist, welcher die mütterlosen schwachen Jungen bewacht, geführt und ernährt hat, steht außer allem Zweifel. Es muß daher nach dieser Richtung hin auch dem überbrückten Fuchs Berechnung widerfahren.

Besonders preiswerte Eingänge:

Damen-Konfektion

in den neuesten Fassons und Stoffen.

Jackenkleider, Spezial-Abteilung

englische, Kimono, Smoking-Form etc.

Mark 45.—, 65.—, 85.—, 100.—

Englische Paletots

in neuen Stoffen

Mark 15.—, 35.—, 40.—, 60.—

Tuch-Paletots,

schwarz und farbig

Mark 15.—, 35.—, 60.—, 80.—

Plüsch-Jacken und Mäntel

Mark 25.—, 33.—, 45.—, 65.—, 85.—, 100.—

Abendmäntel

grossartige Auswahl, entzückende Neuheiten

Mark 15.—, 22.—, 35.—, 50.—, 70.—, 90.—, 125.—

Backfisch-Kleider

in Ia Ausarbeitung, mit Liftboy- und Bolero-Jacken

Mark 25.—, 35.—, 50.—

Backfisch-Mäntel

Ia Ausarbeitung

Mark 15.—, 25.—, 30.—, 40.—



J. Hertz, Langgasse 20.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag, den 8. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr, werden in dem Hofe Mosbacherstraße 2 dahier:

7 Reit- bzw. Wagenpferde

gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert. Die Pferde können am Versteigerungstage eine Stunde vorher besichtigt werden.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907.

Habermann, Gerichtsvollzieher. 7648

Wegen Wegzug einer Herrschaft findet großer Freihandverkauf

in meinem Auktionslokal 2 Bleichstraße 2 dahier statt. Zum Verkauf stehen: 1 elegantes Eichen-Speisezimmer, 1 Kuschel-Salon best. aus Brunschrant mit Glasseiten, 2 Sessel, 4 Stühle, 8 St. Salontisch und Spiegel mit Trumeau, 1 kompl. Kuschel-Schlafzimmer, 1 Herrenschreibtisch mit Aufsatz, 1 sehr schöner Spiegel, 2 2-tür. pol. Kleiderschränke, 1 eichene reich geschnitzte Garnitur, passend für Jagd- oder Herrenzimmer, 1 grüne Plüschgarnitur: Sofa 2 Sessel, 1 Kuschel- und 1 Eichen-Ausziehtisch, 6 eichene Speisestühle, Waschkommode u. Waschtisch, 1 eleg. Salonspiegel, 2 Kassettschränke, 1 Eisschrant, versch. 3 u. 5-fl. Luster, 1 Parrie Plumeau, Deckbetten, Kissen u. Kissen, 3 sehr schönegr. Perser Teppiche, 1 Kuschel-Sekretär, 1 dito Eisschrantchen mit Spiegel, 2 Chaiselongues und viele andere Gegenstände.

Adam Bender, Auktionator.

Geschäftslokal: 2 Bleichstraße 2.
Telephon 1847.

7760

Erstlings- u. Kinder-Wäsche

Hamden, Jäckchen, Ein-schlagdecken, Windeln, Wickelbinden, Lätzchen, Ruckchen, Kleidchen, Schuhe

Mützen, Häubchen, Jäckchen, Mäntelchen u. Capes

empfehlen in reichhaltigster Auswahl in allen Preislagen

Friedr. Exner

WIESBADEN, Neugasse 14. 7202

Israel. Kultusgemeinde.

Die beiden Friedhöfe unserer Gemeinde sind von jetzt ab bis auf weiteres geöffnet:

Täglich von 10—4 Uhr,

mit Ausnahme Freitags und Samstags, an welchen Tagen die Friedhöfe geschlossen bleiben. 7738

Wiesbaden, 4. Oktober 1907.

Der Vorstand
der israelitischen Kultusgemeinde.

Schwab's Tanzschüler.

Heute Ausflug nach der Klostermühle.

Der Haupt-Tanz-Kursus beginnt morgen Montag, den 7. Oktober, abends 8.30 Uhr, im Hotel Wiesbaden-Hof, Schwabacherstraße 30. Vorzügliche Ausbildung unter Garantie. Mäßiges Honorar in Noten. 7718

H. Schwab, Lehrstraße 5, 1. Etage.

Waldlust, Blatterstraße 21.

Heute großes Tanzkränzchen, wozu freundlichst einladen 7672
Die Tanzschüler des Herrn Herrmann.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Dilettanten-Verein „Urania“.

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Tanzkränzchen

im Saale der „Turngesellschaft“, Ertstraße 1, wozu wir unsere werten Gäste, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. 7744

Der Vorstand.
Eintritt frei!

Konditoren-Verein, Wiesbaden.

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr:

Familien-Ausflug

nach der alten Adolfs Höhe (Bes.: Johann Pauli). Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.
Eintritt frei. 7689

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

Abonnements-Konzert

ausgeführt von der
Kapelle des Fussartillerie-Regiments General-Feldzeugmeister (Brandenb.) Nr. 3 aus Mainz.
Leitung: Herr Königlich Musikdirektor Jul. Klippe.

Nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|--|------------|
| 1. Kaiser-Parole, Marsch | Teike |
| 2. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“ | Suppe |
| 3. a) Das Herz am Rhein, Lied | Hill |
| b) Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent, Lied | Waldmann |
| 4. Wein, Weib und Gesang, Walzer | Strauss |
| 5. Wiener Lieder-Potpourri | Döbereiner |
| 6. Ouverture zur Oper „Martha“ | Flotow |
| 7. Anona, Intermezzo | Grey |
| 8. Ein Studenten-Kommers, Potpourri | Kohlmann |

Ab 8 1/2 Uhr abends in sämtlichen Sälen:

Blumenfest und grosser Ball.

Anzug: Gesellschafts-toilette (Herren: Frack oder dunkler Rock). Die Wandelhalle und der grosse Konzertsaal bleiben der F. Vorbereitung wegen während des Tages geschlossen. Öffnung der Fest- und Ball-Räume: 8 1/2 Uhr. Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker. Blumen-Arrangements: A. Weber & Co., Königl. Hoflieferanten, Kunst und Handelsgärtner dahier.

Zum Eintritt berechtigten Tagesfestkarten zu 4 Mark, für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstem-pelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal. An diesem Tage gelöste Sonntagskarten werden bei Lösung einer Karte zu 4 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Sonntagskarte.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementskarte.

Abonnementskarten und Sonntagskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 7.30 Uhr abends.

Eintritt zu den Lesesälen und dem Muschelballe bis 7.30 Uhr abends gegen Sonntagskarten, Tagesfestkarten und Abonnements-karten. Eingang Türe rechts vom Hauptportale.

Um 7.30 Uhr werden diese Säle für den Verkehr der Abonnenten und Sonntagskarten-Inhaber geschlossen und in die Fest-veranstaltung einbezogen.

Beleuchtung der Kaskaden.

Montag, den 7. Oktober.

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins in der Kochbrunnen-Anlage.

Dirigent: Herr Kgl. Kammermusiker E. LINDNER.

Vormittags 11 Uhr:

- | | |
|--|----------|
| 1. Kaiserin Augusta-Viktoria-Marsch | Unrath |
| 2. Ouverture zur Oper „Tancred“ | Rossini |
| 3. Paraphrase über das Lied „Ein Vöglein sang im Lindenbaum“ | Eberle |
| 4. Luna-Walzer | Linke |
| 5. Das Herz am Rhein, Lied | Hill |
| 6. Fidelitas, Potpourri | Klein |
| 7. Barataria-Marsch | Sullivan |

Abonnements-Konzert

ausgeführt von der
Kapelle des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) No. 80

Leitung: Herr Kapellmeister E. Gottschalk.

Nachmittags 4 Uhr:

- | | |
|---|-----------|
| 1. Der Stierkämpfer, Marsch | Erivitti |
| 2. Finale des IV. Akte aus der Oper „Undine“ | Lortzing |
| 3. In the Glock Store, Phantasie | Orth |
| Lehrjunge tritt den Uhrenladen. Schlagen der Uhren. Der Lehrjunge pfeift sich ein Stückchen. Aufziehen der Uhren. Glockenruhr einer altschottischen Kirche. Noch-maliges Schlagen der Uhren. Der Uhrmacher tritt den Laden. Alarmglocke, Schluss. | |
| 4. Polonaise Nr. 2 | Liszt |
| 5. Die Mühle im Schwarzwald, Idyll | Eilenberg |
| 6. Phantasie aus der Oper „Margarethe“ | Gounod |
| 7. Ein Rondogang über deutsche Lieder, Potp. | Lattann |
| 8. Kesselsdorfer Marsch | Simon |

Abends 7 Uhr, im grossen Konzertsaal:

V. Konzert des Orchester-Musikfestes.

Leitung: Herr Georg Schneider, München.

Solisten: Fräulein Leonie Ostermann. Herr Clarence Whitehill vom Stadttheater in Köln (Bariton).

Orchester:

Kaim-Orchester München.

PROGRAMM.

Tschalkowsky: Symphonie pathétique Wagner: Wotans Abschied von Brunnhilde aus dem Musikdrama „Die Walküre“. Liszt: Les Preludes. Richard Strauss: Tod und Verklärung.

Kartenverkauf an der Tageskasse, Haupteingang rechts, Beleuchtung der Kaskaden.

Biophon-Theater

Wilhelmstraße 6 — Hotel Monopol

Täglich von 4 1/2 Uhr ab:

Otto Reutter

Gertrud Runge in „Sigaros Hochzeit“

Bilder aus dem wilden Westen Amerikas.

„Zu enge Schuhe“, Humoreske.

Uhrduett aus der „Fledermaus“ etc. etc.

Konkurrenzlose künstlerische Darbietungen.

Jeden Dienstag vollständig neues Programm.

Loge 2.—, I. Parquet 1.50, II. Parquet 1.—, Parterre —.50. 7735



Hosenträger Portemonnaies

7686 billig

A. Letschert,

Karlbrunnenstr. 10.

Hotel Restaurant „Pfälzer Hof“.

Grabenstraße 5, Telefon 3660.

Vorzügliche Küche. — Gut gepflegte Biere. — G. Weine.

Jeden Sonntag Abend: Musikalische Unterhaltung.

Reichhaltige Frühstücke u. Abendkarte.

Spezialität: Hasenpfeffer mit Kartoffelknöden. Junge Hühner.

Besitzer: J. Stubenrauch.

NB. Schönes Vereinslokal noch einige Tage in der Woche frei. 7790

Büttner's Zentral-Hundehandlung



Liefert Hof- und Wachhunde, sowie feinste Luxus-hunde aller Rassen zu bekannt realen bill. Preisen; auch werden in meiner Anstalt Hunde gewaschen, gekropert und dressiert. Versant hoch gehalten.

Wohnung: Ellenbogengasse 9, 2.

7719



Die „Geflügel-Rasse“ vermittelt als das angelegteste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das Scherke.

Neben diesen ausserordentlich feinen „Geflügel-Rasse“ schenkt die „Geflügel-Rasse“ über deman-weise Vorzüge in den einschlägigen Ge-bieten, aus dem Vereinsleben, Aus-stellungsberichten etc., stellt in ihrem „Geflügel-Rasse“ gewichtige Aufsätze über alle Fragen der Züchtung und Pflege, und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Er-haltung von „Rasse“- und „Züchtungs-berichten“ bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten zu Jena.

Kauf und Angebot von Tieren aller Art, enthält gemässvollständige, reichhaltig illustrierte Abhandlungen über

alle Zweige der Kleintierzucht.

Vorzugsweise beschäftigt sie sich mit der

Lebensweise, Züchtung und Pflege des Geflügels, der Tier- u. Singvögel, sowie Hunden und Kanarienvögeln.

Expedition der Geflügel-Rasse (A. Froese) Leipzig.

Herren-Anzüge u. Paletots kaufen Sie out und billig nur 5181
Neugasse 22, 1. Stck.

Freiwillige Versteigerung von Grundstücken in Wiesbaden und Viebrich.

Im Auftrage der Erben der Eheleute Philipp August Dormann und Anna geb. Kühn in Wiesbaden soll zum Zwecke der Auseinanderlegung die zweite und letzte Versteigerung folgender zum Nachlasse gehörigen Grundstücke erfolgen:

1. Haus Oranienstraße 17 in Wiesbaden, Grundbuch von Wiesbaden-Juden Band 70, Blatt 1045, lfd. Nr. 1, Gartenbl. 66, Parz. 16, Wohnhaus mit Seitenbau und Hofraum sowie Hintergebäude von 7,57 a, Gebäudesteuernutzungswert 5,580 Mark.

2. zwei Acker Sauerfeld, 7. Gewann, Gemarkung Viebrich, Grundbuch von Viebrich Band 8, Blatt 147, Garten-blatt 14, Parz. 11 und 12 von 15,50 bzw. 15,30 a.

Termin zur Versteigerung steht am

Freitag, den 11. Oktober 1907,

nachmittags 3 1/2 Uhr,

auf dem Bureau Nikolaistraße 12, 1 Tr. an.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht da-selbst offen. 7270

Wiesbaden, den 25. September 1907.

Der Königliche Justizrat:

Dr. Romeiss, Justizrat.

Freiwillige Versteigerung des Hausgrundstücks Saalgasse 1a zu Wiesbaden.

Im Auftrage der Erben der Witwe des Bürstenfabri-kanten **Mathias Mondrion**, Catharine geb. **Walther** hier, soll erbreilingshalber die Versteigerung des zum Nachlasse gehörigen, in Wiesbaden Saalgasse 1a belegenen, im Grundbuch von Wiesbaden-Judenbezirk Band 3, Blatt 39 eingetragenen Hausgrundstückes mit abgeordnetem Holzstall und Hofraum, Kartenblatt 95, Parzelle 40, im Flächen-gehalt von 1 ar 16 qm erfolgen.

Termin zur Versteigerung steht Freitag, den 25. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, auf dem Bureau des Unterzeichneten Adelsbühlstraße 6, 1. an.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur Einsicht da-selbst offen.

Das Haus kann auch vor der Versteigerung durch den Unterzeichneten aus der Hand ver-kauf werden. 7444

Wiesbaden, den 30. September 1907.

Der Königliche Notar:

Justizrat von Eck.

Nachtrag

Vermietungen

Steingasse 64 Schachtstr. 30.
1. Et. 3 Zim., Küche, ev. Kam.,
per 1. Jan. zu verm. 7699
Röhren 3. Et.

Wellerstr. 47, 1. Zimmer
und
Küche per 1. November zu
vermieten. 7745

Wollschale 26, sehr gr. Kam.
Zimmer mit Kamin an ausst.
Haus zu verm. 7746
Röhren 3. Et.

Heisenstr. 12, 2. u. 3. Zim.,
Küche, Keller auf 1. November
oder später zu verm.
Röhren 3. Et. 7740

Friedrichstr. 45, 2. u. 3. Zim.,
Küche, Keller auf 1. November
oder später zu verm.
Röhren 3. Et. 7741

Dohlemerstr. 124, 4. im 2. St.
schön möbl. Zimmer billig zu
vermieten. 7723

Goldgasse 17, 2. u. 3. Zim.,
Küche, Keller auf 1. November
oder später zu verm.
Röhren 3. Et. 7743

Sedanstr. 9, 3. u. 4. Zim.,
Küche, Keller auf 1. November
oder später zu verm.
Röhren 3. Et. 7744

Frankenstr. 8, 1. u. 2. Zim.,
Küche, Keller auf 1. November
oder später zu verm.
Röhren 3. Et. 7745

Stellengefuche

Ein Mädchen sucht für nachm.
2 Stunden leichte Beschäftigung
7705 Wollschale 23, 2. Et. 1.

Jung Mann sucht, Stell. als
Hausknecht od. 1. Bedi., dinstags
ist in allen vorf. Arb. bew. 7733
R. Weberstr. 9, 3. Et.

Junge laubere Frau f. Be-
schäftigung im Haushalt u. Garten
Näh. Blücherstr. 6, 2. Et. 1. 7707

Offene Stellen

Guten Rockschneider,
sowie Schneider auf Kleinkind
in Werkstatt sucht 7760
Epikermann,
Kellerstr. 7.

Bauschreiner,
tüchtiger Banfänger, sofort
gesucht 7742
Erbacherstr. 7.

Ein jung. Hausknecht
gesucht 7749
Dietrichstr. 10, im 2. St.

Provisions- Reisender

gef. für e. leicht verführ. Massen-
artikel, der in jed. Kolonialwaren-
geschäft gebraucht und nachgefragt
werden muß.
Offerten unter B. 7737 an die
Exp. d. Bl. 7737

Wir suchen für unser Lager u.
Schiff. Arbeiten einen tüchtigen,
mögl. holländischen ja nährerischen
Magaziner. Schriftl. Off. erb.
an J. Hornung & Co., Seemanns-
str. 7696

Jg. Schuhmacher auf Besuche
gef. Wollschale 49, 2. St. 7694

Malergeliche gesucht

7709 Zahnstr. 8.

Ordentliches Laufmädchen
gesucht. 7756
Konfektion M. Schmitt,
im früh. Hof. Rademacherhof.

Tüchtige Kleidermacherin
dauernd gesucht 7758
Wollschale 10, 2. Et.

Ein braves Mädchen
kann die Schneiderei erlernen.
Röh. Wollschale 10, 2. Et. 1. 7757

Eine Frau f. Treppenhilfen
gesucht 7755
Eisenbogensstr. 9, 1.

Ehrliches Mädchen

tagsüber gesucht 7752
Baderstr. 16, 2. Et.

Hausmädchen

mit guten Zeugn. zum baldigen
Eintritt gesucht. „Hotel Nizza“,
Frankfurterstr. 7716

Braves Mädchen
bei gutem Lohn in h. Haushalt
gesucht. 7717
An erfr. Wellerstr. 7, 2. Et.

Gesucht für h. Haushalt, nicht
brav. Kleinkindchen f. 15 Okt.
od. spät. Frau Bergrat Wellerstr.
Krausenstr. 18, 2. 7714

Lüchiges Mädchen
für Küchen- und Hausarbeit zum
15. Okt. gesucht 7699
Rheinstraße 95, 2. St.

Alle in Mädchen
Suche zum 15. Okt. od. 1. Nov.
das Kochen kann. Nur 2 Personen.
Wohnungen v. 3-5%, Nr.
7698 Dammstr. 44, 1. Et.

Verkaufe

1 Schlaf. eis. Bett mit sehr neuer
Strohmatte und Keil 750 Mk.,
zu verkaufen 7712
Schillerstr. 5, 1. Et.

2 Winter-Heizer
billig zu verkaufen 7710
Heisenstr. 11, 2. St.

Neue und geb. Federbetten,
geb. Nähmaschinen, geb. Brod-
formen zu verkaufen 7693

Dohlemerstr. 85.
Wohn. Küchen-Einrichtung, wie
neu, Ausziehtisch, vened. Küch.,
Bett, Sofa, Ornamente, Tisch-
und and. Kommoden, Nachtsch.,
Küch., Teppiche, Bilder- und
Kleiderkasten, Damen- und H-
Schreibstühle, Seilstuhl und versch.
andere bill. zu verk. 7741
Wollschale 6, 2. St.

Ein Regulier-Hausfenster,
eine Gas-Plurampel
billig abzugeben 7697
Wollschale 11, 2.

Handfarren,

fast neu, abzugeben 7687
Dohlemerstr. 79, 1. Et.

Erstklassiges Damenrad

u. eleg. Herrenanhang f. sehr
ar. schlanke Frau sehr bill. zu vk.
7706 Dohlemerstr. 94, 2. St.

Stroh und Spreu

bill. zu haben 7688
Dohlemerstr. 129.

Ein gr. Schieffstein m. Eisen

gef. zu verkaufen 7723
Steinstraße 25.

Eleg. Kadeneinrichtung in

pitch-pine für Zigarren-Geschäft
billig zu verkaufen. Näb. bei W.
Wender, Auktionator, Bleichstr. 2,
Leien 1847. 775

Waldvögel gute Sänger bill.

zu verkaufen 7747
Wollschale 22, 2. Et. 1.

Vergrößerung

zu verkaufen. Näb. bei M. W.
Wender, Dammstr. 7, 2. St. 7736

Gut erhaltene Damenkleider

zu verkaufen. 7731
Wollschale 11, 2. St.

Verchiedenes

14 Friedrichstr. 14
Wasch- und Feinbügerei.
Nehme Wäsche
jeder Art an. 7759

Gelegenheits- Gedichte.

Prosa-Verträge u. d. für alle
Berechnungen des menschl. Lebens,
ernte und dummheit. Inhalt in
jeder gewünschten Form werden
prompt angefertigt 7727
Nr. zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Jagdwesten

Metzgerjacken.
Arbeitswämme.
Gute dauerhafte
Qualität.
Grosse Auswahl.
Billige Preise.
Friedr. Exner,
Wiesbaden,
Neugasse 14.

Anzündeholz

fein gehalten per Rte. 2,20

Brennholz

per Rte. 1,30
Lieferung frei Haus 7734

H. Viemer

Dampfschneiderei,
Dohlemerstr. 96.
Tel. 766. Tel. 766

Kartoffeln

und Kei sel. bester Sorten empfiehlt
billig 7696
G. Götter, Dohlemerstr. 129.

Käufer Teilhhaber

zahl- und verschwiegen durch
Albert Müller, Köln, Dohle-
merstr. 207, 2. St. Raststätten mit
jedem Kapital vorhanden. Besuche
und Rücksprache kostenfrei.
— Kein Inzeratunternehmen.
— Zahlreiche Erfolge und Aner-
kennungen — Bureau in Leip-
zig, München, Karlsruhe,
Zittau, Berlin, Hannover,
Dresden, Berlin usw. 235/65

Großer Gelegenheitskauf!

20 Schlafzimmer,
10 Küchen,
10 Bettstös,
10 Spiegelchränke,
10 Büfett,
5 Bücherchränke,
5 Schreibtische,
25 Zimmertische,
100 Zimmerschiffe

in vorz. Qualitäten zu total
herabgesetzten Preisen. 7718

Joh. Weigand & Co.,

Wellerstr. 20.
Größtes Möbelhaus.

Christbäume

abgegeben. 7685
Dammstr. 31.



Trauringe,

massiv Gold, fertigt zu
jedem Preise

G. Gottwald,

Goldschmied, 3608
7 Faulbrunnenstr. 7

Werkst. f. Reparaturen.
Kauf u. Tausch v. altem
Gold u. Silber.

Neu!

Für Wirt bei Regelfarben
Eier-Örnen, bei Dosen-
braten Wiesbadener-Spähle
einfließt

Beiner's Raffaroni- und Rudelfabrik.

Neugasse 17. 7700

Wassermaschinen

Einmal billig kaufen Sie Wasser-
ruder und Inbühr, Näh- u.
Waschmaschinen bei 1572

Friedrich Mayer,

Seemannstr. 56.
Reparaturen gut und billig

Wer repariert mir mein Rad?



E. Stöcker,

Mechaniker, 6245
Hermannstr. 15. Telefon 2213

Störungen, Stockungen

der Blutgefäßleitung von un-
überwundenen taufendfach bewährter
Wirksamkeit für Frauen ist und
bleibt nur edles 7487

Menstrual-Anspulv. „Regina“.

Generalvertrieb für Wiesbaden:
Wellerstr. 39.

Fritz Bernstein,

Wellerstr. 39.



Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn Pl. 275. London E.C., Engl.

Mein lehrreiches Buch über Schwerhörigkeit vollkommen gratis.

Diese Zeilen richte ich an alle, die schwerhörig
oder taub sind oder an Ohrensausen leiden. Ich bin Spezialist
auf diesem Gebiete, und nach jahrelangem ernstem Studium habe
ich ein Buch geschrieben, von dem ich jedermann auf Verlangen
ein Exemplar kostenlos und portofrei zusende.
Dieses Buch bringt allen, die irgendwelche Gehörstörungen
haben, eine frohe Botschaft und lehrt sie, wie sie sich ver-
mittels der heutigen Wissenschaft in wenigen Wochen zu Hause
behandeln können, ohne hohe Arzthonorare zu zahlen.
Lassen Sie sich dieses Buch sofort kommen. Eine
10 Pfennig-Postkarte genügt.

Prof. G. Keith-Harvey, 117 Holborn Pl. 275. London E.C., Engl.

Schuhmacher,

der 10 bis 15 Paar Sohlen und
Fied die Weiche mitmacht, erhält
Sichlag 7711
Wollschale 34, 2. St.

Junger Mann,

30 Jahre alt, wünscht Mädchen
kennen zu lernen mit etwas Ver-
mögen zu spät. Heirat.
Off. unter B. 7600 an die
Exp. d. Bl. 7690

Junger Mann

sucht guten Länger. Mittagsstich.
Off. Off. m. Preisang. u. B.
S. an die Exp. d. Bl. 7691

Bugarbeiten

werden schnell u. schön angefertigt
7715 Kämmerstr. 2, 3.

Brennholz

u. Brenner 130 Mk.
Anzündeholz

fein gehalten, à Rte. 2,20 Mk.
frei im Haus. 9968

Ottmar Kissling,

Kammerstr. 57. Tel. 88.

Günstiges Angebot!

500

Anzüge in sehr schönen Mustern.
Joppen für Herren u. Knaben
sollen dies Monat verkauft werden.
Durch Gelegenheitskäufe und
Ersparnis der hohen Vademie-e
verkauft zu jedem annehmbaren
Preis. Bitte sich zu überzeugen!
Nur Neugasse 22, 1.

Erstes und größtes Etage-
geschäft f. Gelegenheitskäufe.
Gegenüber der Ehrenhalle des
Herrn Jägerstr. 7080

Ein- und zweif. Kleider- und
Küchenchränke, Bettstös, Kranz-
stühle, Kommoden, Tisch, Bettstellen,
Küch., Kf. endreiter, zu verk.

Schreiner Thurn,

Schachtstr. 25. 6971

Begr. Exp. der hohen Vademie-
miete sehr billig zu verkaufen
3 Betten. Bett, Sprung 3 St.
Matratze u. Keil 30 u. 35, 1 u.
2 St. Kleiderstr. 18 u. 25, Bett-
stös 30 u. 35, Diwan 40 u. 50
Küchenstr. 28 u. 33, Tisch 8 u.
10, Nachst. 5 u. 8, Sprung 20
St. Matt. 15, Deck. 12 St.
7907

Am Abbruch Moritzstr. 6

find. u. erhaltene Pferde, Feder,
Türen, Fenster, Porzell. oben, ein
gut erhaltenes Tor, Bank und
Brennholz, richter ein- u. zweif.
Türen in feiner Ausführung.
Wetterlicher Batten, sowie sonstige
Baumaterialien billig zu verk.

Adolf Tröster.

Wohnung: Kellerstr. 18.
Telefon 3672. 6512

! Strumpffabrikerei!

Gerichtsstraße 1.

Neue Strumpfe 40 Pfg., Socken
30 Pfg., Knickerd. woll. Strumpfe
20 bis 25 Pfg., Baumwoll. 25
bis 30 Pfg. per Paar. Gestricke
woll. u. baumm. Hüh. am Lager
65 Pfg., gewebte Hüh. 30,
50, 55, 60, 65 per Paar 5302
Wollwarengeschäft B. Fey, Woll.

Bohrstühle

werden gut geflochten
6738

29. Petri,
Friedrichstr. 44, 3. St.

Umzüge

per Federrolle u. Möbelwagen für
Land und Ortsbahn, ohne Um-
ladung werden unter Garantie
billig befördert bei G. Erigiti,
Seemannstr. 37. 8344

Eier

empf. J. Hornung & Co., Seemannstr. 41. 7729

Frischgeleerte Weinfässer

in allen Größen billig abzugeben.
7701 Neugasse 3.

Schöne Villa

an der Wollschale Verhältnisse
bietet sofort billig zu verkaufen.
6 Zim., 1 Herd, 1 Kam., 2 Kam.,
Küche, Bad, 1. u. 2. St., 3
Keller, schöner Obsthof mit
Gartenhäuschen, prachtvolle Ausst.
a. d. Rhein, direkte Haltest. der
Elektr. Anzählung R. 4000, Rest
zu 4 Proz. bleibt. Näb. zu
erfr. in der Exp. d. Bl. 6668

Ein Grundstück

von 50 Ruten wovon ein Teil m.
50 f. Obst. u. 150 Weinstöcke um-
gibt u. reich m. Wass. vers. am
Hinterhof West geleg. ist preisw.
zu verkaufen 6507
Näh. in d. Exp. d. Bl.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste, sagen
wir allen, insbesondere dem Herrn Pfarrer Schöndorfer
für die trostreiche Grabrede, den Firmen und
Personal A. Weber u. Cie., Hammelmann und
Sprunkel, sowie für die überaus zahlreichen
Blumenspenden unsern innigsten Dank.
Wiesbaden, den 5. Oktober 1907.

Carl Muntermann

und Tochter. 7748

Telefon 629. Fritz Jung, 629.

Grabstein-Geschäft, Stein u. Bildhauerei,
direkt Endstation der elektr. Bahn „Unter den Eichen“.

Größte Auswahl in Grabdenkmälern u. Steinart.
Figuren aus Marmor u. Bronze.
Wohnen-Kochen, Renovationen u. 7334

Telefon 3095. Begr. Sarg-Magazin 1879

Carl Rossbach, Webergasse 56.

Großes Lager jeder Art Holz- und Metallfärge,
Ueberrahme u. Leichendeforationen u. Transporte,
auch für Feuerbestattung zu reellen Preisen. 1294

Beerdigungsanstalt

von
Heinrich Becker
Sealgasse 24/26. Telefon 2861.
Gegründet 1838. 8897

Sarg-Magazin

VON
Joseph Fink
Wiesbaden, Frankenstrasse 14.
Telefon 2976. 2988 Telefon 2976.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Uebersicht

der Einnahmen und Ausgaben pro 1907 bis 30. September einschließlich.

Einnahmen		Conti	Ausgaben	
Mark	Pf		Mark	Pf
1,606,182	14	Vorschüsse	4,263,740	92
17,500	—	Hypotheken und Restkaufschillinge	213,410	—
9,969,797	09	Buchse	12,829,667	99
231	13	Rück-Buchse	231	13
891,606	02	Bank-Buchse	891,606	02
348,811	33	Gegenwechsel für Kautions-Akzepte	1,254,702	05
11,812,777	64	Konto-Korrent-Debitoren	16,282,193	26
20,462,890	65	Konto-Korrent-Kreditoren	17,678,989	73
1,254,702	05	Kautions-Akzepte	348,811	33
5,797,387	06	Sparkasse	1,980,441	34
2,208,798	40	Darlehen	177,040	—
13,622,039	48	Giro-Konto bei der Reichs-Bank	13,632,127	41
9,373,698	89	Verkehr mit anderen Bankinstituten (Banken-Konto)	9,576,049	06
326,362	97	Infasso-Konto	333,519	92
562,125	93	Coupons und Sorten	581,941	55
311,596	27	Kommissionen	309,848	31
6,875,056	82	Kommissions-Effekten	6,875,056	82
764,409	25	Rechts-Effekten	1,300,568	81
131,655	—	Rechts-Fonds	—	—
255,135	—	Spezial-Rechts-Fonds	—	—
1,035,890	81	Geschäfts-Anteile (Mitglieder-Euthaben)	27,231	37
—	—	Geld-Konto	222,580	84
—	—	Mobilien-Konto	8,374	77
2,000	—	Konto der verlorenen und zweifelhaften Forderungen	—	—
Zinsen:				
Mark	Pf		Mark	Pf
22,730	28	Uebertrag von 1906	—	—
103,246	74	Vorschuss-Zinsen	—	—
7,751	20	Hypotheken- und Restkaufschilling-Zinsen	—	—
—	—	Darlehen-Zinsen	49,313	98
21,609	48	Effekten-Zinsen	6,663	54
754	02	Extra-Zinsen	359	86
127,940	47	Diskonto	6,955	37
284,032	17		63,292	75
12,934	33	Provision	3,015	03
477	90	Verwaltungs-Provision	—	—
1,957	—	Schrankmiete	—	—
—	—	Verwaltungs-Kosten	41,269	26
456	24	Geschäfts-Kosten	13,843	78
2,212	50	Haushalts-Kosten	1,156	85
64,067	92	Dividende	56,134	81
7,486	42	Gewinn-Konto	300	—
—	—	Kassenbestand am 30. Sept. 1907	40,441	30
88,000,921	41		88,000,921	41

Stand der Mitglieder am 30. Sept. 1907: 3948 Zugang im 3. Vierteljahr 1907: 111.
Wiesbaden, den 3. Oktober 1907.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstraße 5.

Fernsprecher: Direction Nr. 978.
Geschäftstotal „ 560.

7664

Ueberzeugen Sie sich von meinen auffallend niedrigen Ausverkaufspreisen.

Schuhwarenhaus Franz Kentrup, Michelsberg 1.

7262

Aug. Schaeffer Nachf.

Inh.: W. Hinnenberg
Ecke Saal- und Webergasse
empfiehlt sein

grosses Lager moderner Beleuchtungskörper

für elektrisches Licht und Gas

zu äusserst billigen Preisen.

7723

Jubiläums-Ausstellung Mannheim 1907.

Internationale Kunst- und Große Gartenbau-Ausstellung.

5. bis 14. Oktober

Große deutsche Handels-Obst-Ausstellung.

Große Internationale Obst-Ausstellung.

Kongress des deutschen Pomologenvereins.

237/63



Pferdedecken

wollene und wasserdichte
sowie alle Arten

Luxuspferdedecken.

Grosses Lager in selbstangefertigten Chaisen-
geschirren zu billigsten Preisen empfiehlt

H. Zahn, Sattlermeister,

Schwalbacherstrasse 12.

Verkaufsräume und Werkstätten im Seitenbau
und Hinterhaus.

8380

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.

Nach dem neuen Versicherungs-Gesetz staatlich genehmigte Sterbekasse auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1835. — Mitglieder 1700.

Bezahltes Sterbegeld Mk. 370,000.

Aufnahmefähig sind alle gesunden Männer und Frauen unter 45 Jahren.
Monatlicher Beitrag für je 100 Mk. Sterbegeld: Unter 20 Jahren 8 Pf., 25 Jahren 20 Pf.,
30 Jahren 25 Pf., 35 Jahren 25 Pf., 40 Jahren 31 Pf., 45 Jahren 35 Pf.

Sterbegeld von 100 Mk. bis 1500 Mk. zulässig.

Anmeldungen zur Aufnahme und näher Auskunft erteilt Heinrich Kaiser, Brüderstrasse 16,
W. Bickel, Langgasse 20; Ph. Dorn, Friedrichstraße 8; Gg. Hillesheimer, Dranien-
straße 37; H. Sulzbach, Heroldstraße 15.

6338

Große Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Montag, den 7. Oktober, u. event.
den folgenden Tag, versteigere ich wegen Auflösung
eines Haushaltes u. a. m. in meinem Versteigerungsbüro

25 Schwalbacherstraße 25

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliargegenstände
vormittags 9.30 Uhr:

Rußb.-Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend aus 2 Betten,
2tür. Garderobeschrank, Waschkommode u. Marmor und
Spiegelaufsatz, Nachttisch u. Marmor, Salon-Garnitur
mit Plüschbezug, Sofa, 4 Sessel, Plüschgarnitur, Sofa,
4 Stühle, Kameltasche-Divan, einz. Sofa, Chaiselongue,
eleg. Rußb.-Herrenschreibtisch mit Aufsatz, Rußb.-Diplo-
matenschreibtisch, H. Herrenschreibtisch, eleg. Rußb.-Verti-
ko mit Spiegelaufsatz (innen eichen), Waschkommode und
Nachttische mit Marmor u. Spiegelaufsätzen, lat. Wasch-
kommode u. Nachttische, 2 zweifür. pol. Kleiderschränke,
4 türige Kleiderschränke, türige Kleiderschränke, 10
hochhaupte. Betten, Deckbetten u. Kissen, sehr sch. 4schub.
Rußb.-Kommode, 2 Rußb.-Schreibtische, Pfeilerspiegel, div.
and. Spiegel, runde, ovale u. 4ed. Tische, Stageren,
Serviertische, Stühle aller Art, 2 Regulator-Uhren, sehr
gute Delgemälde, versch. and. Bilder, sehr gut erhaltener
Empire-Teppich, 3x4, Büstenfüßen, geschmückte Stand-
uhr, Handtuchhalter, 2 Küchenschränke, Küchentische und
Stühle, Topfbrett;

nachmittags 2.30 Uhr beginnend, gr. Partie fast neues
Weißzeug, Portieren, Tischdecken, Luxus- und Gebrauchs-
gegenstände, Nippachen, Glas Porzellan, Revolver,
photogr. Apparat, Geige mit Kasten, Partie Silbergegen-
stände, angefangene Stickarbeiten, Arbeitskörbe, Hand-
u. Reisetasche, Schaukelstuhl, gr. Partie Bücher, Schmetter-
lingskästen, Croquet-Spiel, 1., 3. u. 5. H. Gasläster, Küchen-
u. Kochgeschirr, Konfektionsmischer, Doppelreiter, Leden-
theke, Ledenreale, Extrarouleau, Firmenschilder, Messer-
putzmaschine, ca. 25 mess. Treppenläuferstangen, Hobel-
bank u. viele hier nicht benannte Gegenstände
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger

Auktionator u. Taxator.
Geschäftstotal: Schwalbacherstr. 25.

NB. Bemerkte das von vormittags 9.30 Uhr nur
Mobilen zum Ausgebot kommen.

7753

Tanz-Unterricht.

Sie mit zur gefl. Kenntnis, daß mein diesjähriger

Haupt-Tanz-Kursus

Dienstag, den 13. Oktober, abends 9 Uhr, im „Kaiser-
saal“, Dohrheimerstraße 15, beginnt. Gest. Anmeldungen dazu nehme
ich in meiner Wohnung, Hellmunderstraße 33, p., febl. entgegen.

Hochachtungsvoll

August Jung, Tanzlehrer.

Unterricht nach leicht begreiflicher Methode.

6168

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag, den 8. Oktober, abends 8 Uhr, in der Aula
der höheren Töchter-Anstalt:

Öffentlicher Vortrag

Frau Wanda von Cranach-Rüchsen-Gausling.

Körperkultur und Frauenkleidung.

Erläutert durch Bildblätter und Vorführung von Kleidern am lebenden
Modell.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2 Mk. sind an der Kasse,
sowie in den Kunst- und Buchhandlungen von H. Banger, J. Kettner,
Feller & Gerd, G. Albert Welterhäuser und Vietor zu haben. Eine An-
zahl reduzierter Plätze à 1 Mk. (für Mitglieder à 1 Mk.) bei Herrn G.
Welterhäuser und an der Kasse.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Eduard Fraund, geboren am
26. April 1879 zu Höhr, Kr. Westerburg, zuletzt Kastel-
straße Nr. 9 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine
Kinder, so daß dieselben aus öffentlichen Mitteln unterstützt
werden müssen.

Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1907.

7702

Der Magistrat
Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan der nördlichen Grenzstraße beim
Südbahnhof und ihrer Fortsetzung über die alte Erbenheimer
Bahn hinaus bis zum Armenarbeitshaus ist durch Magistrats-
Beschluss vom 2. Oktober ex. förmlich festgestellt worden und
wird vom 7. d. M. ab weitere 8 Tage im Rathaus,
1. Obergeschoss, Zimmer 38 a, während der Dienststunden zu
jedermanns Einsicht offen gelegt.

7708

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907.

Der Magistrat.

Pegamoid-Kunstleder

vor eilhafter und bester Ersatz für Leder,
kannst widerstandsfähig, bricht nicht, klebt nicht, ist
weich und geschmeidig, farbenbeständig, abwaschbar,
desinfizierbar, vorzüglich geeignet zum Beziehen von
Polstermöbeln, Stühlen, Schreibstühlen etc. Zu beziehen durch:
Bleichstr. 6, H. Süßenguth, Ecke Hellmunderstr.
Sattlerwaren. Tel. 2706. Polsterartikel.

Christoph-Lack,

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar
in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum und eichen Farbe, strich-
fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben
ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Ge-
ruch und das langsame Trocknen, das der Gel-
farbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.
Franz Christoph, Berlin.

Alleinige Niederlage für Wiesbaden:

Drogerie Moebus, Tannusstrasse 25.

Telephon 2007.

2878

In Langenschwalbach bei: Carl Presber.

Wichtig für Rekruten!

Handkoffer von Mk. 1.40 an.



Zur bevorstehenden
Einstellung ins
Heer empfehle mein
großes Lager in
Reider, Weich,
Schmuckbüchsen,
Jahns, Kopf-,
Wiesing, Leder-
zeugbüchsen, Brust-
beutel, Klop-
fischein, Spind-
schloßern u. sämt-
lichen Militärre-
quisiten genau nach
Vorschrift.

Karl Wittich, Emserstrasse 2, Ecke Schwalbacherstr.

Alle Korb-, Holz-, Eisenwaren, Kleid- u. Toilette-Artikel etc.
Telefon 3531.

6867

Amts Blatt



Er scheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 234.

Sonntag, den 6. Oktober 1907.

22. Jahrgang.

Amstlicher Theil

Polizei-Verordnung

für den Regierungsbezirk Wiesbaden, betreffend die Anlage und den Betrieb von Gräbereien, Gruben und Brüche.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1887 (G.-S. S. 1529) und des § 120a bis c der Reichsgewerbeordnung wird hiermit unter Zustimmung des Bez.-Aussschusses und nach Anhörung der beteiligten Verwaltungen für den Umfang des Reg.-Bez. Wiesbaden die nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Geltungsbereich.

Die Bestimmungen dieser Verordnung finden Anwendung auf alle Gräbereien, Gruben und Brüche, soweit sie nicht gemäß §§ 1, 22 des allgemeinen preussischen Berggesetzes vom 24. Juni 1865 und der königlichen Verordnung vom 22. Februar 1867 der Aufsicht der Bergbehörden unterstehen.

§ 2. Anzeigepflicht.

Wer Gräbereien, Gruben oder Brüche neu anlegen und betreiben, oder unbenuzte Anlagen wieder in Betrieb setzen will, hat dies zuvor der Ortspolizeibehörde und dem Gewerbeinspektor anzuzeigen.

Die Anzeigen müssen enthalten:

1. Den Namen und Wohnort des Unternehmers, der ausführenden Personen und ihrer Stellvertreter,
2. die genaue Angabe der Lage des Bruches, der Grube oder der Gräberei,
3. die Angabe, ob in dem Bruch pp. Schieferheit stattfindet und ob zum Transport Fördergerüste, Laufbahnen, Förderbahnen pp. angelegt werden sollen.

Wer den Betrieb eines Bruches, einer Grube oder Gräberei einstellt, hat dies spätestens innerhalb der ersten zwei Wochen nach der Betriebseinstellung der Ortspolizeibehörde und dem Gewerbeinspektor anzuzeigen.

Dieser Anzeige bedarf es nicht, wenn der Betrieb regelmäßig nur in bestimmten Jahreszeiten oder Zeiträumen stattfindet und dies der Ortspolizeibehörde angezeigt wird.

§ 3. Betriebsleitung.

Der Betrieb einer Gräberei, einer Grube oder eines Bruches darf nur unter Leitung, Aufsicht und Verantwortlichkeit mindestens einer dazu geeigneten — der deutschen Sprache mächtigen Person — Ausseher — geführt werden.

Die Ortspolizeibehörde kann mit Zustimmung des Gewerbeinspektors gestatten, daß für mehrere benachbarte Gräbereien, Gruben oder Brüche ein gemeinschaftlicher Ausseher bestellt wird.

Jeder Wechsel in der Person des Aussehers ist vom Unternehmer, auch wenn dieser selbst die Geschäfte des Aussehers übernimmt, der Ortspolizeibehörde nachhaftig zu machen.

Auf Ersfordern ist der Ortspolizeibehörde die Geeignetheit des Aussehers nachzuweisen. Der Ausseher ist für die Ausführung der in dieser Verordnung enthaltenen, sowie der von den zuständigen Behörden daneben erlassenen Sicherheitspolizeilichen und Betriebsvorschriften und Anordnungen verantwortlich. Neben dem Ausseher ist der Unternehmer verantwortlich, wenn die im § 151 der Gewerbeordnung angegebenen Voraussetzungen zutreffen.

Der Ausseher ist verpflichtet, die reisierenden Polizei- und Gewerbeaufsichtsbeamten zu begleiten und ihnen auf Verlangen Auskunft über den Betrieb zu geben.

In Abwesenheit des Aussehers hat ein dazu bestimmter, geeigneter, verantwortlicher Stellvertreter die Aufsicht zu übernehmen.

Wenn der Ausseher eines Bruches, einer Grube oder Gräberei sich als nicht geeignet erweist, oder wegen Zuwiderhandlung gegen die ihm obliegenden Pflichten bestraft ist, so kann die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Gewerbeinspektors seine Entfernung anordnen.

Der Betrieb unterirdischer Anlagen darf nur von einer Person geführt werden, die im Besitze eines Befähigungszeugnisses ist. Die Befähigung ist vor einem kgl. Bergwerksamte nachzuweisen. Auf Grund der hierüber erteilten Befähigung stellt die Ortspolizeibehörde das Befähigungszeugnis aus, das im Geltungsbereich dieser Verordnung Gültigkeit hat. Bei Verfehlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung kann das Zeugnis zurückgezogen werden.

§ 4. Situationsplan.

Der Unternehmer ist verpflichtet, der Ortspolizeibehörde auf deren Verlangen einen Grundriß des Bruches, der Grube oder Gräberei, welche in Metermaß die Entfernungen der umliegenden Grundstücke, Wege, Wasserläufe, Eisenbahnen enthält, einzureichen.

Der Unternehmer eines unterirdischen Bruches hat vor dessen Inbetriebnahme unter Einwirkung einer Ortspolizeibehörde beabsichtigten Betriebes durch Vermittlung der Ortspolizeibehörde dem Regierungspräsidenten Anzeige zu erstatten. Wenn in der Nähe des Betriebspunktes Gebäude, Eisenbahnen oder öffentliche Wege vorhanden sind, so ist der Anzeige ein doppelter Lageplan (Auszug aus der Katasterkarte) und ein Grund- und Profilschnitt der etwa schon vorhandenen Bäume beizufügen. Der Unternehmer eines unterirdischen Bruches ist verpflichtet, ein Grubenbild in zwei Ausfertigungen durch einen konzeptionierten Marktschreiber anfertigen und regelmäßig, mindestens einmal jährlich nachtragen zu lassen. Aus dem Grubenbild muß

auch die Lage der Tagesgegenstände in ihrem Verhältnis zu den Grubenbanen ersichtlich sein.

Die eine Ausfertigung des Grubenbildes muß von der Ortspolizeibehörde, die andere auf der Anlage oder falls es daselbst an einem geeigneten Orte fehlt, von dem Betriebsleiter aufbewahrt werden.

Bei Einstellung des Betriebes unterirdischer Anlagen ist das Grubenbild vollständig nachzutragen.

§ 5. Betriebsvorschrift.

Die Ortspolizeibehörde ist befugt, mit Zustimmung des Gewerbeinspektors neben den nachstehenden allgemeinen Bestimmungen noch besondere Sicherheitsanordnungen auch für bereits bestehende Brüche, Gruben oder Gräbereien zu treffen.

I. Für Tagebau.

§ 6. Befestigung des Abraums.

Mit der Gewinnung einer Steinschicht oder eines Füllens oder von Kies, Sand, Bimsand, Lehm, Ton, Mergel usw. darf erst begonnen werden, wenn der auf dem zu gewinnenden Material lagernde Abraum entfernt ist. Die Befestigung des Abraums hat von oben herunter und zwar sobald seine Höhe 1 m. übersteigt, in Abtreppungen oder in einem Böschungswinkel von höchstens 45 Grad zu erfolgen.

Unter Abraum (Oberlage, Deckgebirge) wird bei Steinbrüchen das auf dem festen Gestein und bei Gruben das auf dem zu gewinnenden Material (Kies, Sand, Lehm, Ton, Kalk, Kreide, Trass, Mergel usw.) lagernde Erd- und lose Steinmaterial verstanden.

Bei einer Höhe des Abraums von 6 Meter und darüber muß derselbe so befestigt werden, daß sein Ausfall vom Rande der entblößten Gesteins- oder Grubenwände (Abbaufreilege) jederzeit mindestens drei Meter zurücksteht. Bei geringerer Höhe des Abraums soll dieser Abstand mindestens gleich der halben Höhe des Abraums, keinesfalls und zu keiner Zeit aber kleiner als 1 Meter sein.

Die Befestigung des stehengebliebenen Abraums darf 45 Grad nicht übersteigen. Ausnahmen von den vorstehenden Bestimmungen kann die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Gewerbeinspektors gestatten, wenn die Beschaffenheit des Abraums dies zuläßt oder wenn die Betriebsverhältnisse dies notwendig machen.

Ist der Abraum an der Arbeitsstelle oder im Verkehrsbereich der Arbeiter mit Steinen durchsetzt, so daß die Gefahr des Herunterfallens einzelner Steine vorliegt, so ist die Abraumwand täglich zu pugen, falls nicht zum Auffangen herabfallender Steine eine oder mehrere Schuttwände aus Flechtwerk oder ein Erd- oder Steinwall herabfallender Steine oberhalb der Arbeitsstelle angebracht sind. Dieser Erd- oder Steinwall darf aber niemals direkt am Bruchrande aufgeführt werden, sondern muß um mindestens die Hälfte seiner Höhe von Bruchrande zurückstehen.

Die Oberkante der Abraumabdeckung muß von den Grenzen unbenuzter oder landwirtschaftlich benutzter Nachbargrundstücke sowie von Feldwegen mindestens 1 m., von öffentlichen Wegen, Chaussees mindestens 2 m. und von Häusern mindestens 3 m. entfernt bleiben.

Die Ortspolizeibehörde ist befugt, mit Zustimmung des Gewerbeinspektors erforderlichenfalls einerseits die Innehaltung eines größeren Abstandes von bebauten Grundstücken vorzuschreiben, andererseits nach Anhörung der Nachbarn einen geringeren Abstand von unbauten Grundstücken zuzulassen.

Bei Brüchen, Gräbereien und Gruben, die höher als vorüberführende Wege legen, sowie bei Halben sind Einrichtungen zu treffen, die verhindern, daß feste oder lockere Gebirgsmassen auf die Wege oder in die etwa vorhandenen Gräben gelangen können.

Der befestigte Abraum ist so abzufahren und aufzuschütten, daß ein Zusammenstürzen der Nachrutschen ausgeschlossen ist.

§ 7. Abbau und Beschaffenheit der Steinbrüche und Grubenwände.

a) Der Abbau soll von oben herab in Abtreppungen oder in einer der Festigkeit und sonstigen Beschaffenheit des Materials entsprechenden Böschung erfolgen.

Bei Sand, Kies, Lehm, Ton, Kalk und Kalkstein aller Art, Kreide, Mergel, Trass und bei allem losem Gestein, soll die Böschung höchstens 45 Grad betragen, oder der Abbau muß derart in Abtreppungen erfolgen, daß die Höhe der einzelnen Stößen 1 m. bei einer Breite von mindestens 1 m. nicht übersteigt. Bei festem Gestein soll die Böschung höchstens 75 Grad betragen, oder die Wände müssen derart in Abtreppungen angelegt und erhalten werden, daß die Höhe der einzelnen Stößen 3 m. bei einer Breite von mindestens 1 m. nicht übersteigt.

Ausnahmen von den Bestimmungen des Absatzes 1 und 2 in der Weise, daß der Abbau mit steilerem Böschungswinkel oder auch in höheren Abtreppungen erfolgt oder daß sich senkrechte oder überhängende Wände bilden, kann die Ortspolizeibehörde mit Zustimmung des Gewerbeinspektors gestatten, wenn das Gestein sehr fest und unzerklüftet ist, oder wenn die natürlichen Klüftflächen ein Ueberhängen der Abbaufreilege erfordern und das Herabbrechen von Massen entweder nach der Art des Materials der Wände ausgeschlossen, oder durch Mauern oder sonstige Schutzmittel verhindert wird.

Das Unterhoblen (Unterminieren) der Wände sowie das Ueberhängenlassen des Abraums ist unbedingt untersagt, und sind Ausnahmen von dieser Bestimmung unzulässig.

b) In den Steinbrüchen dürfen während des Losbrechens und Abräumens gesprengter Felsen oder bei Vornahme sonstiger gefährdender Arbeiten innerhalb des da-

durch gefährdeten Raumes Personen nicht beschäftigt werden. In Gruben ist die Arbeit so einzurichten, daß an derselben Stelle nicht gleichzeitig Material gewonnen und abgefahren wird.

c) Wird nur in einem Teil des Bruches oder der Grube gearbeitet, so sind die Grenzen dieses Teiles von totem Material oder von losen, absturzgefährlichen Massen so zu säubern, daß die an der Arbeitsstelle beschäftigten Personen ungeschädigt sind. Gefährdende Massen sind auch an außer Betrieb befindlichen Stellen zu beseitigen, oder von dem Verkehrsbereich der Arbeiter durch geeignete Vorrichtungen abzusperren. Diese Vorschrift ist auch an denjenigen Stellen zu beobachten, wo der Betrieb die Grenze der Nachbargrundstücke erreicht.

d) Die Gewinnung von Blöcken oder großen Steinen, welche in dem Deckgebirge oder in einer Schicht von losem Material, wie Lehm, Sand usw. eingelagert sind, muß ebenfalls durch Abbau von obenher erfolgen. Wenn dabei größere Blöcke im ganzen gewonnen werden sollen, so müssen diese von obenher freigelegt werden, auch muß an beiden Seiten eine genügend große ebene Fläche derart hergestellt werden, daß die Arbeiter ausreichenden Platz zum Arbeiten und zum Ausweichen bei unvorhergesehenen Bewegungen des Blockes haben. Der letztere ist während des Freilegens nötigenfalls abzustützen.

§ 8. Untersuchung der Gesteinsfuge und des Abraums.

Vor dem jedesmaligen Beginn der Arbeit sowie jedesmal sofort nach erfolgter Sprengung sind die Stöße oder Wände, vor welchen gefördert oder eine andere Arbeit verrichtet werden soll, auf das Vorhandensein von Einsturz drohenden Massen, im Winter insbesondere von Frostschäden zu untersuchen. Diese Untersuchungen haben sich auch auf den Abraum zu erstrecken, und sind vom Aufsichtspersonal mit besonderer Genauigkeit und im weitesten Umfange bei Eintritt eines Witterungswechsels, nach Regengüssen usw., sowie bei Wiederaufnahme der Arbeit an Betriebsstellen, welche längere Zeit geruht haben, vorzunehmen. Zeigen sich gefährliche Massen, so ist für deren Befestigung zu sorgen und der Betrieb an der betreffenden Stelle so lange einzustellen, bis die dem Einsturz drohende Masse beseitigt ist.

Um den schädlichen Einfluß von Regengüssen abzuschwächen, ist das Tageswasser oberhalb des Bruches abzuleiten.

§ 9. Einfriedigung des Bruches, der Grube oder Gräberei.

Die Steinbrüche, Gruben oder Gräbereien sind ringsum, mit Ausnahme der Zufahrtswege, sicher einzufriedigen, so daß niemand ohne eigenes, grobes Verschulden, in dieselben hinabstürzen kann. Die Einfriedigung soll mindestens 0,90 m. hoch sein, und nicht weniger wie 1 m. vom Rande des Bruches oder der Grube hinabstürzen können.

§ 10. Sicherung der Arbeiter auf hochgelegenen Arbeitsstellen.

Werden Arbeiter auf oberhalb der Bruch- oder Grubensohle gelegenen Arbeitsstellen beschäftigt, so ist für einen sicheren und ausreichend großen Stand Sorge zu tragen, so daß sie beim Bohren sowie beim Ausgleiten der Brettlange oder sonstigen Arbeitsgerätes oder infolge von Glätte nicht in den Bruch oder die Grube hinabstürzen können.

Überall da, wo die Höhe oder Beschaffenheit der Arbeitsstellen den Arbeitern keinen ausreichend sicheren Stand bei ihren Verrichtungen gestatten, müssen Rostseile und Leibgurte benutzt werden. Diese sind daher stets in ausreichender Länge und in gutem Zustande zu sofortiger Verwendung vorrätig zu halten. Die Rostseile müssen bei Gebrauch sorgfältig und sicher befestigt werden.

Bei Karrentransport unmittelbar am Rande des Bruches, der Grube oder Gräberei sind geeignete Vorkehrungen zu treffen, um das Hinabstürzen der Karrenführer in den Bruch oder in die Grube beim Ausgleiten zu verhüten.

§ 11. Arbeitsgeräte und Vorrichtungen.

Die sämtlichen im Betriebe und zum Transport benutzten Geräte und Vorrichtungen sind stets in gutem, brauchbarem und sicheren Zustande zu erhalten.

Laufbrücken oder Stege sind mit einem festen Bohlenbelag und bei einer Höhe von mehr als 2 m. über der Erde an beiden Seiten mit einem festen Geländer und einer Zugleiste zu versehen. Laufbrücken oder Stege von 1 bis 2 m. Höhe über der Erde sind an den offenen Seiten mit 12 bis 15 cm. hohen Fußleisten zu versehen. Sofern unterhalb der Laufbrücken oder Stege Arbeiter beschäftigt sind oder verkehren, sind Schutzkleidungen an den Seiten der Laufbrücken und Stege in solcher Höhe anzubringen, daß das Herabfallen von Material verhindert wird.

Leitern, welche in Steinbrüchen oder Gruben benutzt werden, müssen stets in gutem Zustande und am unteren Ende so eingerichtet sein, daß das Ausgleiten und Abrutschen der Leiter verhindert wird. Wo Leitern zum Zu- und Abgang von Arbeitsstätten dienen, müssen sie so lang sein, daß sie mindestens 1 m. über die Arbeitsstöße hinausragen.

Die Geleise der Transportbahnen müssen ordnungsmäßig verlegt und gut unterkoppelt sein. Die Stärke der Schiene muß so gewählt werden, daß die Wagen ruhig laufen und nicht schlenkern oder schwanken. Am Auslauf der Geleise, besonders an den Stellen, wo der Abraum abgestürzt wird, ist genau über die Schienen eine Schwelle in fester Weise zu befestigen, um das Abrutschen der Wagen zu verhindern. Besondere Aufmerksamkeit ist auf einen guten Zustand der Weichenanlagen und Drehscheiben zu legen.

§ 12. Abfuhrwege.

Die Abfuhrwege sind, soweit dieselben innerhalb des Betriebes liegen, vom Unternehmer in gutem Zustande zu erhal-

ben und darauf anzulegen und zu befestigen, daß beladene Fuhrwerke ohne übermäßige Anstrengung der Zugtiere fortgeschleppt werden können.

Erhöht liegende Wege sind nach der Talsohle hin mit hinlänglich starkem Schutzgelenker oder einem Stein- oder Erdwall zu versehen; sie sind so breit zu halten, daß der Fuhrmann die Bremse bequem handhaben kann.

§ 13. Gefährliche Orte und Wege.

Zur Verhütung des Herabstürzens oder Hineinfallens von Menschen oder Tieren sind gefährlich zu passierende Stellen oder vorhandene Wasserflächen, soweit dieselben im Verkehrsreich der Arbeiter und innerhalb des Betriebes liegen, mit schützenden Einfriedigungen zu versehen, auch sind an steilen Aufgängen zu den Arbeitsstellen in und neben den Betrieben feste Geländer herzustellen.

Das Betreten und Verlassen der Betriebe ist nur auf den dazu bestimmten Wegen gestattet.

Jeder Bruch oder jede Grube und Gräberei muß einen ordnungsmäßigen sicheren Zugang haben.

§ 14. Gefährdrohende Zustände.

Gefährdrohende Zustände in Gräbereien, Gruben und Steinbrüchen sind auch ohne besondere Aufforderung der Behörde zu beseitigen, sobald sie von den für die Sicherheit des Betriebes verantwortlichen Personen (§§ 1 und 3) oder ihren Untergebenen wahrgenommen werden.

Anlagen, bei deren Benutzung aller Vorsichtsmäßregeln ungeachtet eine erhebliche Gefahr nicht zu beseitigen ist, müssen gänzlich gesperrt, dem Gebrauche entzogen und, soweit erforderlich, zugesperrt werden.

§ 15. Arbeiter.

In Gräbereien, Gruben und Steinbrüchen dürfen Kinder unter 14 Jahren überhaupt nicht, jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren nicht beim Abräumen, Herstellen und Befestigen der Bohrlöcher, Brechen der Steine, Schichten, bei der Bedienung der Lastwinden, dem Transport von Lasten und sonstigen gefährlichen Arbeiten, junge Leute von 16 bis 18 Jahren beim Steinbrechen, Schichten oder anderen gefährlichen Arbeiten nur unter Aufsicht älterer, erfahrener Leute beschäftigt werden.

Epileptische, Taube, Schwerhörige und hochgradig Kurzsichtige, sind von Arbeiten an gefährlichen Stellen auszuschließen.

Betrunkenen dürfen zur Betriebsstätte nicht zugelassen werden oder sind von ihr unverzüglich zu entfernen.

Das Abhalten von gemeinsamen Trinkgelagen innerhalb der Betriebsstätte ist verboten.

Der Unternehmer ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß den Arbeitern gutes, gesundes Trinkwasser in ausreichender Menge zur Verfügung steht.

§ 16. Unterkunftsräume für Arbeiter.

Wird ein Bruch, eine Grube oder eine Gräberei regelmäßig betrieben, so hat der Unternehmer einen der Stärke der Belegschaft entsprechenden, angemessenen eingerichteten Unterkunftsräume, der mit einer Vorrichtung zum Speisewärmen versehen ist, herzustellen, in dem sich die Arbeiter während der Arbeitspausen aufhalten können.

Bei allen Brüchen pp., in denen durchschnittlich mehr wie fünf Arbeiter beschäftigt werden, ist von dem Unternehmer ein angemessener eingerichteter Abort herzustellen und dauernd in Ordnung zu erhalten.

In den übrigen Anlagen muß dies auf Erfordern der zuständigen Ortspolizeibehörde geschehen.

§ 17. Schieferarbeit.

a) Zu Sprengungen in Steinbrüchen und Gruben dürfen nur die nach § 2 der Polizeiverordnung des Ministers für Handel und Gewerbe und des Ministers des Innern, betr. den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. Sept. 1905 — Amtsblatt Seite 428 — zum Verkehr zugelassenen Sprengstoffe in der dortselbst vorgeschriebenen Packung angesetzt werden.

b) Die Benutzung verbotener oder gefrorener Sprengstoffe, sowie das Schließen mit Sprengstoffen ohne Patronen ist untersagt. Zu den Sprengpatronen darf nur gut geleimtes Papier verwendet werden.

Das Sprengen mit losem Pulver ist ausschließlich bei in die Tiefe gehenden Bohrlöchern unter Verwendung eines zinkenen Trichters, welcher mindestens so lang sein muß, wie der Raum über der Ladung, gestattet.

Die Ortspolizeibehörde kann den Gebrauch von losem Pulver für einzelne Betriebe ganz untersagen, wenn es vorchriftswidrig verwendet oder sonst damit Mißbrauch getrieben wird.

c) Die Lagerung und Aufbewahrung der Sprengstoffe einschließlich des Pulvers hat nach Maßgabe der Polizeiverordnung vom 14. September 1905 zu erfolgen. Dafür ist in jedem einzelnen Falle die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einzuholen.

Dem Geuch ist beizufügen:

1. ein Lageplan, aus welchem die Lage des Aufbewahrungsräumens, sowie des Bruches pp., der Wege usw. ersichtlich ist, und

2. eine Skizze und Beschreibung des Aufbewahrungsräumens.

Entsprechende Anträge sind mit den vorgenannten Unterlagen bei dem Gewerbeinspektor anzubringen, der sie unter Festsetzung der als nötig erachteten Bedingungen der Ortspolizeibehörde weiterreicht.

d) Die Ortspolizeibehörde kann bestimmte Zeiten für die Ausführung der Sprengungen festlegen, wenn Wege, Eisenbahnen oder Flüsse, auf denen regelmäßig ein Verkehr stattfindet, in der Nähe der Sprengstoffe an den betreffenden Steinbrüchen liegen.

§ 18. Polizeiliche Einstellung des Betriebes.

Die Ortspolizeibehörde kann mit Zustimmung des Gewerbeinspektors die Einstellung des Betriebes anordnen.

§ 19. Ausnahmen.

Die Ortspolizeibehörde kann mit Zustimmung des Gewerbeinspektors außer den Fällen, die in den §§ 6 und 7 vorgegeben sind, auch von den Vorschriften der §§ 9 Absatz 1, 12 Absatz 2, 16 dieser Verordnung Ausnahmen zulassen, sofern entweder örtliche Verhältnisse bezw. besondere Umstände eine Abweichung notwendig machen, oder die Durchführung der gegebenen Vorschriften nur mit unverhältnismäßigem Kostenaufwande sich ermöglichen läßt.

Für die Gemeindebedürfnisse, welche nicht verpachtet sind, können von dem Landrat Ausnahmen von den übrigen Bestimmungen erlassen werden.

§ 20. Beschränkungen.

Auf jeder Anlage, welche mit einem Unterkunftsräume oder einem Geräteschuppen versehen ist, oder in welcher Sprengstoffe benutzt werden, ist ein Rechenbuch zu halten, welches mit einer fortlaufenden Seitengahl versehen ist und in das die etwaigen beizuliegenden Ausnahmen (§§ 6, 7 und 19) die Ge-

nehmigung des Aufbewahrungsräumens für Sprengstoffen (§ 17), sowie die Anordnungen der revidierenden Gewerbeaufsichts- und Polizeibeamten anzutragen sind.

Ein Exemplar dieser Polizeiverordnung nebst der auf sie bezüglichen Bekanntmachung ist dem Rechenbuch vorzulegen.

§ 21. Der Regierungspräsident ist befugt, durch besondere Bekanntmachung weitere Vorschriften über die Verwendung von Pulver und Sprengstoffen sowie über die Einrichtung und Benutzung der Hebezeuge, Transportgefäße, Kippwagen, Brücken, Torwege, Einschnitte, Tunnel, Bremsbahnen, Luftseilbahnen zu erlassen.

II. Für unterirdische Anlagen.

§ 22. Für die unterirdisch betriebenen Anlagen gelten außer den Bestimmungen in den §§ 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, Absatz 1 und 20, 21 noch folgende:

a) die Beschäftigung von weiblichen Arbeitern unter Tage ist untersagt;

b) die Baue sind nach den Regeln des Bergbaues zu führen, und wo nötig ist, zur Sicherheit der Arbeiter gegen Zusammenbruch der Strecken und Schächte ordnungsmäßig zu stützen;

c) Schächte sind, soweit sie nicht zur Förderung dienen, gegen das Herabstürzen von Personen durch feste Umzäunungen von mindestens 2 m. Höhe zu sichern.

An Fördersehächten sind selbsttätige Schachtverschlässe an der Hängebank und an der Sohle anzubringen.

d) Für die Einfahrt der Arbeiter durch einen Schacht ist ein ordnungsgemäß, mit Ruhebühnen versehener Fahrstuhl herzustellen. Das Fahren am Seil oder auf der Förderseile ist untersagt.

§ 23. Strafbestimmungen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung und die auf Grund des § 22 derselben von dem Regierungspräsidenten erlassenen Vorschriften werden, sofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine schwerere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 M. und im Falle des Unvermögens mit entsprechender Haft bestraft.

§ 24. Inkrafttreten der Bestimmungen.

Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind von dem Tage des Inkrafttretens dieser Verordnung ab aufgehoben.

Wiesbaden, den 31. Mai 1907.

Der Regierungspräsident:
i. V. v. G. G. G.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Personenstandsaufnahme für das Steuerjahr 1908 betreffend.

Die Personenstandsaufnahme zur Einkommensteuer-Veranlagung pro 1908 ist am Dienstag, den 15. Oktober d. Js. vorzunehmen.

Es werden daher den Hausbesitzern, Haushaltungsvorständen und Einzelsteuerverwandten in den nächsten Tagen die nötigen Formulare zugehen, welche nach dem Personenstand vom 15. Oktober vorchriftsmäßig auszufüllen und an den Hausbesitzer abzugeben sind, der die Richtigkeit prüft, die betr. Personen in die Kontrollliste aufnimmt, am Schluß durch seine Unterschrift bescheinigt und zum Abholen bereit hält.

Wir machen hierbei auf die §§ 3 und 74 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachungen vom 19. Juni 1906 und 18. Juni 1907 und Art. 40 und 41 der dazu ergangenen Ausführungsanweisung des Herrn Finanzministers aufmerksam, worin bestimmt ist:

1. Daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart, Geburtsort, Geburtsjahr und Religionsbekenntnis, für Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen auch den Arbeitgeber und die Arbeitsstätte anzugeben.

2. Daß die Haushaltungsvorstände den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmieter, und daß Arbeiter, Diensthofen und Gewerbegehilfen den Haushaltungsvorständen oder deren Vertretern Auskunft über ihre Arbeitgeber und die Arbeitsstätte zu erteilen haben.

3. Daß durch die Personenverzeichnisse die Gesamtbildung des Gemeindebezirks nachzuweisen ist, also sämtliche Einwohner der Gemeinde, auch diejenigen, welche zurzeit der Veranlagung des Arbeitsverdienstes wegen oder aus anderen Gründen zeitweise abwesend sind, sowie diejenigen, welche in eine andere Gemeinde zu ziehen beabsichtigen, aber noch nicht verzogen sind, in die Hausliste eingetragen werden müssen.

Da über die Steuerpflicht und die Steuerbefreiungen nur die Veranlagungs-Behörden und die Einkommens-Kommissionen zu befinden haben, so sind nicht nur die Einkommensteuerpflichtigen, sondern alle Einwohner der Stadt, auch diejenigen, welche zwar nicht zu den hiesigen Einwohnern zählen, sich aber hier aufhalten, in die Hauslisten einzutragen. Die auf längere Zeit hier weilenden Fremden und die hier wohnenden z. B. noch steuerfreien Ausländer machen hierbei keine Ausnahme.

Demgemäß sind in den Formularen namentlich aufzuführen:

a) alle zu einer Haushaltung gehörigen Personen unter Angabe des Verhältnisses, in welchem sie zum Haushaltungsvorstande stehen, z. B. Ehefrau, Sohn, Tochter, Schwiegermutter etc. nebst genauer Angabe des Standes oder Berufes derselben, Kinder, welche bezw. ihrer Ausbildung auswärts als Lehrlinge, Schüler, Studierende usw. vom Haushaltungsvorstande unterhalten werden, sind gleichfalls namentlich aufzuführen, unter näherer Bezeichnung ihres Standes oder Berufes;

b) die Diensthofen, Gesellen und Lehrlinge etc., sofern dieselben bei ihrer Herrschaft resp. bei ihrem Meister Kost und Wohnung haben, mit der Angabe, zu welcher Dienstleistung dieselben angenommen sind, z. B. Diener, Knecht, Haushälterin, Dienstmädchen, Geselle, Lehrling usw.;

c) schließlich diejenigen, welche zu dem Haushaltungsvorstande weder in einem Dienstverhältnisse stehen, noch im Sinne der Steuerbefreiung als zum Haushalt des selben gehörig betrachtet werden können, wie einzelnstehende Beamte, Offiziere, Lehrer, Handlungsgehilfen, Schüler der hiesigen Lehranstalten und dergleichen, auch wenn dieselben in der Wohnung des Haushaltungsvorstandes nur Schlafstelle haben.

Pflegekinder sind als solche in die Verzeichnisse einzutragen, da sie im allgemeinen nicht als zum Haushalt ihrer Pflegeeltern gehörig zu betrachten, sondern besonders zu veranlagten sind, falls sie das entsprechende Einkommen haben.

Diensthofen, Gesellen und Lehrlinge, welche nicht bei ihrer Herrschaft bzw. bei ihrem Meister wohnen, sind von demjenigen Familienstande zu verzeichnen, bei dem sie ihre Schlafstelle haben.

Wer die oben pos. 1, 2 und 3 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 M. bestraft.

Den Haushaltungsvorständen und Einzelsteuerverwandten wird anheim gestellt, zur Vermeidung irriger Annahmen bei der Veranlagung in Spalte 12 der Hausliste freiwillige Angaben über ihre Einkommensverhältnisse und diejenigen ihrer Haushaltungsgenossen zu machen. Die Unterlassung solcher Angaben in der Hausliste zieht keinerlei Rechtswirkungen nach sich. Wesentlich unrichtige Angaben dagegen haben nach § 72 des Einkommensteuergesetzes die Bestrafung der betr. Personen zur Folge.

Da die Personenstandsaufnahme für die Steueranmeldung sowie für die Gemeindevorwaltung von größter Wichtigkeit ist, so ersuchen wir, alle Kolonnen der Hausliste sorgfältig und wahrheitsgetreu auszufüllen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907.

7445

Der Magistrat.
St.-B. Dr. Scholz.

Polizei-Verordnung.

betreffend Abänderung und Ergänzung der Vorschriften in den §§ 2, 3, 5, 11, 20, 24, 27, 28 und 65 der Straßenpolizeiverordnung vom 18. September 1900 bezw. 10. Juni 1906.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerböchsten Verordnung vom 20. Sept. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neuverordneten Landesteilen, sowie der §§ 143 und 144 des Gef. über die allgem. Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet was folgt:

Die §§ 2, 3, 5, 11, 20, 24, 27, 28 und 65 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1900 bezw. 10. Juni 1906 erhalten folgende Fassung:

§ 2.

pp.

§ 20.

Der Verkehr von Fuhrwerken und Reitern hat sich lediglich auf die dafür bestimmten Fahrämme, Fahr- und Reitwege zu beschränken.

Auf dem Kaiser Friedrich-Ring und dem Bismarck-Ring müssen beim Durchgangsverkehr alle Fuhrwerke stets den in der Fahrtrichtung rechts gelegenen Fahrbaum einhalten, sobald 2 Fuhrwerke sich auf ein und demselben Fahrbaum nicht begegnen können.

§ 24.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit der in § 75 der Polizeiverordnung vom 18. September 1900 angeordneten Strafe (bis zu 30 M., eventuell 3 Tage Haft) geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 29. Mai 1906.

Der Polizei-Präsident.
gez. von Schend.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit erneut zur Kenntnis gebracht.

7357

Wiesbaden, den 24. September 1907.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Sowohl an der gewerblichen als auch an der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Wiesbaden sind zum 1. April 1908 Lehrerstellen zu besetzen.

Verlangt wird für erstere eine gründliche Vorbildung und ausreichende Erfahrung als Gewerbelehrer, sowie die Befähigung zur Erteilung gewerblichen Zeichenunterrichts, für letztere eine gründliche wissenschaftliche Kenntnis der Handelsfächer, Erfahrung im Unterricht an kaufmännischen Schulen und die Befähigung, englischen oder französischen Unterricht zu erteilen.

Die Anstellung erfolgt zunächst probeweise für ein Jahr, dann, bei Bewährung, entgeltlich, und zwar mit dem Dienstlohn der Mittelschullehrer (Grundgehalt 2000 Mark, Mietsentschädigung für Lehrer mit eigenem Haushalt 720 Mark, für solche ohne eigenen Haushalt 480 Mark, 9 Alterszulagen von je 240 Mark) und unter Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit.

Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis spätestens zum 15. November d. Js. bei uns einzureichen.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.

7513

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 21. Oktober d. Js. und erforderlichen Falles die folgenden Tage, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, werden im Rathaus, Neugasse 6a (Eingang Schulgasse), die dem städtischen Rathaus bis zum 15. September d. Js. einschließlich verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten pp. versteigert.

Bis zum 17. Oktober d. Js. können die verfallenen Pfänder vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr ausgelöst, oder die Pfandscheine über Metalle und sonstige dem Wollensfraß nicht unterworfenen Pfänder vormittags von 8 bis 10 Uhr oder nachmittags von 2 bis 3 Uhr umgeschrieben werden.

Freitags, den 18. Oktober d. Js. ist das Rathaus geschlossen.

Wiesbaden, den 4. Oktober 1907

Städt. Rathaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
2. der ledigen Dienstmagd **Karoline Bock**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
3. des Schneidergehilfen **Peter Guhr**, geb. am 8. 8. 62 zu Weiler.
4. des Tagl. **Georg Christ**, geb. am 14. 3. 62 zu Kessel.
5. des Tagelöhners **Wilhelm Feig**, geb. am 17. 9. 1864 zu Börsdorf.
6. des Mühlenbauers **Wilhelm Fehh**, geb. am 9. 1. 1868 zu Oerossfelden.
7. der ledigen **Maria Gergen**, geboren am 7. 9. 1880 zu Roden.
8. des Fuhrmanns **Wilhelm Gruber**, geb. 27. 5. 1864 zu Eichenbühl.
9. der led. **Anna Klein**, geb. am 25. 2. 82 zu Ludwigshafen.
10. des Tagl. **Heinrich Kuhmann**, geb. am 16. 6. 75 zu Biedrich.
11. des Tagelöhners **Alvise Leijen**, geb. am 9. 7. 1863 zu Mainz.
12. des Reisenden **Bruno Leijner**, geb. am 23. 11. 66 zu Ransel.
13. der led. Dienstmagd **Wilhelmine Voges**, geb. am 29. 9. 1884 zu Hörter.
14. des Tagelöhners **Ernst Lorenz**, geb. am 27. 4. 86 zu Rirn.
15. des Tapezierergehilfen **Wilhelm Maybaum**, geb. am 27. 3. 1874 zu Wiesbaden.
16. des Steinbauers **Karl Müller**, geb. am 17. 10. 78 zu Mayen.
17. des Tagelöhners **Nabannus Rauheimer**, geb. am 28. 8. 1874 zu Wintel.
18. des Tagelöhners **Anton Reumann**, geb. am 13. 8. 73 zu Biedrich.
19. der led. **Margarethe Blas**, geb. am 20. 9. 1869 zu Oppenheim.
20. des Tapeziers **Karl Rehm**, geb. am 7. 11. 67 zu Wiesbaden.
21. des Raminbauers **Wilhelm Reichardt**, geb. am 26. 7. 1823 zu Wickersleben.
22. der led. Dienstmagd **Anna Rothgerber**, geb. am 2. 9. 63 zu Oerstein.
23. des Schneiders **Ludwig Schäfer**, geb. am 14. 7. 68 zu Mosbach.
24. des Kaufmanns **Hermann Schnabel**, geb. am 27. 5. 1882 zu Weglar.
25. des Steinbauers **Karl Schneider**, geb. am 24. 8. 72 zu Naurod.
26. der led. Dienstmagd **Karoline Schöffler**, geb. am 20. 3. 1879 zu Weilmünster.
27. des Technikers **Friedrich Scholz**, geb. am 28. 3. 1865 zu Wiesbaden.
28. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heideberg.
29. der ledigen **Lina Simon**, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
30. des Tagl. **Christ. Vogel**, geb. am 9. 9. 68 zu Weinberg.
31. des Tagelöhners **Friedrich Wille**, geb. am 9. 8. 1882 zu Neunkirchen.
32. der Ehefrau des Fuhrmanns **Jakob Zinjer**, Emilie geb. **Wagenbach**, geb. am 9. 12. 72 zu Wiesbaden Wiesbaden, den 1. Oktober 1907. 7502

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Betr. An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbetreibenden werden zur Vermeidung von Verzögerungen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Paragr. 52 des Gewerbe-Steuergesetzes vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzministers vom 4. November 1895, Abschnitt VI Artikel 25, ein Jeder, welcher hier den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebs Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch in Rathaus, Zimmer Nr. 43, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher a) das Gewerbe eines Anderen übernimmt und fortsetzt b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfängt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach Paragr. 70 des Gewerbe-Steuergesetzes in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorenthaltene Steuer zu entrichten.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach Paragr. 10, Absatz 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der cit. Anweisung bei den Herren Vorstehenden der für die Veranlagung zuständigen Steueraussschüsse der Gewerbe-Steuerklassen 1 bis 4 schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, aber nicht rechtzeitig abgemeldet, so ist die Gewerbesteuer nach Paragr. 83 des Gewerbe-Steuergesetzes bis zur Abmeldung fortzuentrichten.

Wiesbaden, 24. Sept. 1907.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch die Bekanntmachung vom 20. Dezember 1902 wieder zur öffentlichen Kenntnis, daß Gehwegbefestigungen mit Zement oder Gussasphalt während der Frostperiode nicht mehr hergestellt werden, mit Ausnahme derjenigen, welche infolge von Unglücksfällen, Rohrbrüchen u. dergleichen vorgenommen werden müssen.

Den Bauinteressenten wird hiernach empfohlen, Anträge auf Herstellung der Gehwegflächen erst nach Beendigung der Frostperiode zu stellen.

Wiesbaden, den 1. Oktober 1907.

7606 Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Eine Kellerabteilung unter der Turnhalle der Schule an der Kapellstraße soll alsbald neu verpackt werden.

Angebote werden im Rathause, Zimmer Nr. 44, mündlich oder schriftlich bis spätestens den 1. November d. Js. entgegengenommen.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1907.

7585

Der Magistrat.

Geldpolizeiliche Verordnung.

Die Grundbesitzer in der hiesigen Gemarkung werden hierdurch ersucht, Anmeldungen fehlender Grenzzeichen an ihren Grundstücken bis zum 15. d. Mts. in dem Rathaus, Zimmer Nr. 42, in den Vormittagsdienststunden machen zu wollen.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1907.

7613

Das Feldgericht.

Anforderung.

Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuer-schaden betr.

Die Grundbesitzer werden hierdurch ersucht, Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Gebäudeversicherungen, sowie Renaufnahmen von Gebäuden in die Kass. Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1908 in dem Rathaus, Zimmer Nr. 42, in den Vormittagsdienststunden bis zum 31. Oktober d. J. machen zu wollen.

Es handelt sich hier nur um Gebäudeaufnahmen u. dergleichen, die gelegentlich des allgemeinen jährlichen Rundganges mit Wirkung vom 1. Januar 1908 erfolgen sollen. 6974

Wiesbaden, den 23. September 1907.

Der Magistrat.

Nichtmilitärer Cheil

Der Konfirmandenunterricht in der Marktkirche beginnt Montag, den 7. Oktober, morgens 8 Uhr für die Knaben und Dienstag, den 8. Oktober, morgens 8 Uhr für die Mädchen.

Derselbe wird unterrichtet die Knaben in der Mittelschule in der Luisenstraße und die Mädchen in der höheren Mädchenschule am Schloßplatz.

Pfarrer Bismendorff erteilt den Konfirmandenunterricht in seinem Hause, Emmerstraße 12.

Pfarrer Schüller unterrichtet die Knaben in der Mittelschule in der Luisenstraße und die Mädchen in der Mädchenschule auf dem Schulbera. 7536

Extra billig

empfehle ich zum bevorstehenden Umzug solid gearbeitete

Möbel, Betten

und

6742

Wohnungseinrichtungen.

Besichtigen Sie daher ohne Kaniszwang die

Niesen-Auswahl,

welche meine großen

Ausstellungsräume in 3 Etagen

bieten.

Eigene Polsterei.

Transport frei.

Beachten Sie genau meine Firma!

Ferd. Marx Nachf.

Gegründet 1872.

Telephon 3670.

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.

Meinen werten Kunden, einem geehrten Publikum zur gefälligen Kenntnisnahme: Durch Eintritt meiner beiden Söhne, **Karl** und **Daniel**, wird mein seit 23 Jahren bestehendes Geschäft in

Hch. Brodt Söhne

umgewandelt.

Hochachtend

Hch. Brodt.

Oegr. 1884. Spenglerer, Installation für Gas, Wasser, Tel. 2783. Sanitäre Anlagen.

Neben oben angeführten Branchen haben wir die Konzeption zur Ausführung für **elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen** im Anschluß an das städtische Elektrizitäts-Werk erhalten und bitten bei Vergebung von Arbeiten um unser geneigtes Wohlwollen. 7596

Hochachtend

Hch. Brodt Söhne,

Draniensstraße 24.

Meine

Tanzkurse

beginnen **Mitte Oktober ds. Js.** und bitte ich Anmeldungen hierzu in meiner Wohnung, **Philippbergstr. 20**, gefälligst bewirken zu wollen.

A. Döcker

ausgebildet d. d. Hochschule in Berlin.

NB. Gestatte mir noch höf. zu bemerken, dass durch den Unterricht in meinem **Privat-lokal**, den mich Belehrenden weitere Kosten erspart bleiben.

5756

Dellers Tanz-Lehrinstitut

gegründet 1893.

Unsere diesjährigen

Tanz-Kurse

beginnen **Mitte Oktober im Hotel Vogel, Rheinstr.**

Durch alljährlichen Besuch der Fachschule des Bundes deutscher Tanzlehrer sind wir in der Lage den Lehrplan recht reichhaltig zu gestalten.

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum Einstudieren von **Kostüm- und Nationaltänzen** bei Festlichkeiten und Ballen etc.

Privat-Unterricht für einzelne und mehrere Personen erteilen wir zu jeder Zeit.

Gef. Anmeldungen nehmen wir in unserer Wohnung **Heilmundstr. 4, III.** jederzeit freundlichst entgegen.

Anton Deller u. Frau

Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer im Besitze der Diplome für Tanzkunst zu Hannover und Frankfurt a. M.

NB. Ganz besonders machen wir noch darauf aufmerksam, dass Schülerinnen und Schüler nach beendeter Tanz-Kursus bei uns nicht mehr nötig haben, irgend ein anderes Tanzinstitut in Anspruch zu nehmen, da unser Unterricht stets ein perfekter ist. 7203

Bier's Tanz-Lehrinstitut

Emserstr. 431. Michelsberg 7, Laden

Eigener Unterrichtsraum:

Friedrichstraße 27. „Logo Plato“.

Den geehrten Herrschaften die ergebene Mitteilung, dass unsere diesjährigen

TANZ-KURSE

mitte Oktober in unserem eigenen, elegant eingerichteten Saale beginnen werden.

Um unsere Kurse auch in diesem Jahre wieder angenehm und lehrreich zu gestalten, haben wir in unserem Lehrprogramm die neuesten Tänze der diesj. Fachschule des B. D. T. aufgenommen.

Gleichzeitig empfehlen wir uns im Einstudieren von Aufführungstänzen für Gesellschaften, Hausbälle, Hochzeiten etc.

Privat-Tanzunterricht erteilen wir nach Wunsch zu jeder Zeit. — Zwecks Zusammensetzung passender Zirkel bitten wir Anmeldungen baldigst bewirken zu wollen.

Julius Bier u. Frau

Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts- u. Kunsttänze

Leiter der Kurhausbälle u. Kinderfeste

in Bad-Kreuznach, Münster a. St., Lg. Schwalbach

u. Bad-Soden i. T. 5344

Beginn unseres

Haupt-Tanz-Kursus

am **Dienstag, den 15. Oktober, abends 8 1/2 Uhr**, im **Hotel Friedrichshof**. Gef. Anmeldungen erbeten. Musik und Prospekt gratis. Ohne Konkurrenz.

G. Diehl und Frau,

Bleichstraße 17, 1.

NB. Am letzten Haupt-Tanz-Kursus nahmen über 100 Personen teil. 5594

Meine

Tanzkurze

beginnen **Mitte Oktober.**

Bitte um baldigste Anmeldungen.

Hochachtungsvoll

Fritz Heidecker.

Mauritius-Strasse 10

Verzogen

von Bertrams rasse 20 nach

Schlichterstrasse 16

S. Weingärtner.

7255

Stern's Betten u. Matratzen sind die besten!

Kinderbetten, komplett	von Mk. 20.— an	Matratzen in Seegras	von Mk. 9.— an	Matratzen in Haar	von Mk. 36.— an
Eisenbetten, komplett	" " 20.— "	Matratzen in Wolle	" " 18.— an	Patentrahmen	" " 18.— "
Holzbetten, komplett	" " 25.— "	Matratzen in Kapok	" " 32.— an	Sprungrahmen	" " 22.— "

Ständiges Lager von 200 Betten. — Grosse Ausstellungsräume in 2 Etagen.



Wiesbadener Bettenfabrik, Inh.: Leopold Stern, Mauergasse 8.

Einziges Spezialgeschäft am Platze.
Lieferant von Vereinen, Behörden, Hotels und Anstalten.
Nur solideste, reellste und beste Qualitäten.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich

kein Chlor

kein Fetten

Persil

vollständig
angefährdet

kein Waschbrett

kein Bürsten

Modernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Möbel und Einrichtungen

konkurrenzlos billig.

Wiesbaden.	Wiesbaden.
Spiegelschränke	70 Mark
Vertiko mit Spiegel	30 "
Pol. Kleiderschränke	48 "
Sofa- und Auszugstische	18 "
Schreibtische	35 "
Kompl. Betten	65 "
1-tür. Kleiderschränke	15 "
2-tür. Kleiderschränke	26 "
Küchenschränke	18 "
Büfette	130 "
Flurtoilette m. Facettspiegel	15 "
Bettstellen	15 "
Waschkommoden	18 "
Seegrasmatratzen	9 "

Spiegel und Bilder

zu hier noch nicht gekannten Preisen, sowie
moderne Kücheneinrichtungen von 50 Mark an,
helle und dunkle Schlafzimmer (Eichen) 6302
mit Spiegelglas und Marmor von 295 Mark an.

Unerreichte Auswahl.

Eine Besichtigung überzeugt von der Realität
des Angebots.

Günstige Einkaufsgelegenheit.

Spezialität: Braut-Ausstattungen.

Wiesbaden. J. Rosenk anz, Wiesbaden.

Möbellager, Blücherplatz 3 u 4.

NEU! Für Jung und Alt
Dr HENRY'S ENGLISCHE PILLEN

geben Kraft, Stärke und Blut, wohltuend für Frauen- und Nerven-
krankheit. Resultat erstunend.

Preis 2 Mark per Dose, 6 Dosen 11 Mark.

Zugabe

Mignault 27 Mai 1904.

Ich habe an allgemeiner Schwäche
gelitten, konnte schwer athmen, in allen
Gliedern hatte ich Schmerzen, ich war
stets schlechter Laune, ich hatte schlechte
Verdauung, Herzklopfen, Brechanfälle,
keine Esslust, hatte unregelmäßige Monats-
stunden. Einzig die Pillen von Dr Henry
haben mich wieder vollständig hergestellt.
Ich erlaube dieses Schreiben bekannt
zu machen.

Mme SIMON

D. Lade's Hof-Apotheke, Wiesbaden.

Unser Bureau befindet sich jetzt in unserem eigenen
Hause

Adolfstrasse 1, an der Rheinstrasse
(neben der Landesbank).

Speditionsgesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

Telephon 872.

Telegr.-Adr.: „Prompt“.

7510

Trikotagen u. Strumpfwaren

Damen- und Kinderstrümpfe 25 Pf.
Socken von 20 Pf. an

empfehlen

Aug. Scherf, Bismarckring

5844

23

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian

Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
Spedition.
Tägliche Abholung u. Reten-Effekten u. Gütern aller Art.
Versendung und Ansaufnahme nach allen Orten des In- und
Auslands.

Möbeltransport
Verpackung unter Garantie
von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.
pauser Hausarrangements und einzelner Stücke.
Möbel, Koffern, Kisten etc.
in eigens zu diesem Zwecke erbauten festeren
Sicherungen und ungeheurer Reichhaltigkeit.
Lager-Häusern,
die größtes am Platze,
Schlachthausstrasse 6 und 7.

Beste Referenzen.

In- und ausländische Stoffe

Herren- u. Knabenbekleidung.

Das Neueste in grosser Auswahl.

Handlung Hch. Lugenbühl,

4 Bärenstraße 4.

Tapeten, Linoleum

Fritz Nocker, Inh. Schulz & Schalles

Kirchgasse 4, Tel. 324

Reste enorm billig.

Londoner Phönix Feuer Assurances Societät.

Gegr. 1782.

In Deutschland vertreten seit 1786.

Grundkapital: M. 53,776,000.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Feuer- und
Einbruch-Diebstahl-Versicherungen, sowie zu jeder weiteren
Auskunft empfehlen sich die Vertreter:

M. Gähler, Emserstraße Nr. 41.

Heinrich Jung, Bertramstraße Nr. 18.

7564

Herren-Hüte-Ausverkauf!

(neueste Formen)
um zu räumen und Sie zu schätzen für die neuen
großen Vorräte von Hüte zu enorm billigen
Preisen. — Lodenhüte, Jagdhüte,
Haarhüte u. Wollhüte. (Sa. Feilhüte)
das Beste in Qualität,
Herren- u. Kinderhüte von 10 Pf. bis zu
den feinsten Sachen.
Stücke. — Schirme.

Thurmann's Hutbazar Wiesbaden

27 Heleneustrasse 27.
Lieferant des Beamten-Vereins. 6453



Elektr.

Beleuchtungskörper

mit 25% Rabatt im Ausverkauf

Gebrüder Wollweber

Bärenstrasse 8.

6179

Noch nie dagewesene Offerte!

Havana-Batjan-Zigarren

Stück 6 Pfg.

Nur zu haben bei:

H. Brinitzer, Langgasse 6.

Alleinverkauf für Wiesbaden.

6593

Möbel

Betten, g. Ausstattungen,
Polstermöbel, eig. Anfert.
A. Leicher, Adelheidstr. 46.
Nur beste Qualitäten, billige Preise.
Zeitzahlung, 76